



## INHALTSVERZEICHNIS NOVEMBER 2009

<b>Deutscher Artikel:</b>	<b>Seite</b>
Der Ruf der Liebe (Elisabeth von Thüringen) – Teil 1	2
<b>Leitartikel:</b>	
Die frohe Botschaft der Liebe	18
Ein Lehrer erwacht – Teil 1	23
Ein Lehrer erwacht – Teil 2	35
Ein Lehrer erwacht – Teil 3	43
<b>Serien:</b>	
Sathyopnishad – Teil 21	51
Spirituelle Fragen und Antworten – Teil 12	59
Erforschung der Unendlichkeit – Teil 30	67



## DER RUF DER LIEBE

### Teil 1

### Das Leben und Wirken der Heiligen Elisabeth von Thüringen

von Christel Oertlin

*„Ihr Menschen!  
Heiligt euer Leben durch selbstlosen Dienst am Nächsten -  
damit werdet ihr eure Herzen reinigen.  
Investiert jedes Fünkchen eurer Kraft, jede einzelne eurer Fähigkeiten und alles, was ihr in diesem  
Leben besitzt, zum Nutzen der anderen.  
Lebt euer Leben zum Wohl der anderen und  
tut selbst mit eurem letzten Atemzug noch Seva!“*

(Sathya Sai Baba, Der königliche Weg, S.185)

### Einführung

Mit diesen Worten offenbart uns Sathya Sai Baba den selbstlosen Dienst am Nächsten als eine spirituelle Disziplin, mit der wir zu unserem wahren Selbst finden können.

Viele Menschen bzw. Angehörige verschiedener Religionen sind in den vergangenen Zeitepochen aufgrund ihrer Sehnsucht nach Vereinigung mit Gott diesen Weg gegangen, viele Seelen haben dadurch Großes bewirkt. Als ein Beispiel aus der heutigen Zeit ist Mutter Theresa zu nennen, die in den Slums von Kalkutta ihr Leben ganz in den Dienst der Ärmsten stellte, Waisenkindern eine Heimat gab, die Hungernden mit Nahrung versorgte, die Kranken pflegte und tröstete, die Sterbenden auf ihrem letzten Weg begleitete.

In **Elisabeth von Thüringen** finden wir eine Vertreterin des Christentums aus der Epoche des Mittelalters; auch sie hat ihr Leben, all ihre Kraft und ihren Besitz zum Wohle der Mitmenschen bis zum letzten Atemzug eingesetzt und dadurch ihr Leben geheiligt.

Elisabeth ist nicht den Weg der Mitte gegangen. Sie sprengte mit ihrem radikalen und revolutionären Verhalten nicht nur die Vorstellungswelt und das Verständnis der damaligen mittelalterlichen Adelswelt, sondern bringt auch heute manchen Betrachter an seine Grenzen.

Ihre Größe und ihre unglaubliche Entwicklung ist jedoch nur zu begreifen, wenn wir ihr Leben und Wirken in direktem Zusammenhang mit der damaligen Welten- und Kirchenordnung und dem Wertekontext des Mittelalters sehen; zudem ist Elisabeths Bewusstsein und Handeln entscheidend geprägt worden durch die mittelalterliche Armutsbewegung, die viele ernsthaft Gottsuchende wie z.B. Franz v. Assisi, Mechthild v. Magdeburg und andere erfasst hatte.

Im Unterschied zu anderen Heiligen ihrer Zeit hat Elisabeth ihren weltlichen Status einer Königstochter bewusst abgelegt und damit aller weltlichen Macht entsagt. Getrieben von einer starken Gottesehnsucht erreichte sie stattdessen innere moralische Vollendung. Die vollständige Entfaltung ihrer Liebe zu Gott im Nächsten wurde ihre wahrhaftige Krone und zeugt von ihrem spirituellen Zugang zur absoluten Wahrheit.

Elisabeth wird auch die „Volksheilige“ der Deutschen genannt. Mit ihr verbindet der heutige Mensch ihre aufopfernde Liebe für die Armen, insbesondere die Armen-Speisungen und ihre Krankenpflege bei den Aussätzigen. Sie hat sich letztendlich nicht in der Welt des Adels und der Könige verwirklicht, ihr Herz gehörte dem gemeinen Volk, den Ärmsten der Armen.

Noch heute benennen unzählig viele Menschen in Deutschland im Gedenken an sie ihre Kinder nach ihr, viele soziale Einrichtungen, wie Krankenhäuser, Schulen, Heime, Kindergärten, aber auch Gotteshäuser tragen ihren Namen.

Im Leben der Heiligen Elisabeth gibt es nur ein Datum, das unumstößlich sicher ist, und das ist der 17. November 1231, ihr Todestag.

Zeit ihres Lebens wurden keinerlei Aufzeichnungen über sie getätigt, weder von ihr selbst noch von irgendjemand anderem. Erst kurz nach ihrem Tode, im Zuge der Bemühungen um ihre Heiligsprechung, werden Zeitgenossen, Gefährtinnen und Verwandte befragt und deren Berichte aufgezeichnet (gesammelt in: Summa Vitae und dem Libellus). Künstler versuchen sie und ihr Wirken in Bildern und Plastiken darzustellen.

Nach allem, was uns überliefert ist, ist Elisabeth eine lebensfrohe, tiefgläubige, gottesfürchtige und charakterstarke Persönlichkeit gewesen. Ihr einziges Lebensziel bestand darin, ihr Leben ganz nach der Lehre Jesu Christi auszurichten und die Vereinigung mit Ihm zu erlangen.

*„Wer seid ihr?  
Ihr selbst seid Ausdruck dieses göttlichen Willens,  
der euch Leben, Kraft, Willen, und Weisheit gibt.  
Mit Ihm zu verschmelzen, Ihn zu verwirklichen  
- das ist das Ziel des Lebens.“*

(Sathya Sai Baba, Der Königliche Weg, S. 60)

## Kindheit und Jugend

Elisabeth wird im Jahre 1207 in Ungarn als Tochter des ungarischen Königs Andreas II. von Ungarn und seiner Frau Königin Gertrud geboren. Sie stammt väterlicherseits in direkter Linie von den heiligen ungarischen Königen ab (Stephan I. dem Heiligen, 997-1038).

Ihre Mutter ist die Tochter des Herzogs von Meranien und Markgraf von Istrien, das damals mächtigste süddeutsche Adelshaus. Elisabeth wird also hinein geboren in ein Geflecht weltlicher Macht sowie geistiger Heiligkeit.

Ein Jahr nach ihrer Geburt muss Elisabeths Onkel Eckbert mütterlicherseits und damaliger Bischof von Bamberg zu seiner Schwester Gertrud nach Ungarn fliehen, weil er verdächtigt wird, am Mord des Staufischen Königs Philipp von Schwaben beteiligt gewesen zu sein. Dort spielt der umtriebige und weltgewandte Mann am ungarischen Hof das damals wohl beliebteste Spiel des europäischen Hochadels: profitable und weit reichende Eheverbindungen zu knüpfen.

Im Mittelalter wurde nicht aus Liebe und Zuneigung geheiratet. Die Eltern, insbesondere der Vater, stiftete die Ehe hauptsächlich aus Kalkül, z. B. zur Erhaltung und Vergrößerung der Macht und des Reichtums der Familie und Sippe. Dazu gehörte auch Kinderreichtum, insbesondere das Gebären von Söhnen.

Bischof Eckbert schlägt nun dem ungarischen Königspaar eine Vermählung ihrer Tochter Elisabeth mit dem Erben des thüringischen Landgrafenhauses vor. Der Landgraf Hermann I. beherrschte ein weites Land, Thüringen und Hessen.

Die Heiratsanfrage kommt auch dem thüringischen Landgrafenhaus gelegen; eine Königstochter zu erheiraten und sich mit dem ungarischen Königshaus und dem mächtigen süddeutschen Adelshaus Andechs-Meran zu verbinden, kann nur Vorteile bringen. Und so werden die Heiratsverhandlungen erfolgreich abgeschlossen.

Die erst vierjährige Prinzessin wird im Jahre 1211 durch eine ritterliche Eskorte des Landgrafen Hermann I. vom ungarischen Königshof abgeholt, um, wie durchaus im Mittelalter üblich, am Hofe des künftigen Gatten erzogen zu werden. Zum einen sollte das Kind in die Gemeinschaft der neuen Fürstenfamilie hinein wachsen und zum anderen die Sprache und Kultur der neuen Heimat besser erlernen und verstehen können.

König Andreas gibt seiner Tochter 2 Begleiterinnen aus der Heimat mit. Eine davon ist Guda, ihre damals fünfjährige adelige Spielgefährtin. Diese bleibt Elisabeth bis kurz vor deren Tod aufs engste verbunden. Des

Weiteren versorgt der König sie mit einem damals üblichen, reichen Brautschatz, wie unzählige goldene und silberne Trinkgefäße, Kronen, Ringe, edle Spangen, golddurchwirkte Stoffe, ein Badekübel aus Silber und vieles mehr.

Elisabeth wird in Eisenach am Hofe freundlich empfangen. Ihre zukünftige Schwiegermutter, Landgräfin Sofie von Baiern, ist eine sozial eingestellte Persönlichkeit, die sich fortan um die Erziehung von Elisabeth kümmert. Elisabeth scheint sich wohl zu fühlen: Es wird berichtet, dass sie ein fröhliches Kind sei, das viel tanzt und spielt und mit ihrer Lebensfreude ansteckend wirkt.

Doch schon im kindlichen Spiel bricht Elisabeths Frömmigkeit durch: So bedeutet z. B. die Burgkapelle für sie ein magischer Anziehungspunkt; fühlt sie sich unbeobachtet, so springt sie schnell für ein kurzes Gebet hinein. Ist ihr dies nicht möglich, so drängt sie beim Hüpfspiel ihre Spielgefährtinnen zur Kapelle hin, um dann die Tür oder Kapellenwand kurz zu berühren oder zu küssen.

Als Elisabeth 6 Jahre alt ist, im Jahre 1213, wird ihr die Nachricht vom Tod ihrer Mutter Königin Gertrud überbracht. Elisabeth trägt diese Nachricht mit Fassung.

Dann im Jahre 1216, nur 3 Jahre später, stirbt ihr Verlobter, Erbprinz Hermann. Dadurch ist der Grund ihres Daseins am Hofe des Landgrafen plötzlich zunichte geworden. Es entsteht eine wirre Situation: Der Landgraf selbst, Hermann I, ist zwischenzeitlich aufgrund seines ausschweifenden Lebenswandels dem Irrsinn verfallen. Er ist unfähig, bezüglich dieser Angelegenheiten Entscheidungen zu treffen. Einige Mächtige am Hofe, denen die Frömmigkeit von Elisabeth ein Dorn im Auge ist, wollen sie umgehend nach Ungarn zurückschicken und dem Bruder des Erbprinzen, der spätere Landgraf Ludwig IV., eine andere, weit ruhmvollere Heiratsverbindung aufdrängen.

Doch sie kommen nicht zum Zuge: Landgraf Herrmann I. stirbt, und Ludwig wird unter der Vormundschaft seiner Mutter Sophie zum Nachfolger im Landgrafen-Amt bestimmt. Er verhindert wirkungsvoll die Rücksendung Elisabeths nach Ungarn, zu der er zwischenzeitlich eine tiefe Zuneigung gefasst hat.

1218, im Alter von 18 Jahren, wird Ludwig IV. zum Ritter und damit zum alleinigen Herrscher geschlagen. Umgehend verkündet er, sehr zum Missmut der Hofgesellschaft, seine Verlobung mit der damals elfjährigen Elisabeth. Er übernimmt damit die Verlobungsverpflichtung seines verstorbenen Bruders und verzichtet ganz bewusst auf die Möglichkeiten einer Machterweiterung durch eine andere entsprechende Heirat.

Denn Ludwig hat in den Jahren des gemeinsamen Aufwachsens am Hofe das fremde, schwarzhaarige, wilde, ungestüme, lebensfrohe und gottergebene Mädchen tief in sein Herz geschlossen, und es ist im Laufe der Jahre eine ungewohnt vertraute und innige Beziehung zwischen den beiden entstanden. 1221 heiratet Ludwig IV. Elisabeth.

## Ehefrau und Mutter

Doch die Welt, in der Elisabeth und Ludwig leben, hält Liebe und Ehe für völlig unvereinbar. Da die Ehe lediglich als eine Zweckgemeinschaft verstanden wird, ist man davon überzeugt, dass sich zwischen Ehepaaren Liebe niemals entfalten kann, es somit Liebesbeziehungen nur vor oder neben der Ehe gibt. Damit ist Ehebruch für den damaligen Adel das Natürlichste der Welt.

Vor diesem Hintergrund von Sitte und Zeitgeist ist die Liebesheirat von Ludwig und Elisabeth im Jahre 1221 eine Provokation für die damalige höfische Welt. Die 14-jährige Elisabeth wird von den thüringischen Hofdamen verspottet: „Sie liebt ihren eigenen Ehwirt! “

Von Ludwig wird berichtet, dass er recht harsch auf Versuche von seinen Freunden, ihn mit anderen Frauen zu verkuppeln, reagiert haben soll. Auch findet er keinerlei Gefallen an den zu dieser Zeit üblichen rauschenden Hoffesten, in denen die Männer ungehemmt sich jeglichem Sinnenrausch hinzugeben pflegten.

Beide bleiben sich treu und gegenseitig hingegeben. Aus der 7-jährigen Ehe entstammen 3 Kinder: 1222 Erbprinz Hermann (er stirbt im Alter von 20 Jahren), 1224 Tochter Sophie, spätere Herzogin von Brabant, und 1227 Tochter Gertrud, spätere Äbtissin des Klosters Altenburg bei Wetzlar.

Die große Liebesfähigkeit von Elisabeth konzentriert sich jedoch nicht nur auf ihren Gatten und ihre Kinder, sondern findet immer mehr Ausdruck in ihrer Liebe zu Gott.

So wird von ihren Dienerinnen berichtet, dass Elisabeth in der Nacht oft zum Gebet aufstand, ja, von diesen verlangte, sie des Nachts zu wecken, um sich im Gebet in ihrer ganzen Liebe Christus hinzuwenden und sich in dem Augenblick bewusst der Liebe zu ihrem Mann zu enthalten... In ihrem ganzen Glück vergisst sie mit keinem Augenblick, christliche Werte und Tugenden zu leben und umzusetzen.

Ludwig weiß um alle Bußübungen Elisabeths, duldet sie, ja er unterstützt sie darin, und schützt sie gegenüber der Hofgesellschaft, die ihr Verhalten als unsinnig und töricht beurteilen.

### Landgräfin

Das Hofleben ändert sich zum Leidwesen des Hofstaates grundlegend mit der Regentschaft von Ludwig und dessen Heirat. Das Landgrafenpaar vertreibt nicht nur das ausschweifende Leben, die kostspieligen Tanzveranstaltungen, den Minne-Gesang und lärmende Ritterspiele von der einst so glänzenden und gastfreundlichen Wartburg. Elisabeth greift auch tief in den persönlichen Lebensstil der Hofgesellschaft ein.

Zu weltlich gesinnten Damen spricht sie wie ein Prediger über Gott, über ihren geliebten Christus, über die Notwendigkeit eines sittlich geführten Lebens, über züchtige Mode und dem Gelübde der Enthaltbarkeit nach dem Tod der Ehemänner. Schon alleine durch die Art ihres Seins wird sie ein Ärgernis für die sinnenfrohe Wartburg-Gesellschaft.

Doch der Großteil der Menschen am Hofe ist noch nicht bereit für ein sittlich geführtes Leben und für die Botschaften, die das Landgrafenpaar durch sein Sein und Wirken aussendet. Im Gegenteil, diese Menschen haften an weltlichen Freuden und definieren ihr Glückseligkeit am Maße der erlebten Sinnenfreuden. Für sie wird Elisabeth zur Bedrohung, der sie mit Hohn, übler Nachrede, Missgunst und Neid begegnen.

Doch noch hält Ludwig seine schützende Hand über seine geliebte Frau.

### *Ihr Vorbild: Franz von Assisi*

Ihren großen spirituellen Lehrer, ihr geistliches Vorbild, findet Elisabeth in ihrem Zeitgenossen Franz von Assisi, der im Norden von Italien in seinem Kloster wirkt.

***„Ein spiritueller Lehrer (guru) lehrt nicht etwas Neues.  
Er offenbart euch euer eigenes Selbst.  
Er erzieht euch dazu, den Spiegel eures Herzens sauber zu halten,  
so dass ihr euch unverzerrt darin sehen könnt.  
Der Schüler muss dem Guru bedingungslos und aufs Wort folgen.  
Strengt euch aufs äußerste an, die Wahrheit zu finden.  
Verlasst euch dabei auf eure eigenen Fähigkeiten und Kräfte.  
Dann werden diese mit den Anforderungen wachsen,  
und das wird euch glücklich machen.“***

(Sathya Sai Baba Spricht, Bd. 4, S.13)





Bild 6: Franz v. Assisi Portrait

Nach einer schweren Krankheit offenbart sich Franz von Assisi sein einziges Lebensziel, die Nachfolge Christi und die Umsetzung seiner Lehre. Er verlässt das reiche Elternhaus, geht in die selbst gewählte Armut und erfüllt damit die Armutsforderungen von Jesus Christus.

Franz' Armutsgelübde geht einher mit einer großen Demutshaltung. Auch im Mittelalter glaubten die wahrhaftig Gottsuchenden, nur über die Auflösung des Egos in die allumfassende Liebe Gottes eintauchen zu können. („Nicht mein, sondern dein Wille geschehe.“ Lukas 22).

Die Lehrsätze von Franz von Assisi fallen auf den reich bestellten Acker von Elisabeths Herzen. Sie findet darin ihre Sehnsüchte und Ziele gespiegelt.

„Durch das Eigentum, über das die Menschen sich sorgen und bekämpfen, wird die Liebe Gottes und des Nächsten verhindert. Es ist schwerer, aus dem Palast als aus der Hütte in den Himmel zu kommen.“ Franz lehrt Hingabe an Gott, Opferbereitschaft und Gleichmut. Er fasziniert zusehends die Menschen durch seine glühende Gottesliebe, die sich ausdrückt in seiner Liebe zur Natur, zu allen Geschöpfen, zum Mitmenschen. Er verzauberte die Menschen und die Tiere mit seiner Anwesenheit.

So offenbart sich für Elisabeth der Weg der Armut und der Hingabe als Maßstab und Wegweiser für all ihr eigenes Tun und Handeln. Die Worte Christi an Seine Jünger werden ihr Lebensinhalt: „Willst du vollkommen sein, so gehe hin, verkaufe, was du hast und gib es den Armen - so wirst du einen Schatz im Himmel haben - und komm und folge mir nach.“ (Matthäusevangelium 19, 21)

***„...darum erklären auch die Upanischaden:  
,Unsterblichkeit wird nur durch Entsagung und Opfer,  
nicht durch Reichtum, Nachkommenschaft oder religiöse Riten  
gewonnen.“***

(Der Sadguru spricht, 1. Aufl., 1989, Ansprache vom 01.05.87, S. 45)

Franz von Assisi schickt wenige Jahre vor seinem Tod, 1226, eine Gruppe von Franziskanerbrüdern mit einem Missionsauftrag nach Deutschland.

Einige von ihnen kommen auch nach Eisenach. Ergriffen von deren gelebtem Armutsideal siedelt Elisabeth diese Gruppe am Fuße der Wartburg an und stellt ihnen eine Kirche zur Verfügung. Mit ihren Mägden spinnt sie eigenhändig Wolle und lässt daraus für die Brüder Gewänder weben. Einen von ihnen, den Franziskanerbruder Rodeger, nimmt Elisabeth als ihren Beichtvater, der sie in die Lehre von Franz von Assisi einführt.

Im Mittelalter war es üblich, dass Adelige sich so genannter Beichtväter bedienten, deren Aufgabe darin bestand, im Gebet für das Seelenheil ihrer Schützlinge zu sorgen, während diese unverdrossen ihrem ausschweifenden Lebensstil weiter frönten. Elisabeth holte sich die Hilfe eines geistlichen Beistandes jedoch deswegen, um sich unter seiner Führung charakterlich zu vervollkommen.

Elisabeth und Franz von Assisi sind sich wohl persönlich nie begegnet; es gilt aber als wahrscheinlich, dass Franz von Assisi sehr gut über seine deutsche Schülerin informiert war, denn er hat ihr als ein besonderes Zeichen seinen Mantel zukommen lassen.



Bild 7: Papst Gregor IX

Außerdem haben sie einen gemeinsamen, mächtigen und einflussreichen Förderer: Papst Gregor IX. Er pflegt engen Kontakt mit Franz von Assisi und bindet den Franziskanerorden schließlich erfolgreich in das Gefüge der katholischen Kirche ein. Ebenso nimmt er an Elisabeths persönlichem Schicksal Anteil, schreibt ihr Briefe und ordnet ihr nach dem Tod von Landgraf Ludwig den Magister Konrad von Marburg als Defensor zu.

Als Elisabeths franziskanischer Beichtbruder Rodeger von Eisenach nach Halberstadt abberufen wird, lenkt Landgraf Ludwig die Wahl auf Konrad von Marburg. Und Elisabeth entscheidet sich für ihn als Beichtvater wegen seiner Strenge und seiner Armut.

### ***Ihr Beichtvater Magister Konrad von Marburg***

Mit Konrad tritt ein Mensch in ihr Leben, der zwar für sich den Anspruch eines „Lehrers“ hat, aber, mit Sai Babas Worten gesprochen, eher die zweite Kategorie von Lehrer verkörpert, die eine Bürde für die Welt bedeutet.

***„Nicht jeder der vielen, die sich so Guru (Lehrer) nennen,  
haben ein Anrecht auf diesen Namen.  
Das Wort „guru“ bedeutet: Er, der ohne (ru) Dunkelheit (gu) ist.  
Eine andere Bedeutung des Wortes „guru“ ist „Gewicht“ oder „Schwere“.  
Auf die meisten Gurus trifft eher diese zweite Bedeutung zu,  
denn sie sind eine Bürde für die Welt...  
Sie sind nicht erleuchtet und können niemandem helfen, seine Last zu tragen.“***

(Sathya Sai Baba Spricht, Bd 4, S. 254)

Konrad von Marburg entstammt dem niederen Adel und arbeitet sich zu einem gelehrten Priester empor. Bei einem Aufenthalt in Oberitalien erwirbt er den Magistertitel. Konrad durchzieht predigend mit seinem Maulesel die damaligen Grafschaften und Ländereien in Europa, ist Güterlos, ohne Einkünfte und eigene Pfarrei, hält sich in strenger Zucht, sein Körper ist vom regelmäßigen Fasten und der vielen Arbeit ausgemergelt und übel zugerichtet. Er ist wortgewandt, sein Antlitz scharf, dem in seinen Augen „guten Christen“ wohl gesonnen. Dem „Ungläubigen“ begegnet er mit Strafe und unbarmherziger Härte. Das unmündige und unterdrückte Volk ist in von seinen fanatischen Lehren angezogen und sucht in seiner Seelennot Heil in den Ablässen, die Konrad gewährt.

Als großer Kreuzzugprediger mobilisiert er erfolgreich im kreuzzugmüden Deutschland die Massen für den Kreuzzug Friedrich II. und gewinnt dadurch großes Ansehen bei Kaiser und Papst. Papst Gregor IX. benennt ihn daraufhin zum päpstlichen Visitator und überträgt ihm die Aufgabe, im Haus der Deutschen Kirche die „Spreu vom Weizen“ zu trennen, sprich, in diesem Fall Moral und Keuschheit einzufordern und die Geistlichen zu zwingen, ihre Konkubinen zu entlassen.

Auch sein drittes Amt als Inquisitor übt er mit unendlicher Härte aus. Als Folge davon wird er zwei Jahre nach Elisabeths Tod auf Veranlassung des hohen Adels mitten auf der Straße ermordet. So bleibt es Konrad verwehrt, die Heiligsprechung von Elisabeth miterleben zu dürfen.

Während Franz von Assisi durch seine bedingungslos gelebte Liebe und sein Mitgefühl die Menschen in Massen begeistert anzieht und Veränderung in ihnen bewirkt, versucht Konrad als Vertreter der Dunkelheit die Menschenseelen mit Härte, Strafe und Berechnung vor der so genannten Hölle, die fester Bestandteil im Bewusstsein des mittelalterlichen Menschen ist, zu retten.

***„Das Wort „Hölle“ (naraka) ist nirgends in den Veden zu finden.  
Das Konzept der Verdammnis in der Hölle  
ist dem spirituellen Gedankengut der Bhāratīyas fremd.  
Die Idee der Hölle und ihre verschiedenen Beschreibungen sind alle erst  
später den Shāstras hinzugefügt worden. Die Autoren dieser Texte glaubten, dass  
eine Religion ohne Hölle unvollständig sei.  
Sie beschrieben die Qualen der Hölle und erklärten,  
dass deren Ausmaß von der Schwere der Sünden abhängig sei. Sie  
erklärten auch, dass es keinen Tod in der Hölle gäbe und  
man dort zu ewiger Verdammnis verurteilt sei.  
Die Erfindung der Hölle diene einzig und allein dem Zweck,  
den Menschen Angst einzujagen und sie von der Sünde fernzuhalten.  
Aber die non-dualistische Philosophie (advaita) kennt weder Himmel noch  
Hölle. Sie befasst sich nur mit dem Gebundensein des Menschen und mit seiner  
Erlösung, mit Unwissenheit und mit Erleuchtung.  
Diese Weisheitslehre ist als Vedānta bekannt.  
Es gibt keine höhere Weisheit als das, was der Vedānta lehrt.“***

(Sathya Sai Baba, Ewige Wahrheiten, S.43)

1220 beruft Landgraf Ludwig genau diesen Konrad zum Thüringer Hof und übergibt ihm alle seine geistlichen Lehren zur Verwaltung. Das heißt, Konrad wird zum mächtigsten Geistlichen in der Landgrafschaft und ihm obliegt fürderhin die Neubesetzung aller offenen Pfarrstellen. Sein Maßstab lautet: „Es ist besser, sechzig Menschen zu töten als ein Priesteramt mit einem unfähigen Seelenhirten zu besetzen.“

Warum Ludwigs Wahl auf Konrad fiel, wird letztendlich nicht zu klären sein. Es ist jedoch anzunehmen, dass Konrads Erfolge als redegewandter Kreuzzugprediger mit entscheidend waren (die damaligen Christen, zu denen sich Ludwig zählte, verstanden es als ihre höchste christliche Pflicht, die Grabesstädte von Jesus Christus von der Vorherrschaft der so genannten „Ungläubigen“ zu befreien).

1225 gelobt Elisabeth im Katharinen-Kloster zu Eisenach dem Magister Konrad Gehorsam und bei einem eventuellen Tod ihres Gatten Keuschheit. Damit versagt sie sich selbst den im Mittelalter üblichen Weg, nach dem Tod des Gemahls wieder zu heiraten und die Regentschaft über die Landgrafschaft zu übernehmen. Der wahre Grund dafür sind jedoch nicht Konrads Forderungen, sondern ihre große Liebe zu ihrem Mann und ihre Erkenntnis, dass Erfüllung nicht in dieser Welt zu finden sei.

Konrads Regelwerk für Elisabeth beinhaltet neben dem Keuschheits- und Gehorsamsgelübde auch die Verpflichtung der Verwendung von nur solchen Gütern, über deren Herkunft sie ein gutes Gewissen habe. Daran hält sich Elisabeth so konsequent, dass sie bei Tisch alles verschmäht, was nicht von den rechtmäßigen Gütern ihres Gemahls kommt oder von Beamten eingetrieben wurde. Dieses Reinheitsgebot der Speisen verpflichtet Elisabeth jedoch nahezu zur Daueraskese, da in den seltensten Fällen die Speisen und Getränke dieses Gebot erfüllten.

***„Schlechte oder unrechtmäßig erworbene Nahrung stürzen den Menschen  
auf unterschiedliche Weise in Unwissenheit und verhindern,  
dass sich in ihm reine Gedanken bilden können.“***

(Sathya Sai Baba, Sommersegen, Bd.7)

Dass Konrad beim Erlass des Reinheitsgebotes von diesem Wissen geleitet wurde, ist zu bezweifeln. Viel eher ist es als ein Versuch zu verstehen, Elisabeth für das übliche Verhalten des Adels zu bestrafen, sich auf Kosten



der Untertanen ein ausschweifendes Leben zu ermöglichen. Doch auf der geistigen Ebene hat er ihr dadurch unwissentlich einen Liebesdienst erwiesen und ihr einen weiteren Weg der Reinigung aufgezeigt.

Sai Baba lehrt uns heute, dass diese Reinheit nicht nur durch Fasten erreicht werden kann:

***„Es ist extrem schwierig, wenn nicht gar unmöglich,  
diese Reinheit (der Nahrung) ...  
vor allem unter den heutigen Lebensbedingungen, in jeder Hinsicht und zu jeder Zeit zu  
gewährleisten.  
Zur Überwindung dieser Schwierigkeiten im Alltag raten uns die Schriften,  
unsere Nahrung vor dem Verzehr Gott darzubringen und  
sie als Gottes Geschenk an uns zu betrachten.“***

(Sathya Sai Baba, Sommersegen, Bd.7)

Doch Elisabeth geht es vorrangig darum, durch die Einhaltung ihres geleisteten Gehorsams-Gelübdes die Gnade Gottes zu erhalten.

Konrad von Marburg übt sein Amt an Elisabeth streng aus, und er schreckt auch nicht vor körperlicher Züchtigung zurück. Für Elisabeth gilt das Wort Franz von Assisis:

„Unter allen Begnadungen des Heiligen Geistes, die Christus seinen Knechten gewähren wird, ist das Vornehmste, sich selber zu besiegen und gern um Gottes Willen und Gott zu Liebe Erbärmliches auszuhalten.“

Elisabeth betrachtet Konrad als Werkzeug. Sie sieht seine Strenge und Züchtigungen nicht als persönliche Demütigungen, sondern als Weg zum Heil, als Mittel zur Überwindung ihres Egos. Sie will auch hierin Christus nachfolgen: „...wurde doch auch Er verhöhnt und verspottet und mit der Dornenkrone gequält und erniedrigt!“

Elisabeth wird weiter zitiert: „Wir müssen solcherlei gerne hinnehmen. Es ist mit uns wie mit dem Schilf, das im Fluss wächst. Schwillt der Fluss an, so wird es hinunter gedrückt und neigt sich. Das Wasser fließt darüber, ohne es zu brechen. Hört die Überflutung auf, richtet sich das Schilf wieder empor und wächst mit seiner Lebenskraft lieblich und schön. So müssen wir uns bisweilen beugen und demütigen, um uns danach lieblich und schön aufzurichten...“

***„Bewahrt euren Gleichmut, wenn ihr Freude und Leid, Verlust oder Gewinn erfahrt.  
. . . Wenn ihr das Unglück nicht kennt, könnt ihr kein Glück fühlen.  
Das Leid ist der wirklich königliche Weg zum Glück, der Meilenstein,  
der euch auf den Pfad der Tugend führt.  
Lasst euch weder von Freude überwältigen noch von Schmerz niederdrücken.“***

(Sathya Sai Baba, Ansprache vom 11.04.94)

### ***Ihre Werke der Nächstenliebe als Landgräfin***

#### ***Armenspeisungen***

Elisabeth nutzt ihre Stellung als Landgräfin, aktiv gegen die sozialen Abgründe ihrer Zeit vorzugehen: Sie beginnt, Nahrung und Kleidung an Not leidende Untertanen zu verteilen, Kranke zu behandeln und zu pflegen, Traurige und Verzweifelte zu trösten.

So berichtet ihre Freundin Ysentrud: „Als die selige Elisabeth noch in weltlicher Pracht gekleidet war, nahm sie heimlich einen kranken Bettler auf, der an einer Kopfkrankheit litt und schrecklich anzusehen war. Sie schor mit eigener Hand seine Ekel erregenden Haare, hielt seinen Kopf in ihrem Schoß und wusch diesen nachher an einer versteckten Stelle ihres Obstgartens, um nicht von den Menschen dabei gesehen zu werden. Von einigen Hofdamen überrascht und getadelt, lachte sie nur.“

Bald dehnt sie zusammen mit ihren Freundinnen Guda und Ysentrud ihren täglichen Liebesdienst über die Burggrenze hinaus aus und scheut sich nicht, dafür zweimal täglich den weiten, steilen Abstieg in das Städtchen Eisenach auf sich zu nehmen. Sie kümmert sich persönlich um die Kranken, schüttelt ihnen frische Streulager auf, pflegt und verbindet sie mit ihren eigenen Händen.

**„Das Ego sollte zum Verschwinden gebracht werden, was nur möglich ist,  
wenn man fühlt und glaubt, dass man Diener ist.  
Der Körper muss untergeordnet werden,  
die Arbeit muss mit den eigenen Händen und dem Gefühl, dass man Diener ist, ausgeführt  
werden...  
Arbeit, die mit Selbstlosigkeit und Uneigennützigkeit getan wird, ist heilig.“**

(Sathya Sai Baba, Der königliche Weg S.204)

Ysentrud: „Obwohl ihr sonst verdorbene Luft überall zuwider war, ertrug sie, selbst im Sommer, die schlechteste Krankenluft, die ihre Mägde nur schwer und mit Murren aushielten ... Mit ihrem Kopftuch (dem Zeichen der adeligen Frau) wischte sie Speichel und Auswurf aus dem Gesicht sowie Schmutz aus Mund und Nase ...“

Damit überschreitet sie bei weitem die in der damaligen Adelswelt gültigen Verhaltensregeln. Die Almosengabe war zwar für Adelige ein anerkannter Akt der Buße, womit sie sich den Aufstieg auf der Himmelsleiter zu sichern glaubten, es war aber auch adeliges Selbstverständnis, diesen Dienst allein durch Mägde und Knechte ausführen zu lassen. Selbst Hand anzulegen, war Spott und Hohn für die Adelswelt, ja geradezu ein revolutionärer Akt, der Aufschrei und Empörung bedingte.

#### *Hilfe zur Selbsthilfe*

Elisabeth geht noch viel weiter in ihrer Herzengüte und Weitsichtigkeit:

Sie rettet mit ihrem Tun die Menschen nicht nur vor dem Verhungern, sondern gewährt ihnen auch Hilfe zur Selbsthilfe. So verteilt sie z.B. nach der großen Hungersnot 1226 an alle arbeitsfähigen Untertan Hemden und Schuhe, damit sie ihre Füße nicht an den Stoppeln verletzen, und Sicheln, damit sie mähen und sich durch ihre eigene Arbeit ernähren können.

Des Weiteren sorgt sie dafür, dass Neugeborene armer Familien getauft werden, sie näht mit ihren eigenen Händen das Täuflingskleid und übernimmt unzählige Patenschaften, um diese Kinder entsprechend unterstützen zu können. Oder sie näht für arme Verstorbene schöne weiße Totenhemden, wäscht und kleidet sie eigenhändig und nimmt an ihrer Beerdigung teil.

Dies zeigt, dass sie ihren Schützlingen nicht nur materielle Unterstützung zukommen lässt, sondern auch um ihr Seelenwohl bemüht ist. Unendlich vielfältig sind ihre Liebestaten, die sie mit ihren Freundinnen dem gemeinen Volk von Herzen zukommen lässt. Und die sie selbst mit großer Freude erfüllen.

#### *Krankenpflege*

Die Lepra ist zu jener Zeit die Volksseuche, die die Menschen in Panik, Schrecken und Lebensangst versetzt. Da sie nicht heilbar ist, wird der Lepröse in der Regel zum Schutz der Gesunden ausgesetzt. Ausgeschlossen aus der Gemeinschaft der Menschen zerfällt und verfault er bei lebendigem Leibe, wartet einsam und ohne Hilfe auf sein Ende.

Elisabeth stellt sich mit dem Einsatz ihres eigenen Lebens dieser Krankheit entgegen und kümmert sich liebevoll um die Erkrankten. Auch hierin folgt sie ihrem Vorbild Franz von Assisi.

Es wird berichtet, dass sie zuvor einen heftigen Selbsterziehungs-Prozess durchlitten habe, bei dem sie Ekel und die Angst vor Ansteckung mithilfe ihres starken Gottvertrauens erfolgreich überwinden konnte.

**„An vielen Meeresküsten gibt es Felsen.  
Riesige Wellen schlagen ständig gegen diese Felsen, aber die Felsen bleiben fest. Ihr müsst wie  
diese Felsblöcke sein.  
Auch wenn ihr ständig mit weltlichen Problemen bombardiert werdet,**

***muss euer Gottvertrauen fest wie ein Felsen bleiben.  
Dies ist wahre Hingabe.  
Verkörperungen der Liebe! Ihr könnt alles aufgeben, aber gebt niemals Gott auf! Vergesst Gott  
nie! Prägt diese Wahrheit fest in euer Herz ein.  
Dies wird euch auf jede mögliche Weise schützen.“***

(Sanathana Sarathi 2001, S,103)

Guda berichtet: „Sie begegnete ihnen wie Gesunden, ohne Ekel, und gab ihnen reichlich Almosen ... Am Gründonnerstag vollzog sie immer feierlich die Fußwaschung ... sie rief viele Aussätzige zusammen und wusch ihnen die Füße und Hände, demütig, vor ihren Füßen niederknien, küsste sie ihnen die schlimmsten, mit Geschwüren bedeckten und widerlichsten Wunden.“

Eine der schönsten Elisabeth-Legenden berichtet Folgendes:

Eines Tages hatte Elisabeth in Ludwigs Abwesenheit einen Aussätzigen in Pflege genommen und ihn in ihr eigenes Ehebett gelegt. Als Ludwig heimkam, nahm ihn gleich seine Mutter beiseite: „Jetzt hat Elisabeth gar einen Aussätzigen in euer Bett gelegt!“ Ludwig erschrak, eilte ins Schlafgemach und schlug die Bettdecke zurück. Da sah er den gekreuzigten Christus liegen. Er wandte sich seiner Frau zu: „Geliebte Schwester, solch einen Kranken darfst du immer ins Bett legen!“

#### *Gründung von Siechenhäusern*

Elisabeth gründet zusammen mit ihrem Mann Siechenhäuser, das erste 1223 in Gotha und das zweite 1225/26 in Eisenach zur Zeit der großen Hungersnot. Sie gibt dort vielen Kranken und Schwachen Herberge. Diese große Hungersnot bricht aus, als Ludwig sich für längere Zeit beim Kaiser in der Lombardei aufhält. Sie wütet schrecklich und fordert viele Tote.

Sie verteilt Nahrung nicht nur auf der Burg, sondern in allen Landen, die dem Grafen unterstehen. Sie gibt dabei nicht nur den größten Teil der Einkünfte und Ernte der 4 Länder des Fürsten (Thüringen, Hessen, Pfalzgrafschaft Sachsen und die Osterlande) aus, sondern, als das nicht ausreicht, verkauft sie ihren kostbaren Schmuck und ihre wertvollen Kleider, um mit dem Erlös die Armen zu unterstützen.

Als der Landgraf endlich zurückkehrt, überhäufen ihn die Hofbeamten und sein Bruder Heinrich Raspe mit schweren Vorwürfen über das in ihren Augen äußerst verschwenderische Verhalten seiner Frau: Habe diese doch in ihrem Wahn die Lebensmittelreserven des landgräflichen Gutes einfach ans Volk verschleudert.

Graf Ludwig nimmt wie immer seine geliebte Frau in Schutz; er meint, dass es genüge, dass sie ihnen die Neuenburg und Wartburg selbst gelassen habe - außerdem, wenn alle Menschen verhungert wären, wer würde dann die anfallenden Arbeiten erledigen? Mit diesen Worten bringt er die Kritiker zum Schweigen.

***„Opferbereitschaft ist die höchste Stufe.  
Wer sie erreicht hat, gibt andern vorbehaltlos und ohne das geringste Zögern, lächelnd und  
freudig selbst den liebsten Besitz.  
Opferbereitschaft bedeutet nichts weiter, als von allen Wünschen und Bindungen freizuwerden  
und die Früchte des Handelns Gott zu überlassen.  
Wer frei von Bindungen an die Welt der Sinne ist, schreckt nicht einmal davor zurück, das  
körperliche Leben aufzugeben.  
Opfer bringen bedeutet jedoch mehr, als Besitz und Vermögen aufzugeben.  
Es bedeutet,  
alle schlechten Eigenschaften wie Hass, Eifersucht, Rachsucht und Bosheit,  
die sich während vieler Inkarnationen im Bewusstsein eingegraben haben, abzulegen.  
Es gibt kein größeres Glück als das, welches dem zuteil wird, der Opfer bringt.  
Nur die, welche frei sind von Wünschen und Bindungen,  
sind Kinder der Unsterblichkeit, denn sie leben ewig.“***

(Sathya Sai Baba)

## Vertreibung

Die Leidensgeschichte der Elisabeth beginnt mit dem Auszug ihres Mannes zum Kreuzzug ins Heilige Land. Dieser hatte in der festen Überzeugung, dass es seine christliche Pflicht sei, im Gefolge des Kaiser Friedrichs II. gegen die Heiden zu kämpfen, das Kreuz genommen. Zuerst will er es solange wie möglich vor seiner Frau verheimlichen, um sie nicht vorzeitig zu betrüben. Doch kann er nicht verhindern, dass sie in einer gemeinsamen Stunde das Kreuz, das er verborgen in seiner Tasche trägt, entdeckt. Sie bricht auf der Stelle zusammen, und eine böse Ahnung ergreift von ihr Besitz. Zu der Zeit ist sie mit dem dritten Kind schwanger, das sie beide für ein Leben mit Gott, d. h. für ein Leben im Kloster bestimmt haben (es war damals in adeligen Familien üblich, dass mindestens ein Kind einem Kloster übergeben wurde).

Als die Zeit des Aufbruchs kommt, übergibt der Landgraf seinem Bruder Heinrich Raspe die Regierungsgeschäfte und vertraut ihm auch seine Frau und die beiden Kinder an. Elisabeth ist untröstlich und es ist überliefert, dass sie aus voller Kehle schreit: „Weh mir armem Weibe!“ Der Abschiedsschmerz des Liebespaares erschüttert alle Anwesenden, und es ist, als würde Elisabeth ahnen, dass für sie nun der Rückzug aus der Welt beginnt. Sie legt ihr fürstliches Kleid ab, nimmt ein Witwenkleid und gibt ihr Leben ganz in Gottes Hände.

Und tatsächlich wird Elisabeth ihren Mann nie wieder sehen. Ludwig erliegt in Süditalien bei der Überfahrt einem heftigen Fieber. Als sie 3 Monate nach der Geburt ihrer jüngsten Tochter Gertrud die Nachricht von seinem Tod erhält, weint sie wie von Sinnen und ist kaum zu beruhigen. „Tot! Tot soll mir nun alle weltliche Freude sein!“

Ihre plötzliche Verlassenheit schmerzt doppelt. Sie hat nicht nur ihren geliebten Ehemann verloren, sondern auch ihren Beschützer, und das wiegt schwer.

Denn nun fällt der ganze Hass der Hofgesellschaft über sie her, die aus dem glänzendsten deutschen Fürstenhof ein Armenhaus bzw. eine Stätte christlicher Nächstenliebe gemacht hat! Und es macht sich neben der Ablehnung auch die Angst breit, dass sie als alleinige Herrscherin über die Landgrafschaft den ganzen Besitz ans Volk verteilen würde...

So wird sie kurzerhand von ein paar Mächtigen des Hofes mit Einvernehmen ihres Schwagers Heinrich Raspe von der Burg vertrieben. Ja, man geht sogar soweit, ihr das ihr zustehende Witwengut zu verweigern, was sie in tiefste Not und Armut treibt.

Elisabeth muss, nur begleitet von ihren besten Freundinnen Ysentrud und Guda, in einer eisigen Nacht die Wartburg verlassen. Keiner der wohlhabenden Bürger der Stadt Eisenach gewährt ihr Unterkunft aus Angst vor Repressionen durch die Hofgesellschaft. Endlich findet sie Herberge in einem Schweinestall eines Schankwirtes. Am 2. Tag werden ihre Kinder von der Burg zu ihr geschickt. In den folgenden Wochen muss sie um Nahrung für sich und die Ihren bitten und betteln. Selbst diejenigen wenden sich von ihr ab, denen sie als Landgräfin überaus Gutes getan hat.

Ja, es schlägt ihr sogar blanke Schadenfreude ins Gesicht: Ein altes Weib, dem sie als Landgräfin oft mit Almosen und Heilmitteln geholfen hatte, begegnet Elisabeth in einer engen Gasse. Wegen des tiefen vorbeifließenden Schmutzwassers liegen dort Steine, die als Weg dienen. Das alte Weib will nicht ausweichen und stößt Elisabeth in den Schlamm. Guda berichtet, dass Elisabeth diesen Hohn und die Erniedrigung geduldig erträgt und mit Freuden ihre Kleider auswäscht.

**„In Zeiten der Verzweiflung solltet ihr euch daher in Nachsicht üben und bereit sein zu vergeben und zu vergessen.“**

***Diese Qualität der Vergebung (kshamā) ist die stärkste Kraft, die der Mensch in sich entwickeln kann. . .***

***Vergebung ist Wahrheit (satya), Vergebung ist Rechtschaffenheit (dharma), Vergebung ist Gewaltlosigkeit (ahimsā), Vergebung ist Opfer (yajna), Vergebung ist Freude (samtosha), Vergebung ist Mitgefühl (dayā), Vergebung ist alles in der Welt.“***

(Sathya Sai Baba, Ansprache vom 01.01.94)

Auch von ihrem Beichtvater Konrad erfährt Elisabeth keine Unterstützung, er ist auf einer seiner Predigertouren in Deutschland unterwegs.

Elisabeth verbringt den Winter 1227/28 unter elenden äußeren Bedingungen in Eisenach. Doch innerlich erstarkt sie durch das Wissen, dass sie nun wahrhaftig den Zustand der heiligen Armut erreicht hat und ist erfüllt mit Freude und dankbarer Demut.

### „Ich sah den Himmel offen“

Und Elisabeth erfährt Hilfe von einer ganz anderen Seite: Sie kommt ihrem Gott innerlich näher!

Immer wenn sie Verzweiflung befallen will, wendet sie sich in tiefstem Vertrauen an ihren geliebten Herrn. Und dann, eines Tages in der Fastenzeit, bricht sie während solch einem Gebet plötzlich in Schweiß aus und fällt Ysentrud in den Schoß. Nach einer Weile kommt sie zu sich und berichtet auf Ysentruds Drängen hin: „Ich sah den Himmel offen und Ihn, meinen lieben Herrn Jesus Christus, wie Er sich mir zuneigte und Trost spendete in den verschiedenen Ängsten und Betrübissen, die mich bedrückten. Und solange ich Ihn sah, war ich froh und lachte, und wenn Er sein Antlitz abwandte, als ob Er weggehen wollte, weinte ich. Dann erbarmte Er sich meiner, blickte mich überaus milde an und sprach: ‚Wenn du bei mir sein willst, will ich bei dir sein‘...“

Diese Visionen und Tröstungen erfährt sie nunmehr, wenn sie bei Tage oder auch des Nachts betet, doch verschweigt sie diese gewöhnlich, weil sie sich vor dem geistigen Stolz darüber bewahren möchte.

Am Karfreitag 1228 erneuert Elisabeth ihre Gelübde in der Franziskanerkirche zu Eisenach. Sie vollzieht den nächsten Schritt: Sie entsagt allen Verwandten, ihren Kindern, dem eigenen Willen und dem Glanz der Welt. Sie übergibt ihren 5-jährigen Sohn und Erbprinzen Hermann und ihre 3-jährige Tochter Sophie dem Fürstenhaus (was durchaus im Mittelalter üblich ist) und behält nur die 3 Monate alte Gertrud bei sich.

Während der Landgraf Heinrich Raspe der Verelendung seiner jungen Schwägerin tatenlos zusieht, organisiert der ungarische Königshof Hilfe. Ihre Tante Mechthild bringt sie zu ihrem Onkel, dem Bischof Eckbert von Bamberg, der damals ihre Ehe mit dem thüringischen Hof angestiftet hatte. Dieser weiß nun nichts Besseres, als eine neue Heirat anzuzetteln, diesmal will er Elisabeth mit einem nicht Geringeren als Kaiser Friedrich II. vermählen. Dieses Vorhaben scheitert einzig und allein an Elisabeth. Für sie ist ihr Keuschheitsgelübde absolut verbindlich, entspringt es doch einem Bedürfnis ihres innersten Herzens. Sie geht soweit, dass sie auf das unerbittliche Drängen ihres Onkels schließlich damit droht, sich eigenhändig ihre Nase abzuschneiden, weil sie weiß, dass der Kaiser sie derart verstümmelt nicht mehr ehelichen würde.

Dem bischöflichen Onkel, der gleichzeitig eine Art Vormund darstellt, zu widersprechen, ist im Mittelalter eine revolutionäre Tat und eine unglaubliche Provokation. Um ihren Willen zu brechen, sperrt er sie daraufhin auf einer Burg ein.

Doch da eilt ihr noch einmal ihr toter Gemahl zur Hilfe. Denn in der Zwischenzeit haben die Getreuen des Landgrafen seine sterblichen Überreste aus Süditalien in die Heimat überführt. Die Sitte erfordert es, dass seine Witwe diese würdevoll bestattet. Und so muss Bischof Eckbert Elisabeth ziehen lassen; er knüpft jedoch die Bedingung daran, dass die Vasallen ihr helfen müssten, ihr Wittum zu erhalten.

Elisabeth ist zwischenzeitlich mit dem Tod ihres geliebten Gatten in Frieden gekommen, versteht sie diesen doch als eine Opfergabe an ihren geliebten Herrn.

Heinrich Raspe und sein Hofstaat verweigern Elisabeth weiterhin ihren rechtmäßigen Anspruch auf das Wittum. Daraufhin nimmt Papst Gregor IX. Elisabeth unter seinen persönlichen Schutz und ernennt Konrad von Marburg zum Verteidiger ihrer Ansprüche, die dieser dann auch erfolgreich erwirkt. Es werden ihr insgesamt 2000 Silbermark zugesprochen, auszahlend in mehreren Raten. Dies ist für die damalige Zeit eine horrend hohe Summe. Des Weiteren erhält sie Liegenschaften in und um Marburg und ihren persönlichen Schmuck, Kleider und sonstigen Besitz zurück.

### Die Marburger Zeit

Nach der feierlichen Beisetzung des Landgrafen im Kloster Reinhardsbrunn zieht Elisabeth mit ihren beiden getreuen Freundinnen Guda und Isentrud und mit der kleinen Tochter Gertrud in eine ihr verbliebene Liegenschaft nach Wehrda nahe Marburg. Elisabeth trägt nun das Gewand einer Tertianerin. Der Orden der Tertianer ist der 3. Orden (neben dem der Franziskaner und Clarissen), den Franz von Assisi gegründet hat;



diese Brüder und Schwestern leben und verwirklichen die Liebe Christi nicht hinter Klostermauern, sondern inmitten der Welt.

Elisabeth richtet sich mit ihren Lieben in einem verlassenen Bauernhaus mit schadhaftem Dach ein, sie selbst begnügt sich mit einem Schlafplatz unter der Treppe. Die ersten 500 Silbertaler, die ihr vertragsmäßig aus ihrem Wittum ausbezahlt werden, verteilt sie sofort an die Ärmsten in der Bevölkerung.

Magister Konrad verbietet ihr daraufhin diese Almosengaben, nimmt das Geld ihres Wittums in seine Hände und errichtet damit das Marburger Hospital. Dort wirkt sie bis zu ihrem Tod. Die Marburger Zeit dauert von Ende 1228 bis zum 17.11.1231.

### *Das Marburger Hospital*

Diese Spitalgründung ist jedoch in Wahrheit Elisabeths eigenste Tat und eine Fortführung der Armen- und Siechenhilfe des Landgrafenpaares. Elisabeth ermöglicht sich damit, weiterhin all ihren Besitz in einer geduldeten Form an die Bedürftigen weiterzugeben.

Das Grundstück für das Gebäude ist vortrefflich gewählt: Zwischen 2 Flüssen gelegen, jedoch hochwassergeschützt, und mit einer eigenen Quelle versehen, ist gewährleistet, dass sowohl für die Hygiene, wie für die medizinische Praxis (Dampfbäder, Güsse u. a) genügend Wasser vorhanden ist. Auch ist genügend Gelände vorhanden für weitere Bauten, für die Kapelle, die an den lang gestreckten Saalbau des Spitals angeschlossen wird. Die notwendigen Wirtschaftsgebäude und die verschiedenen Wohngebäude für das Personal sind gegenüber dem Spitalbau errichtet. Die ganzen Häuser und Bauten ordnen sich um einen Hof herum an.

Elisabeth weiht die Kapelle und das Hospital dem heiligen Franziskus.

Das Hospital ist viel mehr als ein Krankenhaus. Elisabeth orientiert sich in der Führung dieses Hauses ganz nach den sieben Werken der Barmherzigkeit, die beinhalten:

- \* die Hungrigen zu speisen,
- \* den Dürstenden zu Trinken zu geben,
- \* Fremde zu beherbergen,
- \* Bedürftige zu kleiden,
- \* Kranke zu pflegen,
- \* Gefangene zu besuchen und
- \* Tode zu begraben.

1182 verfasste der Johanniterorden für sein Hospital in Jerusalem (ca. 2000 Kranke/Jahr) die so genannte Magna **Charta des Abendländischen Hospitalwesens**. In diesem ausführlichen Werk, das durch die Kreuzfahrer und Pilger schnell nach Europa gelangte und dort für die nächsten Jahrhunderte Maßstäbe für das Krankenhauswesen setzte, wird die Art der Einrichtung, die Pflege, die ärztliche Betreuung und die wirtschaftliche Versorgung der Kranken geregelt. Hier ein paar Auszüge aus diesem recht großzügigen Regelwerk:

„...drittens sollen die Krankenbetten in Länge und Breite so bequem wie möglich zum Ruhen gemacht werden; jedes Bett soll passende Betttücher und eine Zudecke haben...

...viertens soll jeder Kranke einen Pelz zum Anziehen und Schuhe haben, wenn er austreten muss, auch eine Wollmütze...jedes Neugeborene erhält eine eigene Wiege, um nicht von der Krankheit der Mutter angesteckt zu werden...

...siebtens ... sollen die Hausvorstände die Kranken guten Mutes bedienen, ihnen darreichen, was sie an Essen und Medikamente brauchen ... ihnen ohne Zank und Klage Dienst tun...die Helfer sollen Raum und Flur sauber halten, die Betten reinigen... die Füße der Kranken waschen, ihnen liebevoll zu Trinken geben...in allen Dingen dem Wohl des Kranken gehorchen..."

Weiter wird geregelt:

„...jedes Jahr soll das Haus tausend Felle von dicken Schafen den Armen schenken, alle von den Eltern ausgesetzten Kinder aufnehmen und großziehen, einem Mann und einer Frau, die

heiraten wollen und für ihre Heirat nichts haben, 2 Schüsseln und Essen für das Fest schenken...an 3 Wochentagen an alle Bettler Almosen wie Brot, Wein und Gekochtes abgeben...“

Das Marburger Hospital hat nicht den Dimensionen des Johanniter Hauses in Jerusalem entsprochen, aber im inhaltlichen Kern unterscheiden sie sich kaum voneinander.

Elisabeth erfüllt alle Werke der Barmherzigkeit; das Einzige, was ihr verwehrt bleibt, ist Gefangene zu besuchen. Und es stehen ihr auch keine Ärzte für einen ständigen Dienst zur Verfügung. Doch Elisabeth selbst ist bewandert in der Heilkunde und darf vielen Kranken helfen.

Elisabeth blüht vollständig auf in ihrem Dienst an Gott:

***„Wahrlich ich sage euch, was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“***

Mätthäus 25, Vers 40

So ist es verständlich, wenn Elisabeth (wie eine Dienerin berichtete), nachdem sie einen an Krätze erkrankten Jungen mit eigenen Händen gewaschen, seine verschmutzte Kleidung gereinigt, ihn in saubere Leintücher gewickelt hat, mit den Worten tiefster Befriedigung sagt:

„Wie wohl ist uns, dass wir unseren Herrn baden und zudecken konnten.“

***„Der Dienst am Nächsten ist Gottesdienst,  
denn Gott ist in jedem Wesen, jedem Stein und jedem Baumstamm.  
Legt eure Talente dem Herrn zu Füßen;  
lasst jede Handlung eine Blume sein,  
frei von den kriechenden Würmern Eifersucht und Egoismus  
und voll von dem Duft der Liebe und Opferbereitschaft.“***

(SSB, Quelle der Glückseligkeit, S.174)

## Die Vollendung

In den Tagen ihres Wirkens in Marburg geht Elisabeth weitere Schritte der Vollendung entgegen.

Ihre einzige weltliche Bindung besteht noch in ihrer Liebesbeziehung zu ihrer kleinen Tochter Gertrud und ihren beiden langjährigen Gefährtinnen Guda und Isentrud, die Leid, Askese und Freude immer mit ihr geteilt hatten. In dem Bewusstsein, dass diese Bindungen sie noch von der endgültigen Nachfolge Christi trennen, vollzieht sie, wenn auch unter großem Leid, Konrads Forderungen. Sie trennt sich endgültig von diesen letzten Anhaftungen an die Welt („...um nicht durch zu große Liebe zu ihr - der Tochter Gertrud - am Dienste Gottes gehindert zu werden.“) und gibt auch ihr letztes Kind im Alter von eineinhalb Jahren her.

Kurze Zeit später nimmt Konrad ihr auch die beiden Freundinnen Guda und Isentrud. Er stellt ihr 3 Personen zur Seite, mit denen es schwer ist auszukommen, einen Laienbruder, der die Geschäfte des Hospitals besorgt, eine unansehnliche Jungfrau namens Irmingard und eine unfreundliche, übellaunige Witwe, die über sie ständig bei den kleinsten Anlässen bei Konrad schlecht redet. Er will damit Elisabeths letzten Willen brechen.

Elisabeths Leben besteht nunmehr nur noch in der Krankenpflege und dem Dienst am Nächsten und in der Askese.

Ihr Liebesdienst an den Armen beschränkt sich nicht nur auf die Hospitalarbeit, sie geht mit ihren Dienerinnen auch in die Häuser der Armen und verteilt dort Nahrungsmittel und Kleider und pflegt die Schwachen, entgegen der strengen Anordnung Konrads.

***„Dienen ist das innerste Wesen der Gottesliebe,  
ist der Atem des Gläubigen, seine wahre Natur.  
Der Drang zum Dienen entspringt der eigenen Erfahrung des Gläubigen -  
einer Erfahrung, die ihn überzeugt hat, dass alle Wesen Gottes Kinder sind  
und dass der Körper eines jeden ein Tempel Gottes ist,  
in dem er sich manifestiert.“***

(Sathya Sai Baba, Der königliche Weg, S. 38)

Und ein letztes Mal organisiert sie in Konrads Abwesenheit ein großes Almosenfest im Spitalhof. Sie lässt dieses in einem Umkreis von 12 Meilen (80 km) ankündigen und erlässt Verhaltensregeln, um eine gerechte Verteilung unter den weit Hergereisten und unterschiedlich Schwachen und Elenden zu gewährleisten.

Im Herbst 1231 neigen sich ihre Lebenskräfte dem Ende entgegen, aufgezehrt durch ihre ständige Askese und ihr unermüdliches Dienen.

Manchem Betrachter aus heutiger Zeit drängt sich die Frage auf, warum Elisabeth, die dem Körper des Kranken große Liebe, Aufmerksamkeit und Pflege entgegenbrachte, ihrem eigenen Körper nicht genügend Achtung und Schonung geschenkt und weit über das Maß ihrer körperlichen Kräfte gelebt hat.

**„Der Körper eines Menschen, der nicht arbeitet, ist wie eine rostende Maschine. Darum müssen wir zwangsläufig arbeiten.**

**Es gibt aber auch eine Grenze für die Arbeit.**

**Jede Maschine, die man über das Maß hinaus beansprucht, wird reparaturbedürftig. Sie wird krank.**

**Wir müssen also arbeiten, ohne der körperlichen Gesundheit zu schaden.**

**Der Körper muss auch Ruhe bekommen...**

**Rasten bedeutet aber nicht bequem zu schlafen.**

**Abwechslung in der Arbeit ist Ausruhen.“**

(Sathya Sai Baba, Der königliche Weg S.172)

Jedem Menschen steht für seine spirituelle Entwicklung ein bestimmtes Zeitgefäß zur Verfügung, d.h. jeder Mensch hat auf seinem Weg zu Gott sein eigenes Tempo. Elisabeth geht ihren Weg in einer bedingungslosen Radikalität, die kurze Zeitspannen und Schnelligkeit impliziert. Ihre Sehnsucht nach der Vereinigung mit Gott ist derart drängend, dass es für sie in dieser Welt kein Ausruhen mehr gibt.

Auf ihrem Sterbebett wirkt Elisabeth heiter, betet viel und hält Zwiesprache mit ihrem geliebten Herrn, in freudiger Erwartung. Es wird berichtet: „Zwischen mir und der Wand hat mir ein Vögelein überaus fröhlich zu gesungen. Sein lieblicher Gesang zwang mich, auch zu singen...“

Am Ende ist es ihr versagt, alleine zu sein; viele Menschen drängen sich in ihrem kleinen Raum um ihr Bett und warten mit ihr auf ihren Tod. An ihrem Fußende sitzt der kleine Waisenjunge, den sie bei sich aufgenommen und von der Krätze geheilt hat.

Sie beauftragt Magister Konrad, all ihr Erbe unter den Armen und Bedürftigen zu verteilen und ihr nur das graue Gewand der Tertianerin zu belassen. Und es wird von allen einhellig berichtet, dass sie in ihren letzten Stunden von himmlischer Freude erfüllt und in höchster Ergriffenheit wachte, schließlich alle Anwesenden Gott empfiehlt und dann friedlich einschlummert.

Unendlich viele Menschen strömen an ihr Totenbett, reißen von ihrem Kleid und ihren Tüchern Stoffetzen ab und gehen sogar soweit, Haupthaar, Nägel und andere Körperteile abzuschneiden, um eine Reliquie von ihr zu besitzen.

Elisabeths Körper erstarrt nicht und strömt einen lieblichen Duft aus bis zum 4. Tag, an dem sie beerdigt wird. Und dann, am 1. Tag nach ihrer Beisetzung geschieht das erste Wunder: Ein Zisterziensermönch wird an ihrem Grab von einer Geisteskrankheit geheilt, die er mehr als 40 Jahre gehabt hat.

Es sei kurz erwähnt, dass auf Betreiben des Magisters Konrad zu Marburg 1232 das Kanonisations-Verfahren zur Heiligsprechung Elisabeths eröffnet wurde. Die Heiligsprechung erfolgte bereits zu Pfingsten im Jahre 1235 durch Papst Gregor IX. und gleichzeitig die Grundsteinlegung der frühgotischen Elisabeth-Kirche in Marburg.

### **„ Wir sollen den Menschen Freude bringen!“**

Elisabeth ist ein lebensfroher, weltzugewandter, willens- und liebesstarker Mensch gewesen, der in der Folgezeit bis heute unendlich vielen Menschen wichtige Impulse für die eigene Lebensbewältigung mitgegeben hat, vielen Vorbild ist.

Sie erreicht Gottesverwirklichung durch ihre konsequente Bereitschaft, alles Gott zu opfern, ihren Reichtum, ihre Stellung, ihre weltlichen Bindungen, ihre Wünsche, ihren guten Ruf, ihre Gesundheit, ihr Ego...letztendlich alles, was sie von Gott trennt.

Sie erfährt Transformation durch ihre bedingungslos gelebte Liebe zu allem und jedem.

Es gelingt ihr, aus ihrer weltlichen Bestimmung als Königstochter und mächtige Landgräfin heraus zu wachsen und ihre inneren Werte zu entfalten und zu leben. Dass diese Werte im krassen Gegensatz zum damaligen gesellschaftlichen Weltbild stehen und sie mit ihrem Streben und Handeln Verachtung, Spott und Hass hervorruft, verunsichert sie nicht. Sie folgt mutig und unbeirrt dem Ruf ihres Herzens, steigt vom weltlichen Thron herab und wird eins mit dem Armen, dem Hungernden, dem Bedürftigen.

Sie erreicht ihre Verwirklichung nicht hinter den Mauern eines beschützenden Klosters, wie andere Heilige jener Zeit, sondern inmitten des Dschungels des dunklen Mittelalters, inmitten ihres Alltags!

Sie verfasst keine Lehrschriften, sie sammelt keine Schüler um sich, ihr Bemühen richtet sich einzig und alleine darauf, dem Notleidenden zu helfen und ihn glücklich zu machen, denn dieser verkörpert ja Christus.

Und darin erlebt sie letztendlich **wahrhaftige Freude**.

***„Wenn ihr...bei eurem Dienen... göttliche Freude erahnt, habe ich daran teil.“***

(Sathya Sai Baba, Der königliche Weg, S.180)

Die Freude der Beschenkten und der Genesenden waren ihr in ihrem kurzen Leben der größte Lohn:

***„Seht, ich habe es doch gesagt, wir sollen die Menschen froh machen!“***

In diesen Worten Elisabeths liegt ihr ganzes Herz.

Elisabeth hat konsequent das Evangelium gelebt, hat die Lehre Jesu Christi in ihrem täglichen Leben umgesetzt und findet zur Einheit von Gedanke, Wort und Tat. Und damit zur Unsterblichkeit.

Durch den beständigen selbstlosen Dienst am Nächsten hat sie ihre menschliche Liebe in reine göttliche Liebe umgewandelt.

Das ist es, was sie zu einem Vorbild macht, was sich jeder Mensch zu Herzen nehmen kann. Es gibt viele Wege zu Gott und alle Menschen in den unterschiedlichsten Lebenssituationen können ihn gehen, doch letztendlich nur entsprechend der eigenen inneren Antriebskraft, mit der eigenen Geschwindigkeit und auf eigene Art und Weise.

Elisabeth wird eine Heilige aus eigener Kraft und durch die Gnade Gottes.

***„Wenn ihr euch von eurer menschlichen Natur zu eurer göttlichen Natur erhebt, dann ist das wahrer Dienst am Nächsten.“***

(Satya Sai Baba, Der Königliche Weg, S. 158)



Bild 21: Sathya Sai Baba beim Narayana Seva



## DIE FROHE BOTSCHAFT DER LIEBE

**Ein Gabe zu Seinen 84. Geburtstag - auf Seinen Geburtstagsansprachen aufgebaut**

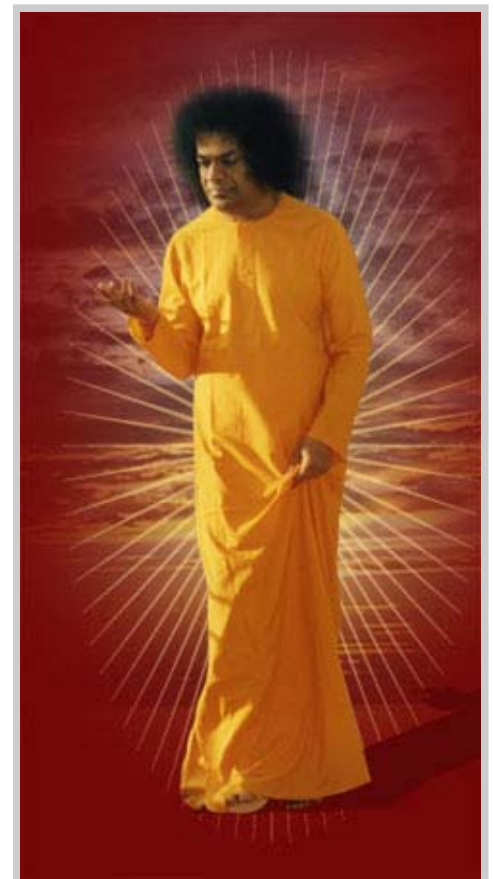
Vor vierundachtzig Jahren nahm das Höchste Bewusstsein eine greifbare und zarte Form an. Wieder einmal hat in der Geschichte der Menschheit der Allmächtige sich in einer menschlichen Gestalt manifestiert. Und warum hat Er das erneut getan? Mir einem Wort: Die Antwort ist Liebe.

Denn Gott, der allein diese grenzenlose Liebe verkörpert, wollte mit dem Erschaffen dieser bezaubernden und geheimnisvollen Welt nur Seine gigantische Liebe ausdrücken. Er, die Verkörperung des Mitgefühls, sehnte sich danach, Seine Liebe mit anderen zu teilen; Er wünschte sich tief und mit starkem Willen, noch mehr Wesen Seiner Art zu sehen, die froh und glücklich sind; das ist der Grund, warum der Mensch erschaffen wurde. Der Höchste Selbstlose Eine wünschte, dass auch der Mensch die Verzückung, die Ihn beständig erfreut, erfährt.

Doch nur für eine kurze Weile frohlockte der Mensch in diesem Zustand himmlischer Glückseligkeit. Von den schönen Dingen der Schöpfung Gottes beschenkt und angelockt verwechselte der Mensch schon bald die flüchtigen Freuden, die ihm zwar den Aufenthalt auf Erden angenehm gestalten sollten, mit der Quelle dauerhaften Glücks aber nichts zu tun hatten. Das brachte ihn im Laufe der Zeit völlig von seinem wahren Weg ab und er vergaß tatsächlich, wozu er geboren wurde und berechtigt war: nämlich eine weit tiefere, subtilere und zufriedener Freude zu erleben.

Dies war definitiv nicht Gottes Absicht. Daher beschloss der den Menschen zugeneigte Schöpfer, wann immer die Welt unter derartigen Zuständen leidet, auf die Erde herabzusteigen, menschliche Form anzunehmen, um mit dem Menschen verwandtschaftliche Verbindung zu entwickeln und ihn in Liebe behutsam an sein ursprüngliches Ziel - Liebe - zu erinnern und wieder damit zu vereinen.

Wenn es eine Botschaft gibt, die Bhagavan wiederholt in Tausenden von Ansprachen, seit der Erklärung Seiner Avatarschaft 1940, überbracht hat, dann ist es die Botschaft der Liebe, die von der Göttlichen Stimme ausging. Jede Geburtstagsansprache von Bhagavan hat diese Botschaft der Liebe eindeutig hervorgehoben.





**Dennoch ist dieser Wert heute fast eine 'gefährdete Spezies', was die Wurzel aller Krisen ist, die die Gesellschaft gegenwärtig lahm legt. Es liegt daher in unserem tiefsten Interesse, uns diesen wirksamen Weisheitsperlen wieder zuzuwenden, über sie zu reflektieren, zu meditieren, denn darin liegt der Schlüssel individuellen und kollektiven Wohlergehens. Dieser kleine, aber bedeutsame Leitartikel beabsichtigt genau dies, euch in diesen Bemühungen zu unterstützen. Wir hoffen, dass er euer Herz erweicht und eure Seele öffnet.**

Die ist der geheiligte Monat November, in dem das heilige und freudige Ereignis des Geburtstages unseres geliebten Bhagavans gefeiert wird, und 2009 ist des Herrn 84. heiliger Geburtstag. Am 23. November ist Prashanti Nilayam einzig in reiner Glückseligkeit. Hunderttausende verschiedenen Glaubens und Philosophien, verschiedener Rassen und Regionen, verschiedener Hautfarben und Klassen von überall her versammeln sich zu Seinen Füßen und ihre Herzen fließen vor Liebe und Dankbarkeit für ihren geliebten Herrn Bhagavan Sri Sathya Sai Baba über. Sie erhaschen einen Blick auf jene höchste Form in Orange und in einem von Liebe erfüllten Frohsinn rufen sie vor Freude aus: „Oh, lieber Swami, hier ist meine Liebe, Happy Birthday to You!“

Und wie antwortet Bhagavan darauf?

„Viele Übersee Devotees haben Mich heute Morgen mit einem "Happy Birthday" begrüßt. Ich bin immer glücklich. Es genügt, dass ihr glücklich seid. Glückseligkeit besteht in der Einheit mit Gott. Von heute an müsst ihr einen neuen Weg einschlagen. Ihr müsst euer Leben in Harmonie, Zusammenarbeit und gegenseitiger Achtung verbringen. Seht das Göttliche in allem. Das ist die Quelle wahrer und beständiger Glückseligkeit; sie kann nur durch Liebe erlangt werden.“

#### **-Bhagavans Geburtstags Botschaft, Nov 23, 1995.**

Swami sagt, Liebe ist die Quelle wahrer und beständiger Glückseligkeit. Liebe allein kann immer währenden Frieden verleihen. Aber wie kommen wir auf diesen Weg der Liebe? Wie können wir Liebe zu einem Teil unseres Lebens machen? Swami führt uns wiederum.

„Wo ihr auch hingehet, entwickelt dieses Liebesprinzip; das ist genug. Wir sollten unser Leben nur auf diese Liebe gegründet führen und uns an dieser Liebe erfreuen. Liebe ist wahrhaft Gott. Wenn ihr dieses wertvolle Liebesprinzip stärkt, wird eure Persönlichkeit sich in einer nicht-dualistischen Ausstrahlung zeigen. Hass, Eifersucht und Zuschaustellung sind heutzutage weit verbreitet. Befreit euch von all diesen Eigenschaften und beget euch auf den Pfad der Liebe. Ob sich eure Wünsche erfüllen oder nicht, glaubt immer daran, dass alles zu eurem Besten geschieht. Wenn ihr auf Schwierigkeiten trifft, vertraut immer darauf, dass bessere Tage vor euch liegen. Gut und Böse liegen immer nahe beieinander, begegnet beiden mit derselben Haltung. Die Gita sagt "Sukhadukhe Samekruthwa Labha-labhau Jayajayau (Verhalte dich gegenüber Glück und Leid, Verlust und Gewinn, Sieg und Niederlage mit vollkommenem Gleichmut)." Vergnügen ist ein Intervall zwischen zwei Schmerzen. Begrenzt eure weltlichen Wünsche. Entwickelt den Wunsch der Sehnsucht nach Gott; stärkt die Liebe für Gott und vermehrt dadurch eure Glückseligkeit. Wenn Wünsche zunehmen, nimmt auch euer Leiden zu und die Glückseligkeit nimmt entsprechend ab. Ihr werdet alles im Leben bekommen, wenn ihr Liebe in euch habt. Hasst niemanden. Das sollte als vorrangiges Ideal in eurem Leben gelten. Diese ist Meine Botschaft an euch.“

#### **-Bhagavans Geburtstags Botschaft, Nov 23, 2000.**

Bhagavans Botschaften waren tatsächlich immer sehr einfach. Er sagt: „Liebe einfach Alle.“

Wir können in diesem Leben alles erreichen, wenn wir Liebe für Gott entwickeln, betont Swami immer wieder. Aber kann Liebe wirklich die Probleme dieser modernen Welt lösen? Kann Liebe versichern, dass es keine Armut gibt, dass unsere Lieben und Nächsten am Abend immer sicher nachhause zurückkehren? Kann Liebe die Kohlenstoffemissionen, die drohen unsere Umwelt zu vernichten, kontrollieren? Kann Liebe uns eine immer währende Glückseligkeit garantieren? Swami gibt uns den Schlüssel zur Lösung dieser Probleme.

„Die Welt befindet sich in Aufruhr. An diesem Knotenpunkt ist es die Pflicht der Devotees, Gott als Vater und die Menschen als Brüder anzuerkennen und gegen die bösen Kräfte, die die Menschheit in unzählige

Schwierigkeiten treiben, anzugehen. Sie sollten sich bemühen, die Waffen der Liebe einzusetzen, um der Menschheit zu dienen und die um sich greifenden Kräfte von Gewalt und Ungerechtigkeit auszumerzen. Selbst wenn ihr keine geistige Anbetung oder geistigen Dienst ausüben könnt, wird euch der Dienst an der Gesellschaft helfen, euer Leben zu heiligen. Von den neun Formen der Hingabe ist Seva (Dienen) am wichtigsten. Selbstloses Dienen führt das Selbst zu vollkommener Ergebenheit.“

**- Bhagavans Geburtstags Botschaft, Nov 23, 1986.**

Daher ist die Antwort **Seva oder selbstloser Dienst**. Was die Gesellschaft heute tatsächlich plagt, ist nicht Krebs oder Aids, Terrorismus und Tyrannei, extreme Armut und Bevölkerungsanstieg, sondern was allenthalben fehlt, ist: Liebe.

Die mangelnde Liebe in den Herzen der Leute erzeugt heutzutage große Klassenunterschiede in der Gesellschaft; das Resultat ist das Ausufern anti-sozialer Elemente, die den individuellen sowie den weltlichen Frieden stören. Es ist der Mangel an Mitgefühl in den Herzen der Mediziner, was sie zu Geschäftsleuten gemacht hat und infolgedessen 80 Prozent der Weltbevölkerung wesentliche Gesundheitsfürsorge vorenthält. Im Geist von Millionen mangelt es an Sensibilität für die Natur und ihre makellosen Geschenke, wodurch wahrhaftig das Überleben unseres Planeten gefährdet ist. Es gibt keine Dankbarkeit dem großzügigen Schöpfer gegenüber, der uns alle so reich beschenkt hat, damit wir froh und glücklich sind. Die Folge ist heute eine Gesellschaft, die sich mehr und mehr zu einem Schlacht- und Krisenfeld entwickelt, anstatt zu einem sicheren, geborgenen und glücklichen Ort zum Leben und Arbeiten.

Bei sorgfältiger Betrachtung erkennen wir, dass die gegenwärtige Gesellschaft nur unter einem sehr ernsthaften Problem leidet: der Armut an Liebe; nur sehr wenig Menschen sehen das und noch weniger zeigen es und denken darüber nach. Es ist die Armut an Mitgefühl, die Armut an der Bereitschaft Opfer zu bringen, die Armut an Selbstlosigkeit. Wenn wir danach strebten, diese erhabenen Qualitäten unserer wahren Persönlichkeit und unseres wahren Charakters zu manifestieren, würden wir das Leben eines wahrhaftigen, aufrichtigen und glücklichen menschlichen Wesens gelebt haben. Und einer der einfachsten Wege, eine solche Lebensführung zu nähren, ist der Weg des Dienens. Und warum ist Dienen in unserem Leben so wichtig? Und wie funktioniert das eigentlich? Swami erklärt es uns.

„Der Mensch rechtfertigt seine Existenz und beweist seinen Anspruch darauf, ein würdiges Individuum zu sein, nur durch das Ausüben aufrichtigen, selbstlosen Dienens, ohne einen Gedanken an Belohnung zu verschwenden. Dienen ist der einzige Weg zur Selbstverwirklichung. Bis zum letzten Atemzug müsst ihr euch mit Dienen verausgaben.“

**- Bhagavans Geburtstags Botschaft, Nov 23, 1985.**

Seid ihr fähig, den immensen Wert, den Bhagavan auf das Dienen legt, zu fassen? Der erhabenste Ausdruck von Liebe ist tatsächlich selbstloses Dienen. Als nächstes stellt sich die Frage, wie sollten wir dienen? Was sollte vorwiegend in unserem Geist vorgehen, wenn wir uns mit selbstlosem Dienen beschäftigen? Swami hat das oft erklärt; hier folgt ein kleiner Ausschnitt.

„Wie das Öl für die Lampe, so ist Liebe für das Leben wesentlich. Ohne Öl oder Liebe überwiegt die Dunkelheit. Diene allen liebevoll. Erkenne, dass das Göttliche in dir ist und du hast alle Macht für große Taten. Stelle private Interessen beiseite. Lass das Wohlergehen der Gesellschaft dein vorrangiges Anliegen sein. Wo immer du sein magst, nimm dort an den dienenden Aktivitäten teil.“

**- Bhagavans Geburtstags Botschaft, Nov 23, 1995**

Swami betont ebenso, dass diese Aktivitäten dazu dienen, das Göttliche in uns wie in anderen zu erkennen. Und wenn wir uns für die Gesellschaft einsetzen, sind wir der Gemeinschaft nützlich und tragen positiv zum Wohlergehen der Gesellschaft bei. Doch das ist eigentlich nur eine Nebenerscheinung; denn was selbstloses Dienen in uns bewirkt, ist weit mehr. Und was ist das? Swami klärt uns auf:

„Es gibt einen Weg, die Folgen des Karma (Konsequenzen unserer Taten) zu überwinden. Wenn du die Gnade Gottes verdienst, können selbst Berge an Sünden zu Staub reduziert werden. Nur Gott kann eine solche Gnade verleihen. Ein Fünkchen Feuer kann einen Berg Baumwolle niederbrennen. Wie kann dieses Fünkchen in dem Berg der menschlichen Misere entzündet werden? Das kann nur durch Liebe geschehen. Entwickelt Liebe. Dient allen mit Liebe und dem Namen des Herrn im Geist. Ohne den Namen Gottes auf unseren Lippen, wird der Verstand hin und her rennen. Der Verstand ist in der Tat die Geburtsquelle der Unstetigkeit. Deshalb engagiert euch im Handeln und konzentriert dabei eure Gedanken auf Gott.“

**- Bhagavans Geburtstags Botschaft, Nov 23, 1987.**

Bhagavan selbst hat hier die größte Belohnung für uns selbst offenbart. Wenn wir dienen, können wir die unangenehmen Konsequenzen unserer vergangenen Taten aufheben. Swami sagt, genauso wie ein unter die Erde gesäter Same nicht keimen wird, wenn ständig Schlamm über diesen Teil des Bodens geschüttet wird, wird ähnlich unser stetiges selbstloses Dienen dazu beitragen, dass die schmerzvollen Folgen unserer Taten begraben und für immer durch das Volumen und die Intensität unserer heiligen Gedanken und selbstlosen Taten verloren gehen. Und auf diese Weise kann Dienen wahrlich unser Leben mit Güte und Glückseligkeit erfüllen. Aber das ist nicht alles; denn da ist noch ein anderes höchstes Kunststück, das Liebe als manifestiertes selbstloses Dienen bewirken kann; und das ist wirklich das äußerste Geschenk, um das man bitten kann. Swami hat auch dies bei vielen Anlässen enthüllt und wiederholte es immer wieder an Seinen Geburtstagen.

„Nur Liebe kann einen an Gott binden, denn Liebe ist Sein Wesen. Einer, der die wahre Verkörperung der Liebe ist, kann nur durch Liebe erlangt werden und nicht durch irgendwelche anderen Mittel. Menschliche Wesen sind von Natur aus mit Liebe ausgestattet. Durch jene Liebe sollte der Mensch sich Gottes Liebe versichern, sich selbst mit Liebe erfüllen und ein Leben voller Liebe führen.“

**- Bhagavans Geburtstags Botschaft, Nov 23, 1987.**

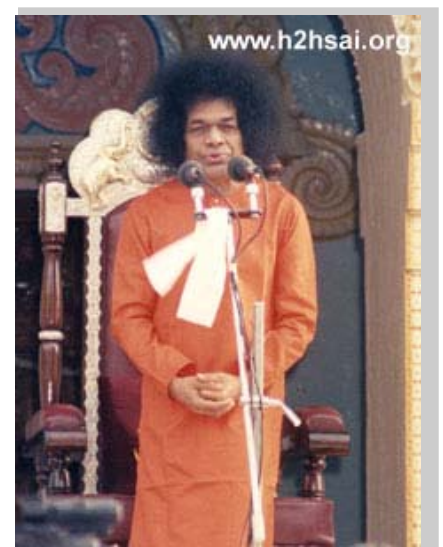
Das kann also die Liebe bewirken. Sie kann uns definitiv zu Gott bringen! Und wie können wir das erreichen? Was genau ist die Natur Gottes? Wie können wir Ihn wirklich verstehen und erfahren? Swami erklärt uns diese Aspekte:

„Liebe ist wie der Schiffskompass, der immer nach Norden zeigt. Die von Liebe erfüllten Gedanken eines Devotees sind immer auf Gott ausgerichtet, was immer diejenigen gerade tun. Diese Liebe wird Parama Prema genannt - Höchste Liebe. Gott antwortet nur auf diese Liebe. Liebe kennt keine Unterschiede. Es ist nicht für jeden einfach, die Natur dieser Liebe zu verstehen. Gott ist die Verkörperung dieser Höchsten Liebe.

Wenn die Liebe im Menschen auf dem Ego basiert, nimmt sie eine unerwünschte Richtung an. Wenn sie auf der anderen Seite auf den Atman (den göttlichen Geist) ausgerichtet ist, erfüllt sie den Menschen und erhebt ihn. Daher sollte jeder nach atmischer Verwirklichung streben und das Bewusstsein des Atman entwickeln.

Es ist wirklich ein Zeichen von Ignoranz, mit seinem Wissen über die Schriften, seiner Gelehrsamkeit oder Überlegenheit zu prahlen. Der weise Mensch kennt seine wahre Natur. Solange einer mit Ego angefüllt ist, kann er Gott nicht erfahren. Die Handlungen, die unternommen werden, das Ego zu zerstören, werden zu akarmas (ungebundene Handlungen). Hingabe in Liebe ist der leichteste Pfad zu Gott. Du musst alle lieben. Der Liebe erhabene Qualität ist der königliche Weg zur Einheit. Alle Vielfalt, die wir in dieser Welt sehen, ist eigentlich eine Manifestation dieser Einheit; denn Einheit ist in der Tat die Grundlage aller Vielfalt. Wenn wir erst einmal dieses ursprüngliche Prinzip der Einheit begriffen haben, gibt es keine Probleme mehr.

Nur Gott weiß, was für jedes einzelne Individuum, wann, wie und unter welchen Umständen zu tun ist. Keiner hat die Berechtigung, Gott anzuweisen, wie Er in einer speziellen Situation handeln sollte. Gott arbeitet an einer Person entsprechend ihrer/seiner vergangenen Aktivitäten und den Bedürfnissen der vorherrschenden Situation.



Der Kosmos ist die Verkörperung Gottes. (Verschiedenheiten) Gegensätze steigen auf, wenn jemand aus selbstsüchtigen Motiven agiert. Aber Gott hat absolut kein Eigeninteresse. Was immer Er tut, ist nur das Gute für andere. Jede Seiner Handlungen ist heilig, gerecht und die Wahrheit. Wenn Gott wahrhaftig die Verkörperung von Rechtschaffenheit und Wahrheit ist, hat keiner das Recht die Handlungen Gottes in Frage zu stellen. Selbst die großen Weisen konnten nach allem Nachforschen und Erforschen Gott nur so beschreiben: "Nicht dies", "Nicht dies"; sie konnten Ihn nicht definieren. Es ist unmöglich zu sagen, was Er nicht ist, aber wer ist fähig zu erklären, was Er ist? Er ist der kosmische Bühnendirektor, der Dramatiker und der Schauspieler. Er spielt selbst die Rolle in deiner Gestalt. Er ist der Kritiker und der Kritisierte. Er ist der, der weint und der, der das Weinen verursacht. Derart ist die Natur Gottes; wie kann einer Gott erklären? Jedoch gibt es da noch eine Tatsache; das ist das einzigartige Attribut Gottes. Und das ist die anziehende Kraft der Liebe. Manche mögen sagen dass Swami seine Kraft (pradarsanam - eine Vorstellung) „demonstriert“. Es mag euch wie eine „Demonstration“ erscheinen. Für Mich ist es einfach Nidarsanam (Manifestation). Das ist für Mich natürlich. Ich tue das, was Mir angeboren ist; es ist die Manifestation Göttlicher Liebe.“

**- Bhagavans Geburtstags Botschaft, Nov 23, 1987.**

Es ist zweifellos Liebe und zwar: Reine Göttliche Liebe, was das Charakteristikum Gottes ist; absolute bedingungslose Liebe ist die Natur der Allmacht und das ist wahrhaft die Form, der Name und die Macht von Sai. Es ist uneingeschränkt das Wunder Reiner Liebe, das Millionen magnetisch zu Seinen Lotosfüßen hinzieht und das diesen Millionen Trost, Zufriedenheit, Glückseligkeit und Gnade widerfahren lässt. Bhagavan erwähnte dies in einer Seinen Geburtstagsbotschaften:

„Weil das Wunsch-erfüllende Juwel (Chintamani) der Liebe sich hier (in Prasanthi Nilayam) manifestiert hat, versammeln sich Tausende aus allen Teilen der Welt an diesem Ort. Gibt es irgendeine Persönlichkeit, zu der sich eine derartige Vielzahl von Menschen hingezogen fühlt? Anderswo rennen die Menschen davon, selbst wenn sie in Fahrzeugen hingebacht werden. Hier jedoch hält die Devotees nichts vom Kommen und Bleiben ab, nicht einmal ohne Unterkunft verweilen zu müssen; sie schlagen ihr Domizil im Freien und unter Bäumen auf. Das ist die Liebe, die von Herz zu Herz fließt. Es besteht kein Zwang, hierher zu kommen. Es ist der Faden der Liebe, der sie bindet. Das ist die Kraft des Göttlichen.“

**- Bhagavans Geburtstags Botschaft, Nov 23, 1987.**

Um also unsere vertraute Verbindung mit dem Herrn zu entwickeln, immer in der Glückseligkeit der göttlichen Gemeinschaft zu bleiben, ein Leben in anhaltendem Frieden zu führen und wahrhaft göttlich zu werden, ist alles, was wir tun müssen, diese Liebe zu nähren, zu pflegen, zu praktizieren und zu propagieren. Und wie sollten wir das tun, ein derartiges Leben in einer Gesellschaft zu führen, die zeitweise so voller Hass und Gewalt ist? Gibt es einen Weg, der dies ermöglicht? Und wiederum führt uns Swami:

„Lasst euer Leben mit Liebe erfüllt sein. Begrenzt eure Liebe nicht auf eure Familie und eure Freunde. Teilt sie mit allen. Wer immer euch begegnet, betrachtet jedermann als die Verkörperung des Göttlichen. Teilt eure Liebe mit euren Mitmenschen und werdet der Empfänger Seiner Liebe. Folge dem Pfad der Wahrheit. Ich lehre immer wieder die Prinzipien von Wahrheit und Liebe. Versammlungen wie diese dienen nur zur Ermahnung, damit ihr an dem Pfad der Wahrheit und Liebe festhaltet. Ihr alle seid hier aus Liebe zu Mir gekommen. Ihr habt jetzt meine Botschaft vernommen und solltet nun auch Wahrheit und Liebe in eurem täglichen Leben praktizieren. Nur das wird Mich sehr glücklich machen. Lasst eure Liebe nicht durch weltliche Gefühle gefärbt sein. Lasst sie unaufhörlich zu Gott fließen.“

**- Bhagavans Geburtstags Botschaft, Nov 23, 2005.**

Dieses hat Bhagavan Tausenden an Seinen 80. Geburtstag im großen Hill View Stadion überbracht. Und nun erfreuen wir uns Seines 84. Geburtstages; es ist eine Zeit der Feierns und gleichzeitig des Nachdenkens. Es ist eine geeignete Gelegenheit unser Leben neu zu definieren, Liebe und Selbstlosigkeit zu unserem sumum bonum unseres Lebens zu machen. Lasst uns verwirklichen, dass unsere Liebe sich wirklich ausdehnt; lasst uns unsere Familien, unsere Freunde, die Gesellschaft, die Natur und die gesamte Schöpfung mit unserer Liebe, die nichts als ein Ausdruck Seiner Liebe ist, einhüllen.

Lasst uns in demselben zuversichtlichen Glühen der Reinen Liebe leuchten, deren Verkörperung unser geliebter Sai ist, und uns dazu verpflichten, Personifizierungen der Liebe zu werden. Gibt es für unseren geliebten Herrn ein liebevolleres Geburtstagsgeschenk als dies? Wir danken euch sehr und Sairam von Prasanthi Nilayam.

**- Heart2Heart Team**

[Zum Inhaltsverzeichnis](#)





## EIN LEHRER ERWACHT

Teil - 1

### DAS ERWACHEN EINER LEHRERIN ZU WIRKLICHER WEISHEIT

*Auszüge aus einem Gespräch mit Prof. J. Hemalatha*

Bhagavan Sri Sathya Sai Baba hat den 19. November zum Ladies' Day bestimmt. Um den diesjährigen Ladies' Day zu würdigen, freuen wir von H2H uns, euch eine dreiteilige Serie von Auszügen aus einem Interview mit Professor J. Hemalatha, der ehemaligen Leiterin des Instituts of Higher Learning, vorstellen zu können. Bhagavan Baba gründete dieses Institut of Higher Learning 1968 in Anantapur, Andrah Pradesh, ausschließlich für Frauen, und es war Vorreiter der jetzigen volletablierten Universität mit mehreren Campus-Einrichtungen.

Dr. J. Hemalatha hat mit 31-jährigem Dienst am Anantapur Campus eine illustre Karriere hinter sich. Nach einem Masters und einem Doktor der Philosophie in Telugu- Literatur der Osmania Universität in Hyderabad, arbeitete sie zuerst am Sri Sathya Sai Kunst und Wissenschafts College für Frauen, Anantapur, und zwar schon kurz nach dessen Eröffnung 1968. Sie ging 1999 als Professorin für Telugu und Leiterin der Sri Sathya Sai Universität des Anantapur Campus in den Ruhestand. Sie war außerdem Vorstandsmitglied verschiedener Universitäten in Indien.



Als Literatin hat sie die Gedichte, die Bhagavan zu Beginn seiner Göttlichen Reden singt, gesichtet und in dem Buch "Subhodha" zusammengetragen. Außerdem hat sie fünf Bücher, die über Swami geschrieben wurden, vom Englischen ins Telugu übersetzt. Ihr jüngstes Buch "Die weibliche Rolle in der Wiederbelebung der Kultur Indiens" ist eine Sammlung von Göttlichen Ansprachen, die Swami im Zeitraum von Juli 1968 bis August 1982 exklusiv an Seine Studentinnen und Angestellten der Universität in Anantapur gerichtet hat.

Dr. J. Hemalatha erhielt 1979 von der Regierung des Staates Andrah Pradesh die Auszeichnung "Beste Dozentin". Zudem kommt sie aus einer traditionellen Brahmanen-Familie und ist tief verwurzelt in der indischen Tradition und Kultur. Überall, wo sie Vorträge über religiöse oder andere Fachthemen hielt, erhielt sie die Wertschätzung des Publikums. Derzeit lebt sie in Chicago, USA, wo sie gemeinsam mit ihrem Mann Dr. B. Srinivas die Lehren Swamis verbreitet, im Besonderen im Seva-Bereich und das Lernen der Veden für spirituelle Aspiranten.

Unten aufgeführt sind Auszüge aus ihrem Gespräch mit Dr. Rajeshwari Patel, vom Englischen Institut des Anantapur Campus der Sathya Sai Universität, der sie 2006 im Radio Sai Studio interviewte.



In diesem Gespräch erzählt Dr. Hemalatha ihren Weg zu Sai und wie der Höchste Lehrer Bhagavan Baba sie auf ihre Rolle als Sein Instrument in Seiner Mission, vorbereitete. Sehr liebevoll erinnert sie sich an die Aufmerksamkeit und Zuwendung, die Bhagavan Baba dem Anantapur Campus in den Anfangstagen zukommen ließ, in Vorbereitung auf die Rolle eines führenden Colleges, das bald zur Universität werden sollte. Die Erzählung beinhaltet spannende Erfahrungen sowie detaillierte Anweisungen, Führung und tröstende Worte, die sie von Bhagavan während ihrer Amtszeit erhielt. Als das Vorankommen für die Leiterin Hemalatha mühsam wurde, kam die Dosis der Göttlichen Verschreibung entweder in Form von persönlichem Rat oder durch Briefe von Ihm.

In Verbindung mit den Ladies' Day 2009 Feierlichkeiten hoffen wir, dass diese Offenbarungen euch größere Klarheit über Bhagavan Babas Sicht auf die Ausbildung von Frauen und ihre wichtige Rolle in der Gesellschaft geben werden.

*"Die weiblichen Studenten sollten Selbstbewußtsein entwickeln und sollten selbstsicher werden. Frauen sind keine Schwächlinge; sie sind mächtig...um genau zu sein: Die weiblichen Qualitäten in Hinblick auf Abenteuer, Opferbereitschaft, Kraft, Güte, Liebe und Geduld sind einzigartig....Die Frau ist das Licht des Hauses."*

(Sri Sathya Sai Baba,

"Die weibliche Rolle in der Wiederbelebung der Kultur Indiens", zusammengestellt von Dr. J. Hemalatha)

### Die verkörperte Reise eines Lehrers zur Weisheit

**Prof. Hemalatha:** Sai Ram. Ich wurde zu *Bhagavan* gezogen, da ich in Ihm den besten universellen Lehrer sah. Anders als viele andere kam ich zunächst nicht in die Gemeinde Seiner Devotees. Noch wurde ich nur durch Seine Wundertaten angezogen.



Es war weit zurück im Juni/Juli 1968. Ich befand mich in Rajendra Nagar, 10 Kilometer entfernt von Hyderabad. Eines Morgens war ich gerade auf dem Weg zu meinen Eltern in Himayat Nagar, in der gleichen Stadt. Meine Eltern, Dr J.V.R. Sarma and Srimati Rukmini Sarma, waren gerade im Begriff, das Haus zu verlassen.

Meine Mutter, die glücklich war mich zu sehen, forderte mich auf, sie zu begleiten, sie waren auf dem Weg zum *darshan* von Sri Sathya Sai Baba. Mir war überhaupt nicht klar, wer Er war. Meine Mutter sagte mir, dass ein Freund meines Vaters, Dr. Bapi Raju, sie mit zu Bhagavan nehmen würde, da sie ebenfalls noch "Neulinge" waren.

Bhagavan war zu dieser Zeit auf der Rückreise von Bombay (jetzt Mumbai), kurz nach der Einweihung seines dortigen Zentrums, das als Dharmakshetra bekannt ist, gerade zu Besuch in der Stadt Hyderabad. Daher waren meine Eltern sehr bestrebt, diese Gelegenheit zu nutzen.

Ich zögerte und weigerte mich zu gehen - natürlich zu meinem eigenen Pech, wie ich später feststellte! Anschließend erzählte mir meine Mutter, das *Bhagavan* meine Eltern an diesem Tag mit einem Interview gesegnet hatte. Ich hatte die Chance vertan! Dies war das erste Mal, dass ich von Bhagavan hörte.

Aber wie ich schon sagte, zu meinem eigenen Pech zog ich keine Erkenntnis daraus und vergaß es zeitweilig ganz und gar. Kurz darauf, in der ersten Augustwoche des Jahres 1968, machte sich mein Mann, Dr. B. Srinivas, auf den Weg nach Gujarat für seine Höheren Studien. Und während dieses Monats ereignete sich auf mysteriöse Weise meine Hinführung zu Bhagavans Gemeinde.

Nur einige Tage später, am Abend des 12. August 1968, besuchten mein Vater und ich meinen Professor, der mittlerweile verstorbene Diwakar Venkatavadhani *garu*, der ein leidenschaftlicher Devotee von Bhagavan Baba war. Ich sagte meinem Professor, der für mich wie ein Vater war, dass mein Mann für zwei Jahre nach Gujarat gehen würde.

Sofort sagte er: "Ich denke, Swami regelt es auf Seine Weise." Ich war perplex.

Ich fragte ihn: "Was meinen Sie?"

Er sagte: "All diese Zeit hast du dich geweigert in einem College außerhalb von Hyderabad zu arbeiten, weil dein Ehemann hier arbeitete. Jetzt, da er für zwei Jahre auswärts arbeiten wird, würdest du jetzt im Sri Sathya Sai Kunst und Wissenschafts College für Frauen in Anantapur arbeiten?"

Er fuhr fort: "Der Vorstand hat mich gebeten, einen geeigneten Kandidaten zu schicken, der in der Abteilung Telugu als Dozent arbeiten könnte. Bhagavan Sri Sathya Sai Baba ist der Gründer diese Colleges."



**Baba sagte: "Ich habe dieses College mit der Intention gegründet, alle moralischen Standards aufrecht zu erhalten und den aufrichtigen Frauen Respekt und Ehre zu verschaffen, damit unsere großartige Tradition wiederbelebt wird."**

### Der belesene Professor erkennt ihre außerordentliche Eignung

Dann sagte er wieder etwas und diese Äußerung meines Professors werde ich niemals vergessen. Er sagte: "Ich bin sicher, du würdest Bhagavan mögen und Er mag dich. Da ich dich persönlich kenne, bin ich sicher, dass ich eine geeignete Kandidatin für Sein College senden werde."



"Bisher konnte ich keinen geeigneten Kandidaten finden und da ich nicht um die Möglichkeit wußte, dass du außerhalb Hyderabads arbeiten könntest, wollte ich fast schon einen pensionierten Herrn schicken, denn es ist ja ein Frauen College. Du bist genau zur richtigen Zeit gekommen. Wenn du gehen würdest, wäre es gut."

Das ist der Grund warum ich erwähnte, dass mein Professor sagte: "Swami regelt es auf Seine Weise."

Ich kann ihnen versichern, selbst nachdem ich all dies gehört hatte, zögerte ich zu gehen, ich denke das war aufgrund meiner Angst wegzugehen und

noch einmal an einem unbekanntem Ort und mit zwei kleinen Kindern und einer älteren, kranken Schwiegermutter noch einmal ganz neu anzufangen.

Mein Vater intervenierte. Er riet mir, nicht "Nein" zu sagen. Ich erklärte meiner Schwiegermutter die Situation und auch hier veranlasste Swamis Wille sie, in letzter Minute zuzustimmen.

## Die Göttliche Kraft führte zur Anstellung - Umzug nach Anantapur

Ich bin vollkommen sicher, dass es der gleiche Göttliche Wille war, der meinen damaligen Arbeitgeber in Hyderabad dazu veranlasste - wenn auch schweren Herzens - , meine Situation zu verstehen und meine Kündigung zu akzeptieren.

Ich konnte noch nicht einmal meinem Mann in Gujarat Bescheid geben. Alle Telefonleitungen waren zu dieser Zeit aufgrund schwerer Überschwemmungen gekappt. Es passierte einfach so, gegen alle Unwägbarkeiten und am nächsten Tag, es war der 13. August, ging ich los und erhielt den Einstellungstermin vom ehrenhaften Sekretär und Korrespondenten des Colleges, der sich in Hyderabad aufhielt. Es ist wirklich einzigartig, dass ich erst, nachdem ich den Einstellungsbescheid erhielt, meine Bewerbungsunterlagen einreichte, um der formalen Prozedur zu genügen.

Ich wurde aufgefordert, spätestens am 18. August anzufangen, das waren nur 4-5 Tage! Ich kam am Morgen des 18. in Anantapur an und meldete mich unverzüglich zum Dienst. Da sah ich zum erstem Mal überhaupt ein lebensgroßes Bild von Bhagavan.

Dies entfachte in mir ein Neugier-Gefühl, mehr über ihn zu erfahren. Natürlich hatte der offizielle Betrieb des Colleges am 22. Juli begonnen. Allerdings lief die Zulassung immer noch. Und ich begann mit den Vorlesungen am 18. August.

### Unvergesslicher Moment der Wahrheit: Erste Begegnung mit Sai

**Interviewer:** Wann erlebten sie Bhagavans *darshan* zum ersten Mal?

**Prof. Hemalatha:** Ungefähr eine Woche bis 10 Tage, nachdem ich am College angefangen hatte, kam Swami zum College. Es war wirklich ein wundersames Ereignis, was da passierte.

Swamis Auto fuhr auf das Universitätsgelände. Zu dieser Zeit war das College in vorläufigen Gebäuden untergebracht, auf dem Gelände der staatlichen High School der Stadt Anantapur. Swamis Auto hielt genau vor dem Klassenraum, in dem ich unterrichtete. Ich stand mitten im Klassenzimmer.



Swamis Auto hielt an, Er war im Wagen. Ich sah Swami das erste Mal durch das Fenster. Noch im Wagen sitzend segnete Swami mich und fuhr weiter zum Büro des Direktors. Dies ist ein sehr heiliger Tag für mich; ich hatte meinen ersten *darshan* von Swami.

Am Abend des selben Tages hatte ich das Glück, Seiner Göttlichen Rede lauschen zu können. Dieses Ereignis hinterließ den ersten ehrfürchtigen Abdruck in meinem Herzen. Es ist für mich etwas ganz Besonderes.

**"Eine Erziehung, die nicht die schwachen Seiten unseres Geistes berührt und die unser Herz nicht läutert, kann nicht als Erziehung bezeichnet werden. Erziehung sollte den Menschen zuvorkommend und tolerant werden lassen. Sonst ist es nur eine Ansammlung von Wissen, das Erringen eines Titels und das Verdienen von Geld. Selbst Bettler können genug verdienen um ihren Bauch zu füllen. Nur dafür müssen wir nicht so viel lernen."**



Lassen sie mich das Ereignis erzählen. Wir, die Angestellten und Studenten, warteten auf die Ankunft Swamis. Es verzögerte sich nur um ein paar Minuten und dennoch fingen einige Leute an, unfreundliche Kommentare von sich zu geben wie : "Swamii's Ankunft verzögert sich, was ist das denn? Ist das indische Pünktlichkeit?" Und so weiter.

Obwohl ich noch ganz neu war, mochte ich diese unfreundliche Kritik nicht. Ich dachte: "Warum sprechen diese Leute so? Können sie nicht einmal zehn Minuten auf die Ankunft des Gründers ihres Colleges, in dem sie arbeiten, warten?" Während ich diese Gedanken hegte kam Swami an.

Als Er hereinkam, erklärte Er die Umstände der Verspätung. Ich war so berührt von diesem Ereignis! Was für eine wunderbare Lektion? Als Höchste Autorität des Colleges brauchte Er wirklich keine Erklärung abzugeben.



Zu diesem Zeitpunkt hatte ich das Konzept Seiner Göttlichkeit noch nicht erkannt (es ging nicht so tief); ich betrachtete ihn lediglich als Gründervater, das war alles!

Aber ich dachte, dass es doch wirklich keinen Grund für eine Rechtfertigung Seiner Verspätung gab.

Sehen wir nicht häufig sogenannte "Führungspersönlichkeiten", die Stunden zu spät kommen? Haben sie irgendwelche Bedenken denen gegenüber, die auf sie warten?

Mit diesen Gedanken lernte ich meine erste Lektion zu Swamis Füßen. Ich erkannte, dass wahre Größe in der Ergebenheit liegt.

Von diesem Moment an lehrte mich Swami unzählige Lektionen, direkt und indirekt.

Diese wundersame Tat, von der ich erzählte, ist noch nicht alles. Ich hörte Seiner Göttlichen Rede hingerissen zu. Am Ende Seiner Rede materialisierte Swami *vibhuti* und gab dies an den damaligen Direktor. Während ich all das mit großem Erstaunen und Ehrfurcht verfolgte, schaute Swami mich an und sagte: "Oh, Du bist gekommen? Ich bin sehr glücklich!"

**Er fuhr fort: "Der Aufsichtsrat hatte jemanden ausgewählt und ich sagte: "Nein". Ich sagte ihnen, dass ich eine Kandidatin meiner Wahl hätte. Du bist gekommen! Ich bin sehr glücklich."**

Ich wurde nicht schlau aus diesem Göttlichen Ausspruch. Ich sagte einfach gar nichts. Nach ungefähr einem Jahr fand ich das Geheimnis dieser Aussage heraus. Zu dieser Zeit war es bereits Juli 1969, ich hatte mittlerweile auch die Aufgabe der Direktion übertragen bekommen. Die Auswahl für einige freie Stellen wurde im Juli 1969 durchgeführt. Eine Bewerberin für die Stelle einer Dozenten-Assistenzstelle für Telugu war 'zufällig' eine Kommilitonin von mir aus meinem Studium an der Osmania Universität. Nachdem die Bewerbungsgespräche zu Ende waren, erzählte sie mir, dass sie sich 1968 um diesen Posten beworben hätte und sehr lange auf eine Antwort gewartet hätte. Sie bekam den Job nicht, aus einem offensichtlichen Grund: Swamis Wunder bewirkte dies!

Nachdem sie nichts mehr vom College hörte, dachte sie, dass sie nicht genommen worden sei, ging an ein anderes College in Vijayawada und unterzeichnete einen Vertrag, der sie für mindestens ein Jahr verpflichtete. Einige Minuten, nachdem sie unterschrieben hatte, erhielt sie einen Termin von der Verwaltung von Bhagavans College.

Das Postwesen kam der Weisung von Swamis unsichtbarer Hand nach; der Brief brauchte 20 Tage um von Anantapur nach Vijayawada zu kommen, beides Städte im selben Bundesstaat. Dies ist Swamis Art und Weise "Ja" oder "Nein" nach Seinem Willen zu sagen.



Swami erlaubte mir zu verstehen, auf welcher mysteriösen Weise Er handelte und ich erkannte, wie bedeutungslos wir in Seiner Göttlichkeit sind. So kam ich also auf rätselhafte Weise in Seine Gemeinde.

### Göttlichkeit, das wirkliche Magnet

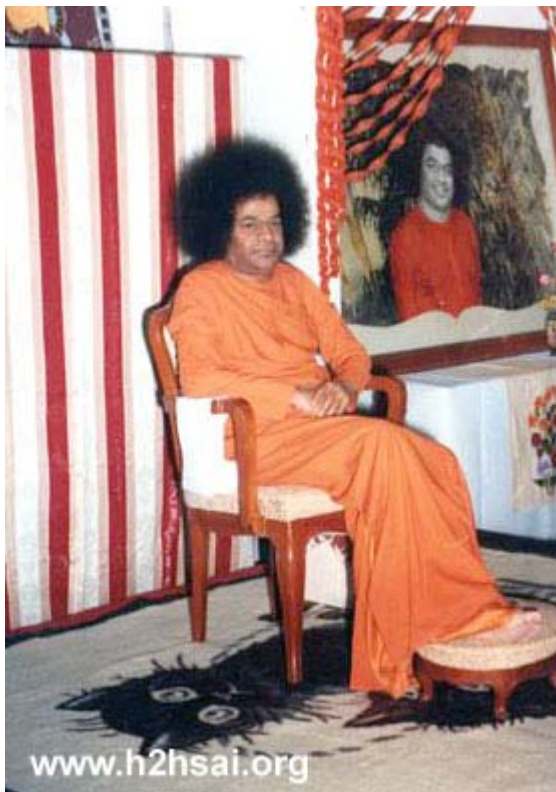
**Interviewer:** So arbeitet Swami! Madam, sie sagten, dass, als sie zu Swami kamen, sie gänzlich unvoreingenommen waren. Sie hatten keine vorgefertigte Meinung von Swami. Was hat sie letztendlich wirklich zu Swami gebracht? Was hat sie zu ihm hingezogen?

**Prof. Hemalatha:** Es waren nicht die Wunder! Ich kam zum College und tat meine Pflicht. Und ich habe ihnen vom ersten Ereignis erzählt. Allmählich wuchs mein Interesse, mehr über Swami zu erfahren.

**"Die Frau ist die Basis einer Gesellschaft und ihr Herz ist die Quelle der Tugenden."**

Und so gingen die Ereignisse weiter. Im September 1968 bat mich der Direktor, eine Stunde lang zu sprechen. Sie können sich vorstellen, wie viel man lesen muss, um eine Stunde lang sprechen zu können. Ich kam als unbeschriebenes Blatt ans College. Daher fragte ich den Direktor nach geeignetem Material, um mich auf die Rede vorbereiten zu können. Sie gab mir die Bücher "Sathyam Shivam Sundaram" und "Sathya Sai Baba spricht".





Zur damaligen Zeit gab es nur fünf veröffentlichte Bände von "Sathya Sai Baba spricht"; irgendwie sprachen diese Bücher mich an. Daher wollte ich mehr darüber erfahren, was Swami sagte, was Er lehrte. Es ist wirklich keine Übertreibung: Ich konnte nicht schlafen, bis ich alle fünf Bände zu Ende gelesen hatte. Ich las sie ununterbrochen während zwei oder drei Nächten, während ich tagsüber am College arbeitete. So fesselten mich diese Bücher.

Kurz danach wurde im College Muttertag gefeiert. Swami nannte es so. Muttertag anstatt "Elterntag", wie es anderswo gefeiert wurde. Wir waren alle sehr aufgeregt Swami zu sehen; Er kam mit einigen Gästen.

### **Ansprache an Muttertag - Herzlich ist besser als künstlich**

**Interviewer:** Muttertag, wann wurde das gefeiert?

**Prof. Hemalatha:** Es war im Oktober 1968, Swami legte einen Tag fest, an dem dies gefeiert werden sollte. Zu jener Zeit war das noch nicht so formell. Swami kam immer ganz zwanglos zum College. Es waren ja kaum 120 Studenten und

8 Angestellte. Sobald Swami aus dem Auto ausgestiegen war und mich gesehen hatte, legte Er fest, dass ich an diesem Tag bei der Versammlung sprechen sollte.

Die Versammlung sollte sofort beginnen. Für mich kam das vollkommen unverwartet. Ich war furchtbar nervös. Direkt nach den Begrüßungsworten des Direktors wurde ich aufgefordert zu sprechen. Zu jener Zeit war der Göttliche Aspekt Swamis, obwohl ich von Seinen Ansprachen sehr fasziniert war, immer noch nicht bis in mein Herz gedrungen. Und so konnte ich Swami auch nicht als "Bhagavan" begrüßen oder mit "Demütige Ehrerbietung zu Seinen Lotus Füßen" beginnen, so, wie ich es heute tue. Ich erinnere mich noch sehr gut, dass ich ihn ansprach indem ich sagte: "Ich trage Sri Sathya Sai Baba, der die Verkörperung des gesamten Wissens *Bharathiyas* (Indiens) ist, meinen Respekt und meine Ehrerbietung an."

*"Bharathiya vignana sarvasvaniki Prathinidhilaina Baba Garuke Namaskaram"*

Ich sagte nur dies in Telugu.

Ich sprach von der Bedeutsamkeit der Mutter in der indischen Kultur. Swami war sehr zufrieden und sagte: "Was auch immer aus der Tiefe deines Herzens kam, hast du vorgetragen, ich bin sehr glücklich."

Warum ich das erzähle: Später kamen einige Leute zur mir und sagten, ich hätte Swami nicht in der Art und Weise begrüßen sollen, wie ich es getan hatte. Ich aber freute mich über Swamis Wertschätzung.

**Interviewer:** Swami mochte die Aufrichtigkeit anstatt einer Show und so zu tun, als seien sie eine Devotee. Sie haben gesagt, was Sie zu sagen hatten.

**Prof. Hemalatha:** Ja, denn Er ist es, der unser Herz kennt.

### Erinnerung an die goldenen Anfangszeiten von Anantapur

**Interviewer:** Bitte erzählen Sie uns etwas von ihren Anfangszeiten im College.

**Prof. Hemalatha:** In der Anfangszeit, die ich von 1968 bis ca. 1974 ansetze, passierten so viele Dinge, die meine Persönlichkeit transformiert haben. Ich werde niemals die wunderbaren Momente vergessen, die ich in all diesen Jahren mit Swami haben durfte. Es war im April 1969, erst 8 Monate nach meinem Eintritt ins College. Es war während der Sommersemesterferien. Eines nachmittags kam der Briefbote des Colleges zu mir nach Hause und übergab mir einen Brief, in dem stand, dass ich zusätzlich das Amt als Direktorin übernehmen sollte.

Im April 1969, nur 8 Monate nach meiner Ankunft, erhielt ich aus dem Nichts diesen Brief. Ich war wirklich geschockt. Ich entschied, dass ich eine solch große Verantwortung nicht übernehmen könne. Ich war noch nicht einmal 28 Jahre alt zu diesem Zeitpunkt. Ich ging sofort zu einem öffentlichen Telefonhäuschen; wir hatten damals kein Telefon bei uns zu Hause.



**“Wahre Bildung sollte die Engstirnigkeit unsers Geistes ausmerzen und uns Einheit und Kooperation einprägen.”**

Und ich sagte dem älteren Herrn, der diesen Brief unterschrieben und an mich geschickt hatte, dass ich zögerte, seiner Weisung zu folgen. Er sagte mir: "Ma, ich habe diesen Brief auf Swamis Anweisung hin geschickt." Außerdem ergänzte er, dass "Swami, wenn immer Er etwas entscheidet, Er seine ausgewählten Instrumente auch dazu bringt, die Dinge, die vollbracht sein sollen, auch auszuführen." Das bedeutet, dass Er uns zu Seinen Instrumenten macht und zusieht, dass Seine Arbeit getan wird. Ich verstand, dass ich gar keine Wahl hatte. Ich betete zu Ihm, dass ich in meinen besten Bemühungen, Seinen Erwartungen gerecht zu werden, nicht scheitern möge. Zu dieser Zeit war ich natürlich bereits gesegnet mit der Einsicht in Swamis Göttlichkeit.

## Ganzheitliches Lehren und persönliche Erfahrungen stärkten den Glauben in Sais Göttlichkeit



**Interviewer:** Wie kam es, dass sie anfangen an Bhagavans Göttlichkeit zu glauben?

**Prof. Hemalatha:** Wie ich schon erwähnte, zogen mich Seine Lehren an. Darüber hinaus passierten in meinem Privatleben einige Dinge. Mein Mann und meine Kinder wurden zum Beispiel im März 1969 auf wundersame Weise von Swami gerettet, als sie während eines Wirbelsturms in ein Zugunglück gerieten. Ich möchte keine Details erzählen. Als ich einmal zu Swami über dieses Ereignis sprach, erzählte Er Selbst mir im Detail, wie sich alles zutrug.

Interessanterweise hatte ich bis Juli 1969 noch nie Seine Füße berührt. Das war das erste Mal, dass ich der Überzeugung war, dass Er Gott ist; ich betete zu Ihm: "Swami, darf ich Deine Füße berühren?" Er sagte: "Tu es, mein Goldstück, wenn nicht du, wer dann soll es tun dürfen?" Es gab später noch viele Ereignisse. Ich glaubte dann definitiv an Seine Göttlichkeit.

### Wahre Erziehung gemäß der Lehren des Universellen

#### Lehrers Bhagavan Baba

**Interviewer:** Madam, sie sind 1968 ans College gekommen. Wer könnte uns also einen besseren Überblick über die Historie des Colleges geben als sie? Bitte teilen sie mit uns ihre Meinung darüber, was Swamis Vision war, als Er diese Ausbildungsinstitute gründete? Hat Swami jemals mit ihnen über Seine Vision gesprochen?

**Prof. Hemalatha:** Swami legt größten Wert auf Ausbildung, wie wir alle wissen. Welche Art von Ausbildung möchte Er?

*Vishwa shanthi vidamu nerpi, sankuchitha bhavamulanella samaya jesi,  
aika mathyamu saha jeevanadhikamula nerpunadhe vidhya,  
ardhani nirva valayu.*

**"Es ist eine unnötige Last, einen Masters-Abschluss oder einen Dokortitel zu erwerben, wenn man nicht die Tugenden der Wahrheit, der Nachsicht, des Mitgefühls und der Bescheidenheit besitzt."**

Das bedeutet, dass jede Ausbildung immer den Weg vorgeben sollte, wie der Weltfrieden erreicht werden kann. Das ist der wichtigste Aspekt von Ausbildung, das ist Swamis Vision. Das größte Problem heutzutage weltweit ist der Mangel an Frieden. Er sagt: **"Wahre Bildung sollte die Engstirnigkeit unsers Geistes ausmerzen und uns Einheit und Kooperation einprägen."**

Es geht nicht darum, den bestehenden Institutionen nur eine weitere hinzuzufügen. Sondern es geht darum, die Jungen Menschen zu formen und auf den richtigen Weg zu führen; deshalb hat *Bhagavan* diese Ausbildung eingeführt.

**In diesem Zusammenhang schrieb Swami einige Briefe an mich. In diesen Briefen erklärt Er genau, welche Art von *Neelamegamulanuku venuka ninthu danthitho kanupi Hrudayakasana vidhya megamulalo gnanadeepika prasinchavalunu Atti gnaa deepikaluneni vidhya gnananthakaramtho pogamevaluvu undanu.***

**"So, wie der Blitz inmitten von dicken Regenwolken strahlt, so sollte Lebensweisheit in den Wolken des Wissens funkeln. Bildung ohne Weisheit ist nutzlos, wie trockene, leere Wolken."**

*Poorvam anubhavagnunaile peddalu cheppina chaduvukundavadikente  
Suthi aksharala sathyam. Sadhuvulaku nithya jeevitham andhula lowkika vyavasthaluku (General Knowledge)  
entho vithyasamu. Adhu leni chaduvulu chetha chaduvulu*

**"Es gibt ein Sprichwort in Telugu: "Ein Wäscher ist besser als ein gebildeter Mann." Bildung ohne Allgemeinwissen und gesunden Menschenverstand ist nichts als Bücherwissen und vollkommen wertlos!**

***"Chittamunu metha parichani hridayamuni chutti para manasunu madhuramuka cheyyalani  
paniyilo chad pottakodi chaduvulu. Bikshakani pottakai intha chadhuvulu chadhuvuna?"***

**"Eine Erziehung, die nicht die schwachen Seiten unseres Geistes berührt und die unser Herz nicht läutert, kann nicht als Erziehung bezeichnet werden. Erziehung sollte den Menschen zuvorkommend und tolerant werden lassen. Sonst ist es nur eine Ansammlung von Wissen, das Erringen eines Titels und das Verdienen von Geld. Selbst Bettler können genug verdienen um ihren Bauch zu füllen. Nur dafür müssen wir nicht so viel lernen."**

***Chadugarulalu chillara bhavam unduta Saraswathike agowrame.***

**"Er sagt, es ist eine Geringschätzung und Missachtung der Göttin der Bildung, Sarasvati, wenn gebildete Menschen schlechte Qualitäten haben."**

Mit großem Nachdruck sagt er:

***Sathyamu sahanamu sahanubhoothi, nirahankaramulo, leni MA la MSc PhD.***

**"Es ist eine unnötige Last, einen Masters Abschluss oder einen Dokortitel zu erwerben wenn man nicht die Tugenden der Wahrheit, der Nachsicht, des Mitgefühls und der Bescheidenheit besitzt."**

Ausbildung Er möchte. Hier sind einige Ausschnitte aus einigen Seiner Briefe.

Von da an wurde die Saat für das heutige "Educare Programm" ausgesät.

### **Die Ausbildung der Frauen steht an der Spitze von Sais Mission**

**Interviewer:** Sie sind wirklich glücklich zu schätzen, dass Sie diese Briefe erhielten und Swami Seine Vision mit Ihnen geteilt hat.

**Prof. Hemalatha:** Es ist mein großes Glück. Swami fährt fort und spricht im Speziellen über die Ausbildung von Frauen und wie sie sich verhalten sollen.

**Interviewer:** Bitte, Madam, erzählen sie uns alles darüber.

**Prof. Hemalatha:** Bhagavan hat, wie sie sicher wissen, zuerst ein Frauencollege gegründet. In einem Seiner Briefe sagt Er:

***"lokamunaku adhara sthanulu sthree hrudayalu."***

**"Die Frau ist die Basis einer Gesellschaft und ihr Herz ist die**





Quelle der Tugenden."

*"Achuthamu aashayalathamo E kala sala."*

Er erklärte, warum Er dieses College gründete. Er sagt: **"Ich gründete dieses College mit einer großen Hoffnung und Vision."**

*"Irshyad vishayamulu avalu netti ahankara adambarumulu katta katti  
Sahana sannidhi cheyyalo shanthi premulatho okkaruku okkaru kala sala idhi."*

**"Hier sollten alle Menschen ihre schlechten Qualitäten wie Eifersucht, Haß, Ego, Angeberei etc. abwerfen. Sie sollten in gegenseitiger Kooperation arbeiten."**



*"Mana kaala sala anni rangamulaina utthama adarsha  
vandichalana na" thalampu."*

**"Das ist die hohe Erwartung Swamis: Dieses College soll in allen Bereichen Seinen Idealen entsprechen."**

*"Neethi Nijayathitho, Gaurava Mariyadhalu tho  
Sowcheelya samprayadayamulo I samshtana  
sthapinchali"*

**"Ich habe dieses College gegründet mit der Intention, alle moralischen Standards aufrecht zu erhalten und den aufrichtigen Frauen Respekt und Ehre zu verschaffen, damit unsere großartige Tradition wiederbelebt wird."**

So also startete Er dieses College und ein Instrument in Seiner großen Mission zu sein, ist an sich schon ein großes Glück und zur gleichen Zeit auch eine große Verantwortung. Wahrlich, es ist sehr, sehr schwer und jeder sollte sein Leben zur Erfüllung (dieser Mission) einsetzen!

Swami führt uns, so dass die moralischen und spirituellen Aspekte der indischen Kultur mit den Anforderungen eines akademischen Lehrplans verknüpft sind; das ist sehr wichtig. Mit dieser Art von Schulung versuchen wir, die ganzheitliche Persönlichkeit der Jugend zum Blühen zu bringen. Nach und nach erzielte das Anantapur College gute Ergebnisse und natürlich auch eine gute Reputation unter den Universitäten.

Es bekam den besonderen Status als Erstes College; man nannte es seit 1977 auch das "Führungs-College". Ich übernahm 1974 den Posten als Direktorin. 1969 wurde ich für 2-3 Monate mit der Führung betraut und dann machte mich Swami, weil ich noch nicht genug Erfahrung für die Leitungsfunktion hatte, zur stellvertretenden Direktorin; 1974 wurde ich dann Direktorin. Innerhalb von drei Jahren wurde das College 1977 zum "Führungs-College". Die Studentenschaft vergrößerte sich auch, von 120 Studentinnen in 1968 zu 1250 in den Jahren 1977-78.



Die Landesregierung von Andhra Pradesh verlieh dem College 1979-80 einen unabhängigen Status, nachdem sie unsere außerordentlichen Ergebnisse beobachtet hatte. Bhagavan hatte Seine eigene Art und Weise die Dinge voran zu bringen. Er dachte nicht nur daran einen unabhängigen Status als College zu haben, sondern an den Status einer Universität. Der Göttliche Wille wurde in diesem Fall innerhalb eines Jahres Wirklichkeit und durch eine spezielle Verordnung der Förderkommission der Universitäten wurde im November aus der geplanten Universität das Sri Sathya Sai Institute of Higher Learning (heute Sri Sathya Sai Universität).



**Interviewer:** Als Er 1968 das College eröffnete, erwähnte Er in Seiner Göttlichen Ansprache, dass dieses College der Same für die Universität der Zukunft sein werde. Er hat es damals schon vorausgesehen!

**Prof. Hemalatha:** Nach und nach wuchs es (das College) zur Universität. Niemand konnte glauben, dass ein normales College, das so klein angefangen hatte, sich zu einer Universität entwickeln sollte. Als es noch ein College war, genehmigte die Universität (Sri Venkateswara University) 1972 Aufbaukurse. Es fing an mit Aufbaukursen in Telugu-Literatur, und später kamen Kurse in Hauswirtschaft, Philosophie und Englischer Literatur hinzu; sie wurden ergänzt als die Sai Universität Realität wurde.

**Interviewer:** Swami sah all dies im Jahr 1968 vor. Heute hat es einen weltweiten Ruf.

**Geschätzter Leser, im zweiten Teil dieser speziellen Serie wird Dr. Hemalatha einige der Briefe vorlesen, die Bhagavan Baba ihr geschrieben hat und in denen er ihr Anweisung gibt, wie sie ihre Pflichten am besten erfüllen kann und wie sie besonders herausfordernden Situationen und Menschen begegnen kann. Wir sind sicher, sie werden auch diesen Bericht fesselnd finden.**



## EIN LEHRER ERWACHT

### Teil - 2

### DAS ERWACHEN EINER LEHRERIN ZU WIRKLICHER WEISHEIT

#### *Auszüge aus einem Gespräch mit Prof. J. Hemalatha*

Prof. J. Hemalatha, eine geachtete Administratorin, ist die ehemalige Rektorin des Anantapur Campus der Sri Sathya Sai Universität. Sie war gewissermaßen von Bhagavan hand-verlesen worden, um Sein Instrument für das Erblühen dieses Campus zu sein, wo sie mit größter Hingabe 31 Jahre lang diente. Sie ist zudem Schriftstellerin und Rednerin, die verschiedene, kostbare Bücher über Bhagavans Lehren übersetzt und zusammengestellt hat, wobei das letzte „Die Rolle der Frau in der Erneuerung der Kultur Bharats“ war.

Dies ist der zweite Teil ihres Gespräches mit Dr. Rajeshwari Patel, Fachbereich Englisch, des Anantapur Campus der Sathya Sai Universität, die sie im Jahr 2006 im Radio Sai Studio interviewt hat.

#### Briefe von Gott: Göttlicher Lehrer führt Sein gewähltes Instrument



**Interviewer:** Sie waren 25 Jahre lang die Rektorin des Colleges. Sie waren wahrlich die Rektorin, die am längsten an Swamis College gedient hat und müssen während des Vierteljahrhunderts einen reichen Schatz an Erfahrungen gesammelt haben. Ich bin sicher, dass unsere Hörer sehr erfreut sein werden, von einigen der Lektionen, die Sie von Bhagavan während dieser langen Amtsdauer gelernt haben, zu hören.

**Prof. Hemalatha:** Ja, die Lektionen, die ich gelernt habe, sind sehr zahlreich. Bei jedem Schritt lernte ich diese oder jene Lektion von Ihm. Während meiner gesamten 31-jährigen Karriere in Seiner Institution, als Lehrerin und als Administratorin, führte Bhagavan

mich ganz und gar. In den Anfangstagen gab Er mir direkte Hilfestellung bei meinen Bemühungen, so wie eine Mutter dem Kind hilft zu laufen. Später war Er beständig beobachtend, beschützend und anspornend da, wann immer es benötigt wurde.

Einmal, im Jahre 1969, hatte ich mich hier einigen kritischen Kommentaren und der Kritik von einigen, wenigen Mitgliedern des Personals zu stellen. Unfähig, in diesem unerfahrenen jungen Alter, mit diesen grundlosen

Behauptungen umzugehen, wandte ich mich an Swami. Die tröstenden Worte, die Swami mir zu der Zeit gab, gaben mir die Stärke, mich jeder Situation in der darauffolgenden Zeit stellen zu können.

**Er sagte: „Wenn jemand auf Mich verweist als `Buttathala Baba`, `Baba mit buschigem Haar`, fühle Ich Mich angesprochen. Aber wenn jemand auf Mich verweist als `Battathala Baba`, was bedeutet, `glatzköpfiger Baba`, was habe Ich damit zu tun?“**

**„Sowie Ich weiß, dass Ich nicht `Battathala Baba` bin, ignoriere Ich es und ihre Worte fallen auf sie zurück.“**

**„Auf die gleiche Weise, wenn du fühlst, dass die Bemerkungen von irgendjemandem wirklich für dich zutreffend sind, denke darüber nach und berücksichtige sie. Wenn du fühlst, dass diese Worte nicht wahr sind, ignoriere sie.“**

Eine großartige Lektion, bis heute erinnere ich Seine goldenen Worte! Solche Ratschläge von der Gottheit haben mir immens bei der aufrichtigen Erfüllung meiner Pflichten ohne Vorlieben oder Hass geholfen. Das ist sehr wichtig.

**„Sprich gefällig, selbst wenn du nicht gefällig sein kannst.“**

Obwohl ich mich manchmal aufregte, war das eine vorübergehende Angelegenheit. Er lehrte mich, ausgeglichen zu sein, was ein grundlegender Charakterzug für eine Administratorin und eine Lehrerin ist. Wenn Angelegenheiten sehr schmerzhaft waren, über meine Grenzen hinaus, informierte ich Swami, wie ein Kind, zu meinem eigenen Trost. Die Briefe, die Swami mir in solchen Situationen zu schreiben pflegte, legten, indem sie göttliche Zusicherung gaben, eine sehr starke Grundlage, um meine Aufgaben mutig auszuführen.

**Interviewer:** Könnten Sie uns den Inhalt irgendeiner Ihrer Briefe mitteilen, wo Er Ihnen einen solchen Rat gegeben hat?

**Prof. Hemalatha:** Sicher, das tue ich gerne. Einmal geschah es, dass irgendwelche Menschen aus der Öffentlichkeit oder Eltern, die nicht mit der strikten Disziplin des Colleges einverstanden waren, sich bei Swami über bestimmte Dinge beschwerten. Swami kennt die Wahrheit. Er schrieb folgendermaßen an mich; ich lese es in Telugu vor:



Briefe, geschrieben von Swami, an Prof. Hemalatha

*“Ninnati dinamu kondharu panileni bikarulu orvaleni somberulu leni pani kalpinchukoni ilati jabulu rasthuntaru ani naku thelusu. Thamu cheyaru cheyavaralanu nirutsahaparaturu. Manalo atti porapatlundina sari chesukona occhunu kani*

*Lenivatini evaremannanu lakhshyamu cheyyannakaraledu kank meeru e vishyamulo pillalemaina ichhina report lemaina undina vicharinchu. Mana sakramamunu manamu patinchina chalunu.varalakai mana paddhatulu marchuko nakkara ledu. Tappulemaina jaruguchundina ekapai attivi jarugakunda chuchukondi*

Er sagt: „Rektorin Hemalatha, Segen! Ich hoffe, alles ist in Ordnung. Gestern haben mir einige faule Leute einen Brief geschrieben und ich bin sicher, dass es alles grundlose Anschuldigungen sind. Da sie es nicht wollen, dass gute Dinge geschehen, arbeiten sie nicht und entmutigen zu gleicher Zeit diejenigen, die hart arbeiten. Reg' dich nicht auf! Wir müssen uns um niemanden kümmern, solange von unserer Seite nichts falsch ist. Wir müssen unser Vorgehen nicht ändern, nur weil die anderen es nicht mögen. Wenn zufällig etwas falsch läuft, berichtige es und passe auf, dass die Fehler nicht passieren. Segen für alle, Baba.“

**Interviewer:** Wunderbare Worte!

**Prof. Hemalatha:** Bei einigen anderen Gelegenheiten fühlte ich mich von einigen unerwünschten Kommentaren von ein paar Leuten verletzt. Da ich mich an Swamis Botschaft erinnerte, blieb ich ruhig und reagierte nicht. Ich erhielt einen wunderbaren Brief von Swami, den ich die ganze Zeit als einen Wegweiser betrachtete.

Briefe, geschrieben von Swami, an Prof. Hemalatha

*Induku vicharapada avasaramu Iedu. Kavalanni cheyyuvaralaku karanalundavukada  
Karanamu leni karma kala haraname kagaladhu  
e Samayamuna neevu swami aagnananusarinchi  
Sahanamunu vahinchuta Sai kenthano santasamu  
Adharamulu leni voohalaku neevu anu maatramainanu vichrinchaku  
Sai ki sarvamu viditamu  
Kana hayiga ni kartayamunu neevu nirvartinchu  
Nijamunaku nindalu ravachhunu kani apakirti radu  
Alasyamuna andhariki sathyamu vyakthamagunu. Neevemathramunu yocinchaka parula  
matalaku hrudayamuna chotivvaka oka parihasamuga bhavinchi panulu jarupukona valenu  
Nenu choochukondunu. Kontha kalamu vechiyundanu cheyyandina anniyu sari povunu.  
Sathyamu saiki telisina chalunu. Adhe Hai. Auna, Kadha?*

„Hemalatha, Segen! Ich habe von den Angelegenheiten gehört, die geschehen sind. Mach' dir keine Sorgen! Es bedarf keines Grundes für Menschen, die absichtsvoll andere verletzen wollen. Jede Handlung ohne einen Zweck oder einen Grund ist nur eine Zeitverschwendung. Swami ist sehr glücklich darüber festzustellen, dass du geduldig und tolerant in dieser Angelegenheit bist. Mache dir keine Gedanken über die unbegründeten Ideen und Worte. Swami weiß alles. Erfülle deine Pflicht mit Freude. Weil du jemandem die Wahrheit gesagt hast, mag es vorübergehend zu Vorwürfen kommen, aber niemals wird dein Ruf geschädigt werden.

Die Wahrheit wird offenbar werden, selbst wenn das spät geschieht. Nimm dir solche Dinge nicht zu Herzen, sondern ignoriere sie und erfülle weiterhin deine Pflicht. Ich werde mich um alles kümmern. Die Zeit löst alle Probleme. Es ist genug, dass Swami die Wahrheit kennt, ja oder nein?  
Segen! Baba.“

Diese Briefe haben mir viel Stärke gegeben. Dies gilt nicht nur für mich. Es ist nicht nur das. Wenn ich etwas falsch gemacht hatte, hat Swami mich ebenfalls korrigiert. Einmal meldete ein VIP einen unwürdigen Fall zur Aufnahme an. So wie Swami es angeordnet hatte, hielt ich mich immer an die vorgegebenen Regeln und weigerte mich daher, ihm gefällig zu sein. Dann versuchte er Druck auszuüben. Auch ich musste etwas barsch



werden. Diese Angelegenheit wurde von dem VIP Swami vorgetragen. Swami rief mich und sagte mir, dass ich zu meiner Entscheidung stehen solle, aber Er riet mir, gefällig zu sprechen, selbst wenn es nicht möglich sei, gefällig zu sein.

**„Sprich gefällig, selbst wenn es nicht möglich ist, gefällig zu sein!“**

Dies lehrte mich, geduldiger zu werden und selbst in kritischen und ernsten Situationen sanft zu sprechen.



**Einmal beobachtete ich, wie ein Devotee Swami von seinen Erfolgen erzählte. Er sagte: „Swami, ich bin stolz darauf.“ Swami tätschelte ihn und sagte:**

***“Bangaru (Goldener), es ist gut. Lass' mich dir etwas sagen. Freue dich über deine Erfolge. Aber sei niemals stolz darauf. Schließlich solltest du wissen, dass es Gott ist, der dich veranlasst, gute Dinge zu tun. Stolz lässt dich fallen.“***

Einst gab mir Swami eine weitere Lektion. Ich sagte etwas als Antwort auf Seine Frage. Meine Stimme war etwas lauter als notwendig. Swami sagte: **„Sanft, sanft. Wenn wir sprechen, sollte es nur für die Person oder die Personen zu hören sein, für die es gedacht ist.“**

Solche Lektionen gab es in großer Zahl. Ich werde Ihnen noch mehr erzählen. Swami legt großen Wert darauf, dass wir zuerst unsere Pflicht erfüllen. Swami legt großes Gewicht auf Pflicht, Hingabe und Disziplin. Wir hatten ein Bild im College, auf dem geschrieben stand: „Pflicht ist das Medium der Unterweisung in diesem College“. Was für eine großartige Behauptung!

Lassen Sie mich Ihnen ein Beispiel in diesem Zusammenhang erzählen. Einmal, in den Anfangsjahren, luden wir Swami ein, um die `Telugu Literatur Vereinigung` einzuweihen. Swami nahm unsere Einladung sehr freundlich an und bestimmte einen Tag dafür. Plötzlich erhielt ich einen Brief von der Sri Venkateswara Universität, der besagte, dass meine Anwesenheit in der Universität von Tirupati für eine bestimmte offizielle Arbeit benötigt werde. Ich wusste nicht, was ich tun sollte. Swami würde kommen, das Datum war festgelegt worden und ich schrieb an Swami, wie die Dinge so waren. Was sollte ich tun?

Sollte ich diese Pflicht erfüllen oder hier bleiben? Ich befand mich in einem Dilemma. Swami antwortete und sagte: **"Du gehst! Ich komme bald, nachdem du zurückgekommen bist. Du informierst mich, wenn du zurückkommst."**

*Neevu thirupathi velli ravochhu. Neevu ochina tadhupare nenu anantapuram otthunu. Neevu e tedi vattuvo telipina aa rendova dinamu nenu ottunu. Saaraswata sanghamu prarambhintunu.*

Das war so freundlich von Ihm! Ich war wirklich überrascht. Auf diese Weise lehrte Er uns pflichtorientiert zu sein. Wir sollten niemals darin versagen, unsere Pflicht zu tun. Und es gab noch einige Lektionen mehr, die ich von Ihm lernte und an die ich mich jetzt erinnere. Die waren sehr einfach, aber sehr wichtig!

Im Juli 1971 wurden die neuen Gebäude des Colleges eingeweiht. Natürlicherweise waren nach dem großangelegtem Bauprogramm all dieser Gebäude große Mengen Material unbenutzt übrig geblieben. Swami kümmerte sich persönlich darum, dass das meiste Material in zwei große Räume des Gebäudes gebracht wurde und ließ sie abschließen. Dann ließ Er nach mir rufen. Er übergab mir die Schlüssel für diese Räume zusammen mit dem Schlüssel für Sein Zimmer, wobei Er sagte, dass ich für den Vorrat verantwortlich sei.



Wie ich schon sagte, zu der Zeit hatte ich noch nicht viel Erfahrung! Ich sagte: „Swami, wir haben kein Vorratsregister.“ Swami sah mich lächelnd an und sagte: „Oh, Vorratsregister? *Andari Stock Registers anninti stock registers, naa daggare unnayile.*“ Das bedeutet: **„Das Vorratsregister von allem und jedem ist bei Mir. Es ist bei Gott.“** Ich nahm einfach nur die Schlüssel entgegen.

Und dann kam Swami knapp einen Monat danach zum College. Er ließ mich ins Auditorium rufen, wo Er stand, und sagte, dass sich im Vorratsraum zwei Gemälde befänden, eines zeigte eine Szene aus dem Ramayana und das andere eine aus dem Mahabharatha. Er beauftragte mich diese herzuschicken, um sie im College Auditorium aufhängen zu lassen.

Bis zu der Zeit hatte ich keinen Versuch gemacht herauszufinden, was sich in diesen zwei Räumen befand, da sie total vollgepackt waren. Jetzt, aufgrund von Swamis Anordnung, begab ich mich dorthin, konnte aber kein Bild finden. Ich ging zurück und erzählte Swami, dass sie nicht da seien. Swami war im Auditorium, um persönlich zu überwachen, welches Bild wohin gebracht werden würde. Damals zeigte Er Interesse an allem, was geschah.

Wie ich Ihnen schon sagte, die Mutter kümmert sich um das Kind, wenn es nichts weiß. Nach Swamis Anweisung suchte ich noch einmal. Aber es war sinnlos. Dann kam Swami selbst hoch und zeigte auf zwei riesige Bretter, die gegen die Wand gelehnt, aufbewahrt worden waren. Ich hatte gedacht, dass diese Bretter irgendwelches Baumaterial waren!



Ich war wirklich traurig über meinen Fehler. Ich lernte eine Lektion darüber, dass, wenn wir verantwortlich für etwas sind, wir es vollständig kennen und auch nicht das kleinste Bisschen übersehen sollten.

Ich erinnere einen anderen kleinen Vorfall. Swami hatte die Zweitschlüssel für Sein Zimmer bei mir im Campus gelassen und gesagt, dass ich es einmal in der Woche öffnen könne, damit es gereinigt wird. Ich, zusammen mit einigen anderen Lehrerinnen, erledigte diese Arbeit regelmäßig.

In einer Woche, aufgrund von Arbeitsdruck, unterließen wir es, wobei wir dachten, dass wir es in der kommenden Woche tun könnten. Das war an einem Sonntagnachmittag, so um 14.00 Uhr herum. Plötzlich kam Swamis Auto zu meinem Haus. Ich wohnte in der Stadt.

Swamis Auto erschien dort! Der Fahrer sagte, dass Swami im College wartete und dass Er das Auto geschickt hätte, um mich zu holen. Es war wie ein Schock! Ich machte mich sofort auf den Weg. Swami saß auf einem einfachen Stuhl im Collegebüro. Wir können uns so etwas heute nicht einmal vorstellen. Er sagte: „Ich habe vergessen, die Schlüssel für mein Zimmer mitzubringen, die ich

mitgenommen hatte.“ Ich öffnete Sein Zimmer und bat Ihn, mir zwei Minuten Zeit zu geben.

Swami kam herein. Er lächelte mich an und sagte: „Warum? Ist das Zimmer nicht gereinigt?“ Ich bat inständig um Entschuldigung. Was sonst hätte ich tun können? Es war eine Botschaft, dass **man äußerst gewissenhaft und pünktlich sein sollte und immer vorbereitet, immer bereit für Gott.**

Gott sucht Reinheit und Unschuld

Ich möchte Ihnen gern einen Vorfall erzählen, bezüglich Swamis Zuneigung und freundlicher Behandlung uns gegenüber, wenn wir voller Unschuld sind. Es war im Juli 1969. Die Neuaufnahmen waren entschieden. Ich wurde zur amtierenden Rektorin ernannt. Swami sollte am nächsten Tag kommen, um das College zu besuchen. Ich wusste zu der Zeit nicht einmal, was ich Ihm anbieten sollte. Ich wusste nicht, wie ich Ihn empfangen sollte. Einige Leute sagten, dass Er nur Milch trinken würde und andere sagten, dass Er nur Kaffee trinken würde, aber keine Milch.

Ich hatte nicht einmal einen silbernen Becher bei mir in Anantapur, da ich dorthin nur mit den notwendigsten Gütern des täglichen Bedarfs ging. Daher nahm ich zwei neue Stahlbecher. Ich nenne Ihnen die Details, damit Sie wissen, dass es der einfachstmögliche Empfang war, den man Ihm geben konnte. Wir hatten nur heiße Milch in einer Thermosflasche und ein Paket Nescafe für den Fall, dass Swami Kaffee haben wollte. Und ich bewahrte dies in einem Korb im Rektoratszimmer auf.

Swami kam an, sprach zu den Mitarbeitern und den Studentinnen. Später sprach Er für einige Zeit im Rektoratszimmer mit mir. Er saß auf dem Stuhl der Rektorin, da wir damals keinen besonderen Stuhl für Swami hatten.

Swami machte sich bereit zu gehen. In meiner Aufregung über all dies hatte ich ganz und gar vergessen, Ihm Milch oder Kaffee, was ich für Ihn vorbereitet hatte, anzubieten. Plötzlich ging Swami zu dem Regal, wo der Korb stand und berührte die Thermosflasche. Unbeabsichtigt sagte ich: „Oh Swami, warte bitte. Ich vergaß.“

Dies war der Satz, den ich sagte. Swami sah mich an und lächelte. Ich entschuldigte mich bei Swami für meine Vergesslichkeit und fragte Swami, ob Er Kaffee oder Milch wolle. Swami wartete geduldig, bis ich den Kaffee bereitet hatte und akzeptierte voller Mitgefühl meine erste Gabe!

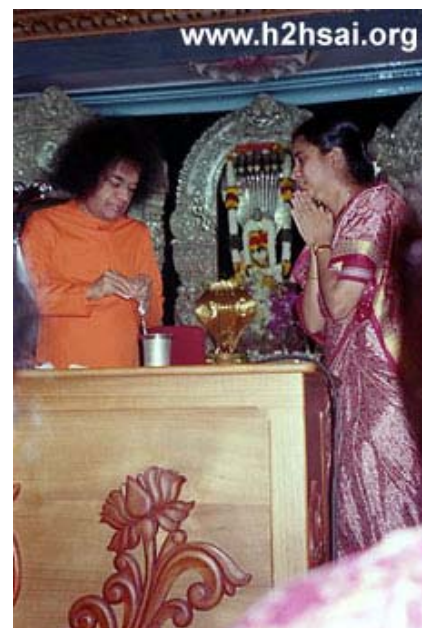
Dies ist die Mutter, die ihrem unschuldigen Kind vergibt und es mit Liebe und Zuneigung an seine Pflichten erinnert.

### Die Göttliche Mutter wartet geduldig auf das Heranwachsen Ihrer Tochter (Töchter)

Aber wenn das Kind erwachsener wird, erwartet die Mutter, dass es immer perfekter wird. Ich erfuhr dies ebenfalls.

Zum Jahreswechsel 1985-1986 zelebrierten wir ein Sportfest auf unserem Campus. Die Studentinnen und die Mitarbeiter arbeiteten Tag und Nacht und bereiteten wunderschöne Arrangements. Der gesamte Campus war gesäubert und dekoriert worden. Eine bezaubernde Bühne war ebenfalls auf dem Sportplatz aufgestellt worden und wir schlugen uns auf die Schultern für unsere (gute) Arbeit. Swami kam an. Er war ebenfalls sehr glücklich, das Camp zu sehen.

Er erzählte dem damaligen Vizekanzler, dass die Studentinnen mit viel Hingabe und Ergebenheit gearbeitet und dafür gesorgt hatten, dass der Campus wie ein Spiegel glänzte. Swami wurde zur Bühne auf dem Sportplatz gebracht und während Er hinaufstieg, beugte Er sich nieder und nahm eine kleine Stecknadel vom Teppich, der auf der Bühne ausgebreitet worden war. Er zeigte sie mir und sagte: **„Mir passiert nichts. Wenn die Nadel den Vizekanzler verletzen würde, das wäre nicht gut, nicht wahr?“** Das war eine gute Lektion für mich. Ich hatte diesen Teil des Platzes nicht überwacht. Die Leute, die hier gearbeitet hatte, hatten aus Versehen die Nadel zurückgelassen. Sie entging der Aufmerksamkeit von allen, aber der Allgegenwärtige hat tausend oder mehr Augen. Er will unser Ego niederbringen.



### Göttliche Sicht ist perfekte Voraussicht

Im November 1969 wurde der Gründungsstein für die neuen Gebäude des Colleges gelegt. Und die Pläne waren fertiggestellt. Im Februar 1970 wurden vor der eigentlichen Konstruktion Markierungen auf den Boden gezeichnet. Swami kam dort hin. Plötzlich rief Er meinen Ehemann, der sich unter den Zuschauern befand, und bat ihn einen kleinen Stein aufzunehmen, einen Kieselstein. Wir wunderten uns, was wohl los sei. Übrigens, mein Ehemann war zufälligerweise die größte und schwerste Person dort in der ganzen Gruppe. So rief Er ihn und forderte ihn auf, zur Straße zu gehen und den Stein mit seiner ganzen Kraft zu werfen. Er warf ihn. Dann forderte Swami die Menschen auf, die dort waren, eine Markierung 50 Fuß von der Stelle zu setzen, wo der Stein niedergefallen war. Wir waren verblüfft über Swamis Weise zu planen und äußerst gewissenhafte Aufmerksamkeit für solche Details.

Er dachte selbst daran, dass das Gebäude und die Studentinnen im Gebäude sicher und unverletzt sein sollten, wenn einige Missetäter oder Demonstranten in Zeiten der Unruhe oder Störung Steine werfen würden. Diese einfache Übung bezog eine solche Möglichkeit mit ein. Was für eine Vorausplanung? Es ist eine so einfache, aber sehr wundervolle Voraussicht! Wie freundlich! Es gibt unzählige viele solcher Begebenheiten.





## EIN LEHRER ERWACHT

### Teil - 3

### DAS ERWACHEN EINER LEHRERIN ZU WIRKLICHER WEISHEIT

#### *Auszüge aus einem Gespräch mit Prof. J. Hemalatha*

Prof. J. Hemalatha, eine geachtete Administratorin, ist die ehemalige Rektorin des Anantapur Campus der Sri Sathya Sai Universität. Sie war gewissermaßen von Bhagavan selbst ausgesucht worden, um Sein Instrument für das Erlühen dieses Campus zu sein, wo sie mit größtmöglicher Hingabe für 31 Jahre diente. Sie ist zudem eine Schriftstellerin und Rednerin, die verschiedene, kostbare Bücher über Bhagavans Lehren übersetzt und zusammengestellt hat, wobei das letzte „Die Rolle der Frau in der Erneuerung der Kultur von Bharat“ war.

Dies ist der dritte Teil ihres Gespräches mit Dr. Rajeshwari Patel, Fachbereich Englisch, des Anantapur Campus der Sathya Sai Universität, die sie im Jahr 2006 im Radio Sai Studio interviewed hat.

Folge den Regeln, ignoriere Empfehlungen, erfülle deine Pflicht

**Interviewer:** Madam, hat Er Ihnen jemals bestimmte Instruktionen gegeben, denen die Studentinnen folgen sollten, einige Lektionen, die man sie lehren musste?

**Prof. Hemalatha:** Studentinnen und Lehrerinnen, beiden! Bevor ich darüber spreche, möchte ich sagen, dass Swami ein Beispiel setzt. Er selbst folgt dieser Disziplin und dann erwartet Er es von anderen und Er lässt es nicht zu, wenn sie der Disziplin nicht folgen. Ich sage das, weil wir alle wissen, dass es eine Tatsache ist, dass der Begründer einer erziehenden Institution viel zu sagen hat bezüglich der Art und Weise, wie die Institution geführt werden soll.



Natürlicherweise beeinflusst er alles, besonders während der Aufnahmen. Aber Bhagavan hat sich niemals in diese Dinge eingemischt. Er überlies die ganze Verantwortung, den Regeln strikt zu folgen, den betroffenen Autoritäten. Wenn Menschen versuchten, Swami bezüglich der Aufnahmen anzusprechen, sagte Er ihnen üblicherweise nur: „Gehe zur Rektorin!“



Er schrieb einige, wenige Briefe in der Anfangszeit an mich, um mich in diesem Punkt anzuleiten. Dies sind wieder die Auszüge aus Swami`s Briefen:

***“Pillala admission vishayamulo nyaya reethiga neeku thochinatlu cheyutha chala anandamu. Parulu recommendationlu mana college lo pravesha petta koodadu.”***

**Er wollte nicht, dass Empfehlungen benutzt wurden. Er selbst empfahl niemals irgendeinen Fall. Er wollte niemals, dass wir auf Empfehlungen hörten und warnte uns davor, den Empfehlungen zu entsprechen.**

***Markulanu patti cheyuta manchidi, ade naaku anandhamu. Admission la vishayamulo Nene mathramu jokyamu kaliginchukonu. andharu navare. Aina, nibandhanala nanusarinchi, meeru meeku thochinatlu e di manchido, danini anusarincha ochhu. Markulanu patti choodandi. Avaru nannadigina Principaluna adugamani antuntanu. Adi sahajamu.***

Ich werde dies übersetzen zum Wohle der nicht Telugu sprechenden Hörer.

„Die Aufnahme der Studentinnen betreffend - Ich bin glücklich, dass du dich an die Regeln hältst. Gib keinen Spielraum für die Empfehlungen anderer. Ich bin glücklich, wenn du die Benotungen beachtest und gemäß der Leistung entscheidest. Ich selbst werde, die Aufnahmen betreffend, nicht eingreifen. Alle Menschen gehören zu mir. Wenn die Menschen Mich fragen, sagen Ich ihnen, dass sie zur Rektorin gehen sollen, um mit ihr zu sprechen. Das ist normal. Handle gemäß den Regeln!“

Mustergültige Lehrer(innen) sind effektive Lehrer(innen)



Er erwartet von den Lehrern/Lehrerinnen, dass sie höchst diszipliniert, mustergültig in ihrem Verhalten sind. Er erwartet von den Lehrern/Lehrerinnen, dass sie wie Tanks sind, gefüllt mit Wasser. Er sagt: „Wenn da kein Wasser im Tank ist, wie soll es in den Wasserhahn kommen?“ Lehrer(innen) sollten mustergültig in ihrem Verhalten sein und ein Beispiel setzen. Sie sollten ihre Arbeit mit Hingabe tun.

Obwohl, das ist natürlich überall die Erwartung. Swami erwartet nicht nur, dass sie es von Seiten ihres akademischen Wissens und dessen Darbietung, sondern in jedem Aspekt wert sind, weil Swami die Entwicklung der Studenten/Studentinnen wünscht. Er wünscht das für ihre Gesamtpersönlichkeit, nicht nur für das Erarbeiten von Abschlüssen. Ich möchte einige Auszüge aus Swamis Briefen vorlesen, die sich auf dieses beziehen.

Swami sagt auf diese Weise sehr deutlich und sehr strikt, dass Er niemals Undiszipliniertheit, unanständige Kleidung toleriert, speziell bei Frauen.

*“krama sikshana vidya prabodhakulalo lenidi vdyardhulaku etlandinturu vishala  
hrudayala tho vidyalayamulalo viharinchavalasina veeru  
swartha bhavaala tho vyartha pravartanala tho  
Asooya adambaramulato dwesha ragamula tho pillalaloni krama sikshana koodanu  
digajaaripovunu.*

*Tamalo leni daanini vidhyarthulaku bodhinchutaku`  
Guruvulu adhikara rahitulu  
Vidhya vishayamuna adhikaramunnu  
Pravarthanalalo maa ashayalaku bhinnamuga  
Unnacho vidyarthulanu adupulo pette adhikaramu  
variki ledane cheppa ochunu. Acharanalalo pettu varike adhikaramu.”*

„Wenn Lehrer(innen) keine Disziplin haben, wie können sie sie dann den Studenten/Studentinnen vermitteln? Wenn sie, statt weitherzig zu sein und ein gutes Benehmen zu haben, einen beschränkten Geist haben, Selbstsucht, Neid, Hass und Pomp, so wird die Disziplin der Studenten/Studentinnen ebenfalls ruiniert. Solche Menschen haben keine Autorität gute Dinge zu lehren, da sie sie selbst nicht praktizieren. Obwohl einige Menschen hohe akademische Verdienste haben mögen, können sie die Studenten/Studentinnen nicht anleiten, wenn sie keinen guten Charakter haben.“

*Machhunaku upadhyayulu gaurva reetiga, nadaka, dress,  
Choopu navvulu undina  
Pillalaku kooda cheppi cheyinchala ochunu  
vaaralalalo attivi lekunna  
Pillalakemi cheppa galaru?*

„Lehrer(innen) sollten ein Beispiel geben in ihrer Art und Weise sich zu kleiden und zu verhalten, wie z.B. ihre Blicke, ihr Lachen, ihr Gang usw. Und dieses gilt umso mehr für Frauen. Lehrer(innen) verdienen Ehre, wenn sie Hingabe, Tradition und gutes Benehmen, zusammen mit ihrer akademischen Ausbildung, ausdrücken.“

*Mana collegelo vidhya tho paatu konta bhakthi gowravamu, samskara  
sampradayamulu undinane arhulu.* Swami macht einige scharfsinnige Aussagen über die Art sich zu kleiden für Mädchen und Frauen. Er sagt: *thalalu viriya posukoni rakshasulavale leka pisachalavale sancharinchuta naaku pattadu.*

Er sagt sehr deutlich: „Wenn die Frauen ihre Haare offen tragen und so herumlaufen, sagt das nichts Gutes über sie. Mir gefällt das nicht.“

*Adi gowrava sthreeki lakshanamu kaadh u.*

Das ist nicht das Charakteristikum einer ehrenwerten Frau.

*Sthreeelu utthama gruha lakshmi, adarsha devatha. Att sthri vikarapu veshamu tho unduta, vidya  
vidhanamani talanchuta inta kante avivekamu verokati ledhu.*

Wenn Menschen glauben, dass es eine Mode für gebildete Frauen ist, so ist das dumm.

*Ontininda guddaleni jeevithamu mruga lakshanamu.*

Es ist ein tierisches Verhalten, wenn sich jemand nicht anständig kleidet.



### Die Freude eines vereinigten Zweckes

**Interviewer:** Während der Zeit, als Sie in Anantapur waren, muss Swami den Campus zu vielen Gelegenheiten besucht haben. Können Sie sich für uns daran erinnern, wie so ein Tag im College war, wenn Bhagavan zu einem solch seltenem und kostbaren Besuch nach Anantapur kam?

**Prof. Hemalatha:** Jenes sind wundervolle Momente. Swami kam, um das College zu besuchen. Er kam in den Anfangsjahren sehr häufig und blieb für drei oder vier Tage im College. In den Siebzigern des vergangenen Jahrhunderts wurden Seine Besuche langsam reduziert, auf zwei- oder dreimal im Jahr und außerdem kam Er am Morgen und fuhr am Abend wieder ab. Aber es war, als wenn man im Himmel war, wenn Swami da war.



Lassen Sie uns eine Situation visualisieren, wo unsere Mutter, unser Vater und Gott, alle drei zusammen, zu uns in einer einzigen Form kommen. Wie würde man sich fühlen? **So war das Gefühl von jedem auf dem Campus, wenn Swami kam!**

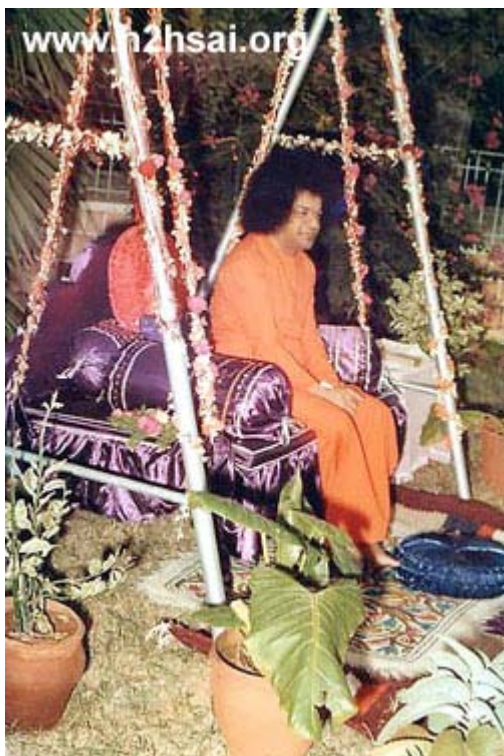
Studentinnen, Lehrerinnen und Büromitarbeiter, Arbeiter, Hausmeister, jeder, von der Putzfrau bis zur Höchsten, für jede(n) war Er das Ziel. Jede(r) fühlte, Er gehört mir. Nicht nur das, Er gehört uns! Besser noch, ich gehöre Ihm. Wir gehören Ihm. So fühlte jeder einzelne auf dem Campus, wenn Er da war.

Alle individuellen Seelen sich vereinernd in eine allgemeine Seele, danach strebend sich mit der Höchsten Seele zu vereinen, dem ultimativen Ziel, das war das alle durchdringende Gefühl!

Jedermann, jede Frau gab sich die größte Mühe, Ihn nach besten Möglichkeiten glücklich zu machen. Dabei konnte es sich um das Säubern des Campus handeln, das Dekorieren des Campus oder das Zusammenstellen einer kulturellen Show oder um irgendetwas anderes. Unabhängig davon, ob es etwas Kleines oder Großes war, worum es sich auch handelte, das vereinte Ziel war, Ihn glücklich zu machen, was wiederum uns glücklich machte.

Wenn Er ankam ... das Gefühl muss erfahren werden, es kann nicht mit Worten ausgedrückt werden.





Himmel bedeutet, in der Gesellschaft Gottes zu sein

Einmal waren wir nur sehr wenige Menschen um Ihn herum und ich fragte Swami: „Swami, wie ist es im Himmel?“ Er gab folgende Antwort: **„Der momentane Zustand, in dem du dich befindest, das ist der Himmel.“** Was für eine wundervolle Erklärung! Das ist das Gefühl!

Wir hatten es uns angewöhnt, verschiedene kulturelle Shows, Dramas, Ausstellungen, Marionettentheater, Burra Kathas, musikalische Darbietungen, Puppentheater usw. zusammenzustellen. Einmal, erinnere ich, arrangierten wir für einen Sankranti Tag eine Puppenshow, um die traditionelle Kultur unseres Landes lebendig zu erhalten. Swami erfreute sich daran. Er kam für Sankranti nach Anantapur und einmal, das erinnere ich, kam Er zum Vinayaka Chaturthi und Er spielte! Ich sage Ihnen, das war wundervoll. Ich denke, es war so 1977 oder 1978. Er war der Gott. Er war der Priester. Es war wundervoll!

Sai ermutigt die Studentinnen tugendhaft, ausgeglichen, vertrauensvoll, artikuliert und kreativ zu sein

Swami mag gern kreative Aktivitäten, wie Dramas und andere kulturelle Shows. Er erlaubte nicht die sogenannten obszönen kulturellen Shows, die in der äußeren Welt aufgeführt werden. Swami hatte viele Ideen, wie man die verborgenen Talente in Seinen Studentinnen, Seinen Töchtern, in allen Bereichen in kreativer Weise fördern und sie ermutigen konnte, ihre Meinungen aufrichtig und respektvoll auszudrücken. Heutzutage sehen wir, dass selbst, wenn Studenten graduiert sind, sie nicht in der Lage sind, nicht einmal für eine Minute, öffentlich zu sprechen. Sie können das Publikum nicht ansehen. Swami wünscht, dass Seine Studentinnen wirklich in der Lage sind, ihre Überzeugungen im Äußeren sicher und mit Selbstvertrauen auszudrücken.

Ich möchte Ihnen in diesem Zusammenhang noch etwas erzählen. Swami kam unverändert mindestens einmal vor dem Ende des akademischen Jahres und segnete die abgehenden Studentinnen mit einer Abschiedsrede. Seine Abschiedsreden, die Er für die Studentinnen des Abschlusssemesters gab, sind wirklich sehr wertvoll. Er betonte einen wesentlichen Aspekt und dabei handelte es sich darum, dass die Studentinnen nicht nur für das eigene Zuhause verantwortlich seien, sondern auch dafür, einen guten Namen für die Eltern und das Zuhause, wohin sie gingen, wenn sie heirateten, zu erwerben. Swami sagte immer, dass sie gute Mütter sein sollten. Zuerst gute Töchter, gute Schwestern, gute Ehefrauen und dann gute Mütter, so dass sie der Gesellschaft sehr verantwortliche und gute Bürger geben könnten. Das erwartet Swami von jeder Frau.

Swami führt Beispiele von hervorragenden Frauen an, wie Jijabai, Sita, Savitri, Draupadi ... Frauen von noblem Charakter..



Bemerkungen zu vermeiden ist noch wichtiger als gute Noten

**Interviewer:** Er sagt gewöhnlich, dass Er sich nicht um Noten kümmert. Man sollte keine „Bemerkungen“ bekommen. Sobald eine Frau eine „Bemerkung“ bekommt, sagt Er, ist ihr Leben untergegangen.

Madam, sagte Er jedes Mal, Er hätte soviel Energie und Geld, soviel von Seiner Zeit in dieses gesamte Ausbildungsprojekt als Ganzes gegeben. Und, Er hätte es getan, auch wenn es nur 10 Studentinnen geben sollte, die es schafften, Seine Erwartungen zu erfüllen.



**Prof. Hemalatha:** Er kümmert sich niemals um die Nummern, Er kümmert sich um die Qualität. Er will, dass Seine Studentinnen die Lichtträger der zukünftigen Gesellschaft sind. Im diesem Zusammenhang, mit der Erziehung der Studentinnen, mochte Swami niemals irgendeine „Bemerkung“ bezüglich des Charakters einer Studentin.

Darum trennte Er den Campus der Mädchen vom Campus der Männer. Einmal schrieb Er mir, dass einige Leute, jüngere Lehrer oder Studenten, ohne das Wissen der Älteren von uns nach Whitefield gefahren seien. In Seinem Brief, den Swami mir schrieb, sagte Er, dass ich mich darum kümmern solle, dass sie nicht allein kommen, so wie jetzt. Wenn wir sie alle in einer Gruppe bringen würden, so sei das okay. Schick` sie nicht allein! Das gibt einen schlechten Ruf. Dies betreffend, ist Er sehr bestimmt.



Selbst jetzt finden auch die Kurse der Graduierten nach Geschlechtern getrennt statt, was einen großen Aufwand bedeutet. Er erlaubte keine Erziehung zusammen. Er kümmert sich um den Charakter. Swami sagt: „Das Ende der Erziehung ist Charakter“. Es gibt nichts, worum Er sich mehr kümmert, als den Charakter. Charakter ist sehr, sehr wichtig. **Es ist keine Information orientierte Erziehung. Es sollte eine Charakter aufbauende Erziehung sein. Es sollte alles eine Werte orientierte Erziehung sein.**

Die Universität gewährt Instruktionsgespräche über Werte orientierte Erziehung. Das wird praktisch nur in Swami`s Institutionen durchgeführt.

**Sri Sathya Sai – Mein Leben, mein Ziel , ein Gott**

**Interviewer:** Abschließend Madam, mit wenigen Worten, was bedeutet Bhagavan für Sie? Wer ist Bhagavan ihrer Meinung nach?

**Prof. Hemalatha:** Sehr gute Frage. Lassen Sie mich ein wunderschönes Sloka aus dem Shivananda Lahari erzählen. Jagath Guru Adi Shankara sagt:

*Yogakshemadhurandharasya bhavathah: Yogakshemadhurandharasya  
sakalashreya prododyogino  
dhrusta dhrushta matopadesha krutino bahyantharavyapinaha;  
sarvagnasya dayakarasya bhavathah Kim veditavyam maya  
Sambho tvam paramatharangamitimecitte swaramyanvaham*

Er sagt: „Oh Gott Shiva, du bist Derjenige, der sich um das Wohlergehen aller kümmert, um das gesamte Universum. Du bist Derjenige, der allen Wohlergehen wünscht. Du bist der Lehrer, der uns direkt und indirekt lehrt.

**Du bist außerhalb von uns. Du bist in uns. Du bist die alles wissende Person. Und du bist die barmherzigste, die mitfühlendste. Wie kann ich wissen, Oh Herr, dass du so bist, Sambho? Dann gibt er die Antwort.**

**In meinem innersten Herzen sollte ich darüber meditieren. Ich sollte fortfahren, meine Gefühle auf diese Weise heftig aufzuwühlen. Dann werde ich wissen, wer du bist.**

**Wir sollten fortwährend an Ihn denken, über Ihn meditieren. Dasselbe gilt für unseren Swami. Wir sollten fortwährend an Ihn denken, über Ihn meditieren. Er ist derselbe Lehrer, der uns lehrt. Er ist nicht ein Lehrer, der routinemäßig zum Unterricht kommt. Wir müssen von Ihm lernen, indem wir Ihn auf jedem Schritt beobachten, jedes Wort von Ihm beachten, jede Seiner Handlungen, in jedem Moment, jeden Seiner Blicke. Er ist ein Lehrer, Er lehrt pausenlos. Er vermittelt immer eine Botschaft. Ich sehe Swami in dieser Weise. Ich erinnere mich immer an diesen großartigen Vers von Adi Shankara; er passt perfekt, wenn wir Swami beschreiben wollen.**

Swami formte meine Persönlichkeit. Er hat aus mir gemacht, was ich heute bin. In diesem Zusammenhang nehme ich mir einige Minuten und erzähle einen weiteren Vorfall. Als ein Mensch, nicht als eine Administratorin, erzähle ich Ihnen, wie Swami meine Erziehung gestaltete, damit sie für Seine Mission von Nutzen ist.

Ursprünglich hatte ich einen guten Zugang zur Literatur; und das auch speziell zur Telugu Literatur. Irgendwie fühlte ich mich davon angezogen, die ich bis zum Vordiplom eine Studentin der Wissenschaften war. Ich war meine eigene Wahl, dass ich mich auf Telugu Literatur spezialisierte. Es war nicht, weil es für mich nicht möglich gewesen wäre, einen Platz in irgendeinem anderen Fach zu bekommen. Ich wählte den Lehrerberuf ebenfalls, weil er mir gefiel, aber ich wusste natürlich nicht, dass ich durch diesen Beruf gesegnet sein würde, Bagavan nahe zu kommen und Ihm zu dienen. Ich wusste nicht, dass meine akademischen Studien ihren Höhepunkt in einer fruchtbaren Mission finden würden.



Eines Tages, im Jahre 1976, sagte Swami mir, dass ich einen Vortrag über das „Maha Bagavatham“ geben sollte, innerhalb des kommenden Sommerkurses über Indische Kultur und Spiritualität, der in Ooty abgehalten wurde. Ich fragte Swami sofort, ob er in Englisch oder in Telugu zu halten sei. Swami antwortete, dass es in Englisch sei. Und ich zögerte etwas. Ich dachte, dass es schwierig sein würde, über eine Telugu Literatur in einer fremden Sprache zu sprechen. Aber Swami wollte es so. Für den Sommerkurs in dem Jahr gingen wir nach Ooty.



An dem Tag, an dem ich sprechen sollte, saß ich in einer Ecke, einfach wartend, dass der Kurs begann. Plötzlich kam Swami dort her. Als Er vor mir stand, sagte Er: „**Die Sprache ist nicht wichtig. Die Sprache des Herzens ist wichtig.**“ So sagend, ging Er weiter.

Mit dieser einfachen, aber tiefgründigen Feststellung, fühle ich, gab Swami mir die Stärke, über Telugu und Sanskrit Schriften in englischer Sprache zu sprechen. Ich glaube, dass es unnötig ist zu sagen, dass die Rede sehr wertgeschätzt wurde. Nach allem, wer sprach? Es war Er und Er allein!

Von dann an ließ Swami mich regelmäßig über verschiedene Schriften in Englisch sprechen. Ich fühlte, dass Swami mich mit dieser Fähigkeit gesegnet hat, damit die Studenten/Studentinnen, die kein Telugu verstehen, ebenfalls den Nutzen davon haben können, die Werte aus unseren großartigen Schriften aufzunehmen.

Dies betrifft meine persönliche Karriere, nicht die als eine Administratorin. Ich fand die Erfüllung meiner Erziehung zu Seinen Füßen. Von der Zeit an, da ich zu ihm gekommen war, kümmerte sich Bhagavan, der Bhakta

Rakshana Parayana (der ewige Beschützer der Devotees), um uns, um die ganze Familie.

Er kümmerte sich um jede Kleinigkeit in meinem persönlichen Leben; so dass Er dafür sorgte, dass ich meine ganzen 31 Jahre in Seiner Institution verbrachte. Er kümmerte sich um alles. Der zuhöchst barmherzige Herr ermöglichte mir eine sichere Reise durch dieses Leben. Ich bete darum, dass Er darin fortfahren möge, mich während dieses ganzen Lebens zu segnen. Sai Ram!



## GESPRÄCHE MIT SAI – SATHYOPANISHAD

### Teil 21

#### Direkte Belehrungen vom Höchsten Einen

*Liebe Leser,*

*als Antwort auf die gute Resonanz dieses Bereiches, in dem wir Gespräche mit Gott führen, führen wir, nachdem Dr. John Hislops Serie "Gespräche mit Bhagavan Sri Sathya Sai Baba" im Januar 2008 endete, mit Prof. Anil Kumars 'Satyopanishad' fort.*

*Diese Reihe ist ebenfalls in der Frage-Antwort-Form geschrieben, die viele Devotees lieben, und sie gibt Antworten von Bhagavan auf verschiedene Themen, so weitreichende wie die Ursache vom Bösen, die Ziele des menschlichen Lebens und Aspekte Gottes - verkörpert und formlos, zu Preiserhöhungen, Befreiung der Frau, Vegetarismus und dem Generationskonflikt zwischen den Menschen der Gegenwart.*

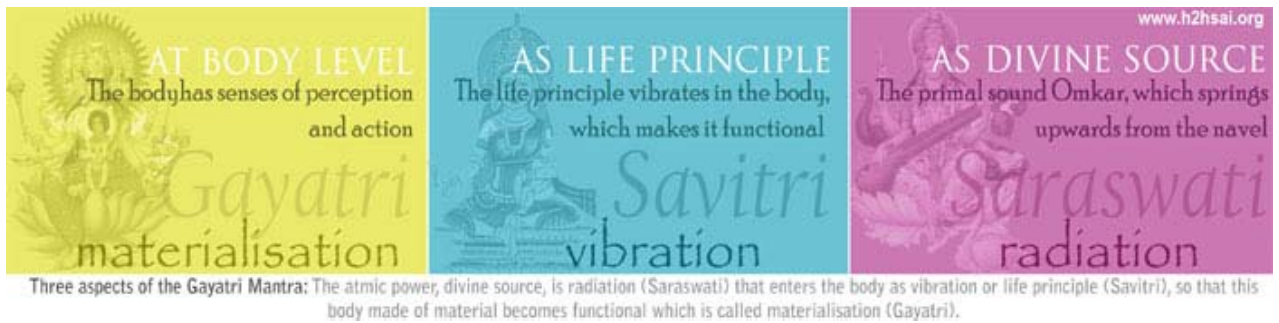
*Vom Autor in zwei Teilen veröffentlicht, beinhalten die Buchbände insgesamt 270 Fragen, die übersichtlich in einzelne Kapitel gruppiert sind. In dieser Ausgabe fahren wir mit dem siebten Kapitel "Sadhana, Die Tür nach Innen", fort.*

#### KAPITEL VII: SADHANA - Die Tür nach Innen

**Prof. Anil Kumar: Swami! Das Gayatri Mantra wird über viele Jahre in diesem heiligen Land gesungen. Aber wir hören, dass es Frauen nicht gestattet ist, das Gayatri zu singen und ebenso den Nicht-Brahmanen. Sollen wir das Mantra zu bestimmten Zeiten singen und jederzeit nach unserer Wahl und Bequemlichkeit? Was ist die Wichtigkeit und Bedeutung des Gayatri Mantra? Wir haben tatsächlich großes Glück, von Deinen göttlichen Lippen über dieses Thema zu hören.**

**Bhagavan: Jeder muss das Gayatri singen. Es transzendiert die Barrieren von Kaste, Gemeinschaft, Geschlecht, Nationalität, Zeit und Raum.** Es ist ein Mantra, das alle wiederholt singen sollten. Es gibt drei Hauptthemen im Gayatri Mantra. Zuerst musst du wissen, dass *Bhur Bhuvah Suvah* im Gayatri keine getrennten Welten sind. Du denkst, dass sie verschiedene Welten sind. Das ist ein Fehler, so zu denken. Sie sind in dir. *Gayamulu* bedeutet Sinne. Da Gayatri sich mit der Kontrolle der Sinne beschäftigt, wird es so genannt. Der Körper hat Sinne der Wahrnehmung und der Handlung. Dieser erste Aspekt des Gayatri wird Materialisation oder Gayatri genannt.





Der Körper kann nur funktionieren, wenn Leben in ihm ist. Die pulsierende Aktivität ist auf Leben zurückzuführen. Also schwingt das Lebensprinzip im Körper, das ihn funktionsfähig oder betriebsbereit macht. **Dieser zweite Aspekt des Gayatri, der die Lebenskraft ist, wird Schwingung oder Savitri genannt.**

**Der dritte Aspekt des Gayatri ist der Urklang Omkar, der dem Nabel entspringt. Om ist eine Kombination von drei Lauten: 'A', 'U' und 'M'. Das 'A' zu Beginn wird vom Nabel geäußert. 'U' beginnt in der Kehle. 'M' kommt über die Lippen. 'Soham' wird mit unserem Atmungsprozess gesungen, obwohl wir es nicht wahrnehmen. Das wird 'Japa Gayatri' genannt.**

Wenn wir einatmen, machen wir den Laut 'so' und wenn wir ausatmen, ist der Laut 'ham'. Das 'soham' Mantra wird täglich 21.600 Mal in unserem Atmungsprozess wiederholt. Im Mantra 'soham' ist der zweite Laut in 'so' 'o' und der zweite Laut in 'ham' ist 'm', zusammen bilden sie 'om'. Dieses soham wird in allen drei Stadien gesungen; im Wachen, Traum und Tiefschlaf. Das gesamte Alphabet wird aus der Mutter der Buchstaben, dem Urklang 'OM' gebildet.

Um dieses zu veranschaulichen, lass Mich dir ein kleines Beispiel geben. Im englischen Alphabet haben wir 26 Buchstaben, von A bis Z. Alle Wörter und Sätze, die gesprochen und geschrieben werden, benutzen nur diese Buchstaben, nicht wahr? Du siehst, dass das Harmonium Tasten hat. Wenn du den Blasebalg presst, kommt Luft hinein und wenn du die Tasten drückst, erhältst du Musiknoten wie *sa re ga ma pa dha ni*. Das bedeutet, dass nur durch diese sieben Töne verschiedene Melodien oder ragas komponiert werden. Nicht wahr? Du kennst die Geige. Sie hat Saiten, auf denen du jede Melodie spielen kannst. So ist auch omkar der hauptsächlichste, ursprüngliche Klang, aus dem der Rest der Klänge entstand.

**Gott wünscht von dir nur eines, und das ist Liebe. Diese Liebe ist jedoch nicht dein Eigentum. Sie ist nicht dein angestammter Besitz. Diese Liebe wird dir von niemandem geschenkt. Sie ist kein Bedarfsartikel, hergestellt von irgendeiner Gesellschaft. Sie kann nicht von einem Guru erworben werden. Du wirst mit der Liebe geboren. Sie ist ein Geschenk Gottes. Deshalb muss sie Ihm gegeben werden. Sie gehört Ihm und deshalb solltest du sie Ihm zurück geben, indem du Ihn unausgesetzt liebst.**

Wenn du deine beiden Augen fest schließt, wirst du das *Pranava*, das *Omkar* in deinem Inneren hören. **Du gehst sehr nahe an einen Elektro-Mast heran und horchst mit deinem Ohr, indem du ihn berührst; du wirst diesen Urklang *Omkar* hören. Das ist der Klang (innerlich) in Stille (äußerlich).** Das ist der göttliche Klang, der in der Tiefe der Stille gehört wird, (*nissabdamu loni sabdabrahmam*, in Telugu). Du kannst die Tritte Gottes nur in der Stille hören. Dieser dritte Aspekt des Gayatri, der das *Omkar* betrifft, den Urklang, das Sprechvermögen und die Hauptquelle, ist bekannt als Strahlung oder Saraswati.

**Deshalb ist es auf der Körperebene Gayatri, Materialisation. Als das Lebensprinzip ist es Savitri, Schwingung und schließlich als die Hauptquelle des Klangs ist es Saraswati, Strahlung. Das sind die drei Aspekte des Gayatri Mantras. Mit anderen Worten, die atmische Kraft, göttliche Quelle ist Strahlung (Saraswati), die in den Körper als Vibration oder Lebenskraft (Savitri) eintritt, so dass dieser Körper, der aus Materie gemacht ist, funktionsfähig wird, was Materialisation (Gayatri) genannt wird.**

**Prof. Anil Kumar: Swami! Wie sollten wir Dir dienen? Bitte zeig uns den Weg.**

**Bhagavan:** Gott benötigt deinen Dienst nicht. Er verlangt deine Verehrung nicht. **Gott wünscht von dir nur eines und das ist Liebe.** Diese Liebe ist jedoch nicht dein Eigentum. Sie ist nicht dein angestammter Besitz. Diese Liebe wird dir von niemandem geschenkt. Sie ist kein Bedarfsartikel, hergestellt von irgendeiner Gesellschaft. Sie kann nicht von einem Guru erworben werden. **Du bist mit der Liebe geboren. Sie ist ein Geschenk Gottes. Deshalb muss sie Ihm gegeben werden. Sie gehört Ihm und so solltest du sie Ihm zurück geben, indem du Ihn unausgesetzt liebst.**

Nimm ein kleines Beispiel. Bei Anlässen wie eine Hochzeitszeremonie werden viele Menschen eingeladen. Hierzu benötigst du sehr viele Utensilien für die Essenszubereitung. Du leihst sie dir für einen Tag oder zwei und gibst sie nach Gebrauch zurück. Aber sie sollten heil zurückgegeben werden, gesäubert und in perfektem Zustand, ohne irgendeine Beschädigung. Ist es nicht so? Ähnlich dem ist das Herz ein Krug, gefüllt mit Liebe, geschenkt von Gott, und muss Ihm in intaktem Zustand zurückgegeben werden. Das ist die wahre Form von Verehrung.

**Pflücke die Blumen der Tugend, des Charakters und der Liebe im Garten deines Herzens und verehere Gott mit den Blumen der Werte.**

Wie sollte Gott geliebt werden? **Der beste Weg, Gott zu lieben ist, alle zu lieben und allen zu dienen.** Wenn alles Ihm gehört und Er der Geber von allem ist, was du brauchst, was anderes als Liebe wünscht Er von dir? Ein reines Herz ist der Tempel Gottes. Aber wo ist es? Ich sage den Studenten immer, dass eine vollkommene Harmonie zwischen Gedanke, Wort und Tat sein sollte. Heutzutage finden wir Selbstsucht auf allen Ebenen. In allem, was gesagt und getan wird, ist eine darunterliegende Selbstsucht. Aber wahre Verehrung ist eine selbstlose Handlung des Dienens mit Liebe. Tue deine Pflicht aufrichtig. Dienst am Menschen ist Dienst an Gott. Diene Gott nicht mit Blumen, die verwelken und verwesen. **Pflücke die Blumen der Tugend, des Charakters und der Liebe im Garten deines Herzens und verehere Gott mit den Blumen der Werte.**

**Prof. Anil Kumar: Swami! Bitte lass uns wissen, wie wir *anandaprapti*, immerwährende Glückseligkeit, und Beseitigung von Leiden, *dukhanivrutti*, erreichen können.**

**Bhagavan:** Diese zwei Ebenen von Bewusstsein sind nicht voneinander getrennt, wie du erklärt hast. Wenn Leiden beseitigt ist, führst du das auf Glück zurück. Der Grund von Elend ist Abwesenheit von Glück. Beide stehen in Zusammenhang miteinander. Dunkelheit ist die Abwesenheit von Licht. Wo Licht ist, da ist keine Dunkelheit. Die Abwesenheit eines der beiden ist die Anwesenheit des anderen. Wenn du also die Methoden der Beseitigung von Leiden erforschst, dämmert natürlicherweise und automatisch Glück herauf. Wenn du den Grund von Elend erforschst, wirst du erkennen, dass Unwissenheit der Grund aller Misere ist. Was ist für die Unwissenheit verantwortlich? Es ist das Ego. Was ist Ego? Es ist Anhaftung.

Was ist Anhaftung? Es ist der Körper, Bewusstsein. **Also erscheint Elend in Zusammenhang mit Körperanhaftung.** Aber der Mensch kann sowohl physisch als auch spirituell glücklich sein, wenn er die Sinne unter seiner Kontrolle hat. In der Tat ist Traurigkeit nicht die Natur des Menschen. Deshalb müssen Methoden gefunden werden, um die Traurigkeit zu beseitigen, die künstlich ist. **Nur durch beten und indem dem spirituellen Pfad gefolgt wird, kann Elend beseitigt werden.** Wenn träge Pferde überfüttert werden, werden sie noch träger. Wenn du nach Lust und Laune deiner Sinne handelst, werden deine Sinne Tag für Tag stärker und schließlich wirst du aufhören, ein menschliches Wesen zu sein.

Dem Menschen begegnen drei Arten von Not - *adhyatmika*, *adhibhautika* und *adhidaivika*. *Adhyatmika* Misere sind physisch und mental. Physisches Leid macht dich seelisch krank. Deine seelischen Missstände tragen zu deiner physischen Krankheit bei. Deshalb sind physische und seelische Leiden gebrandmarkt als *adhyatmika*. Die zweite Art von Leid wird *adhibhautika*, genannt, was durch einen Schlangengebiss oder einen Skorpionstich oder durch Verletzungen, die Tiere und andere Kreaturen zufügen, hervorgerufen wird. Die dritte Art von

Leiden wird *adhidaivika* genannt und wird durch Wirbelstürme, Flut-, Erdbeben- und Brandkatastrophen ausgelöst.

In der Hauptsache solltest du wissen, dass der Geist der Grund für Freude und Leid ist. Wenn dein Geist positiv ist, spielt es keine Rolle, ob du zu Hause oder im Wald bist. Du solltest deinen Geist mit Liebe füllen. Wenn du konstant an Gott denkst, mehr und mehr Glauben in Ihn entwickelst und du dem spirituellen Pfad folgst, kannst du zweifellos dein Leid beseitigen. Selbstverständlich ist die Kontrolle der Sinne absolut notwendig.



Wenn du dein wahres Selbst, *atma*, verstehst, wirst du *ananda*, Glückseligkeit, haben. Glückseligkeit ist das Stadium, das jenseits von Leid und Freude ist - Glückseligkeit ist nicht-dual. Das wird auch *prajna* genannt. Weil *prajna* überwältigend ist, sagen die Schriften: *Prajnanam Brahma*. *Prajna* ist göttlich. *Prajna* ist konstant in Körper, Geist und Intellekt. *Prajna* ist auch als *antarvani*, die innere Stimme, bekannt. Durch Üben der Kontrolle über die äußeren und inneren Sinne, kannst du deinem *antarvani* lauschen. Wenn du deiner inneren Stimme folgst und dementsprechend handelst, wirst du glücklich sein.

*Janma* oder Geburt ist verantwortlich für alle Misere. Wenn es kein *janma* gibt, ist auch keine Chance für Freude und Leid da. Jedoch ist *janma* die Folge von *karma*, der Konsequenz von Handlungen der Vergangenheit. Die Gründe für *karma* sind *raga*, Anhaftung und *dvesa*, Hass. Du nimmst eine Tätigkeit nur an, weil und wenn du sie magst, oder ziehst einige andere Tätigkeiten vor, sonst keine. Ist es nicht so? So sind alle Handlungen aus diesen beiden Stadien des Geistes, *raga* und *dvesa*, geboren. Sie steigen in der Reihenfolge *ahamkara*, Ego, und *ajnana*, Ignoranz, auf. *Ajnana* ist der Hauptgrund für Leid. **Unwissenheit verschwindet nur, wenn das Ego aufgegeben wird. Um das Ego abzuwerfen, muss der Mensch sich über Anhaftung und Hass erheben;** um diese beiden verschwinden zu lassen, sollte *akarma*, Tatenlosigkeit, da sein, weil diese Aktionen und ihre Konsequenzen zu *punarjanma*, Wiedergeburt führen.

Wie das Bhajagovindam von Adi Sankara erklärt: *Punarapi jananam punarapi maranam punarapijanani jathare sayanam*, "Der Mensch wird Leben für Leben geboren, er liegt im Mutterleib, wieder und wieder nach dem Tod". Geburt und Tod sind für alle Misere verantwortlich. Tatsächlich sollte der Mensch dem spirituellen Pfad im Leben folgen, um nicht wieder geboren zu werden. Anstatt Zucker zu verzehren, kannst du selbst Zucker werden! Das ist der Zucker von *ananda*, Glückseligkeit.. Das ist der Zucker der Erlösung. Das ist der Zucker von *sayujya*, Verschmelzung mit Gott. Deshalb ist *mukti*, Befreiung, die einzige Lösung für die Minderung von

Leid.

Die Glückseligkeit, die du erhältst, wenn du einer Person, die du magst, zuhörst oder von einem Gegenstand hörst, den du erwerben möchtest, wird als *priyam*, Vergnügen, beschrieben. Wenn du tatsächlich das bekommst, was du wirklich wünschst, das wird *modam*, Freude, genannt. Die Erfahrung der Freude, nachdem du bekommen hast, was du dir wünschst, wird *pramodam*, höchste Freude, genannt.. Wenn jemand mit dir über das, was dir lieb ist, spricht, wirst du glücklich sein. Also wird das *priyam*, genannt. Wenn du jemanden siehst oder triffst, der dir nahe steht, wirst du extrem glücklich sein. Das wird *modam*, genannt. Nachdem du das erreicht hast, was dir am liebsten ist, und du es besitzt, wird deine Erfahrung als *pramodam*, beschrieben.

Wenn du von der göttlichen Kraft in den großen Epen wie dem Ramayana und dem Mahabharata hörst und von den *leelas* der Inkarnation Gottes und der Hingabe, die im Bhagavata zelebriert wurde und in anderen Texten, wirst du sehr glücklich sein. Das ist *priyam*. Wenn du all das praktizierst, was du in diesen unsterblichen Büchern gehört hast, wirst du eine Art Freude herleiten, die als *modam* beschrieben wird. Wenn du dich mit dem Göttlichen identifizierst und in ihm verschmilzt, erhältst du die höchste Glückseligkeit, die *pramodam* genannt wird.

Du musst nicht die Welt opfern, du musst die weltlichen Gedanken und Gefühle aufgeben.

Du musst nicht deine Besitztümer opfern, aber du musst Besitztümer mit Gott schaffen.

So muss der Mensch als ersten Schritt über Gott hören, *priyam*, und als zweiten Schritt all das praktizieren, was er gehört hat, *modam*, und schließlich als dritten Schritt, danach Glückseligkeit erfahren, *pramodam*. Das ist *anandaprapti*, der Weg glücklich zu sein.

**Prof. Anil Kumar: Swami! Was ist es, auf das wir verzichten sollten? Was ist es, was wir opfern sollten?**

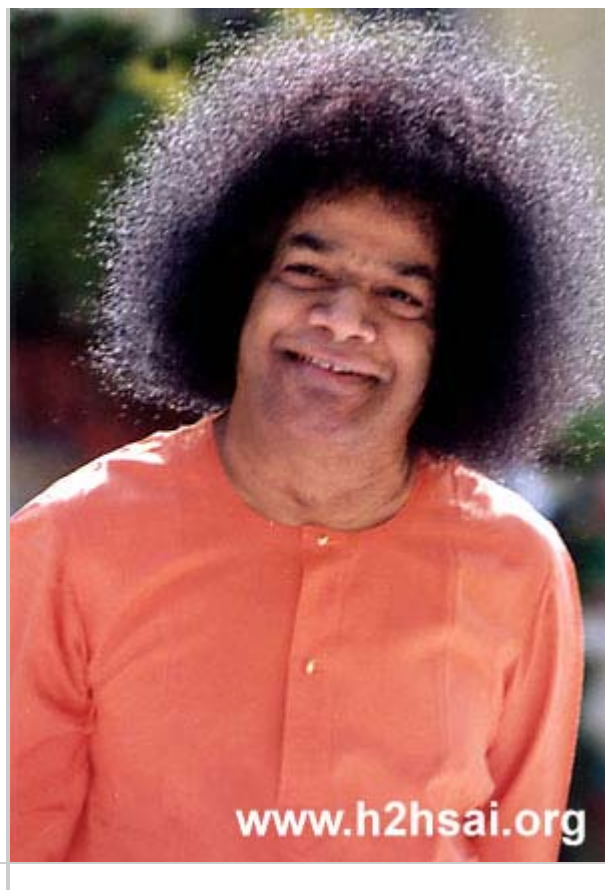
**Bhagavan:** Du brauchst nicht der Welt zu entsagen. Viele Menschen begehen hier einen Fehler. **Du musst nicht die Welt opfern. Du musst deine weltlichen Gedanken und Gefühle aufgeben.** Du musst von Ramananda Tirtha, einem, der der Welt entsagte, gehört haben. Er war verheiratet und hatte auch einen Sohn. Er verzichtete auf seine Familie. Eines Tages besuchte ihn seine Frau. Er weigerte sich, sie zu sehen und wandte seinen Kopf ab. Dieses beobachtend, sagte die Frau zu ihm: "Swami! Da du das Gefühl hast, dass ich deine Frau bin, schaust du mich nicht an und wendest dein Gesicht ab. Ich habe nicht dieses Gefühl, nicht im Geringsten." Danach gab sie ihm das ockerfarbene Gewand. Du brauchst nicht der Welt zu entsagen. **Du musst die weltlichen Gedanken ablegen. Du musst nicht deine Besitztümer opfern, aber du musst Besitztümer mit Gott schaffen.**

**Prof. Anil Kumar: Swami! Was ist wahre Glückseligkeit? Wie können wir sie erlangen?**

**Bhagavan:** Als erstes solltest du wissen, dass Glückseligkeit wirklich ist! Ich möchte, dass du glücklich bist und nicht einfach glücklich. Glückseligkeit, wie du sie verstehst, ist keine wahre Glückseligkeit. In der Tat liegt die wahre Glückseligkeit in der Vereinigung mit Gott. Das kannst du entwickeln, indem du den Kontakt mit der Göttlichkeit in dir verankerst. Mit anderen Worten, sei dir der Göttlichkeit in dir bewusst, dann kannst du dich auch in der Welt glücklich machen. Glückseligkeit liegt darin, das zu lieben, was du tun solltest und nicht darin, das zu tun, was du magst.

**Prof. Anil Kumar: Swami! Wir begegnen einigen Menschen, die nicht glücklich sind, so, als ob sie Glück ein für allemal verweigern. Warum konnte so etwas wie dieses geschehen?**

**Bhagavan:** Verstehe, der Hauptgrund für all dies ist der Geist. Wenn du deinen Geist Gott zuwendest, wirst du glücklich sein. Wenn du ihn der Welt zuwendest, kannst du nicht für lange glücklich sein. Schau, dreh den Ventilator hier zu dir. Dann bekommst du den Luftzug. Wenn du ihn in die entgegengesetzte Richtung drehst, wirst du keinerlei Brise bekommen. Ob du den Luftzug bekommst oder nicht, hängt von der Richtung ab, in die du den Ventilator drehst.



**Prof. Anil Kumar: Swami! Du möchtest, dass wir die Einheit in der Vielfalt sehen. Du erwartest, dass wir uns der Einheit in der Vielfalt bewusst sind. Wie ist das möglich?**

**Bhagavan:** Es ist sicherlich möglich. Alles in dieser Welt hat fünf Aspekte. Unter ihnen gibt es drei, die unveränderlich sind, während die anderen zwei sich verändern. Die drei sind *asti*, Sein, *bhati*, Gewahrsein,



*priyam*, Glückseligkeit - diese sind ewig. Sie können auch als *sat*, *cit* und *ananda* bezeichnet werden. Dann gibt es zwei weitere Aspekte, die sich verändern. Sie sind *rupa*, Form and *nama*, Name. Name und Form hängen von den drei unveränderlichen und permanenten Aspekten, wie oben beschrieben, ab, Wahrheit, Bewusstsein und Glückseligkeit, *sat*, *cit*, *ananda*. Zum Beispiel: Du beobachtest das Meer, seine Wellen und seinen Schaum. Sie sind voneinander abhängig, Das eine kann nicht ohne das andere existieren. Wellen kommen aus dem Meer. Wellen sind nicht unabhängig. Wir finden Schaum, der sich auf dem Wellenkamm sammelt. Wenn keine Wellen da sind, kann es da auch keine Chance geben, dass sich Schaum auf dem Wellenkamm sammelt. Jedoch haben wir drei Formen mit verschiedenen Namen - Meer, Welle und Schaum. Aber wesentlich ist, dass alle drei dasselbe Wasser zeigen mit verschiedenen Namen. Nicht wahr?

**Wenn du dir der Göttlichkeit in dir bewusst bist, kannst du dich auch in der Welt glücklich machen.**

Das Meer repräsentiert *paramartha satya*, spirituelle Wahrheit; die Wellen stehen für *pratibhasika satya*, überlagerte oder falsch verstandene Identität; während der Schaum, *vyavaharika satya*, weltliche oder physische Wahrheit ist.

**Prof. Anil Kumar: Swami! Ist *sadhana* ein Muss im täglichen Leben? Ist es verpflichtend?**

**Bhagavan:** Ja, es ist sehr notwendig, dass du es täglich tust. Wäschst und schrubbst du nicht täglich Utensilien, um sie sauber zu halten? Bis du standfest bist, felsenfesten Glauben und totale Hingabe entwickelst, ist es unbedingt notwendig, dass du täglich *sadhana* tust.

Du siehst, dass die Reisfelder jeden Tag gewässert werden. Andernfalls trocknet die Feldfrucht aus und stirbt. Aber alle Bäume wie Eukalyptus, Banyan, Neem und so weiter müssen nicht täglich gewässert werden. Warum? Der Grund ist einfach. Ihre Wurzeln gehen sehr tief, bis auf den Level des Grundwassers und ziehen daraus die Nahrung für den ganzen Baum. Es scheint verwunderlich, dass kleine Pflanzen täglich Wasser benötigen und große Bäume nicht. Wurzeln von kleinen Pflanzen gehen ein paar Inches tief und können kein Wasser aus der Tiefe ziehen. Aber Bäume haben Wurzeln, die sich ausbreiten und tief gehen, bis zum Grundwasser. So musst du, ähnlich dem, *sadhana* tun, bis die Wurzeln deines Glaubens bis auf den Grund deines Herzens gehen. **Dein Glaube heutzutage ist wie die kleine, zarte Pflanze, die noch nicht tief genug in dein Herz gegangen ist und so solltest du täglich *sadhana* tun.**

**Prof. Anil Kumar: Swami! Es wird sehr viel Betonung auf *sadhana*, spirituelle Übung, gelegt. Was ist die Lösung hierfür?**

**Bhagavan:** Um irgendetwas im Leben zu erreichen, benötigt man *sadhana* oder Übung. Gehen, sprechen, lesen, essen, schreiben, alles im Leben lernst du durch Übung. Wie lernt ein Kind gehen? Es ist klar, nur durch Übung. Sänger proben eine Menge! Um ein Auto zu fahren, muss man das geübt haben. Du hast den Lenker an der einen Stelle, die Bremse an einer Stelle, die Kupplung anderswo und so weiter. Also wirst du nur durch Übung fähig sein, ein Auto zu fahren. Und so muss man im spirituellen Bereich *sadhana* tun.

**Prof. Anil Kumar: Swami! Was ist die Rolle eines Guru auf dem spirituellen Pfad?**

**Bhagavan:** Man sollte vollkommenen Glauben in den Guru haben. Nimm an, du möchtest in eine Stadt zu einem Picknick gehen. Du weißt nichts über die Stadt. Du nimmst einen Führer zu Hilfe, um in der Stadt umher zu gehen. Du stellst dem Führer keinerlei Fragen über irgendeinen Platz, da du vollkommen neu an dem Ort bist. So muss auch einem Guru, der enormes Wissen und Erfahrung hat, bedenkenlos gefolgt werden. Er sollte nicht aus irgendwelchen Gründen gefragt, angezweifelt oder missachtet werden.

Du findest auch Schilder an Straßenkreuzungen, die die Richtungen zu verschiedenen Orten anzeigen. Das ist deine allgemeine Erfahrung. Um den Ort deiner Wahl zu erreichen, musst du den Hinweisen auf dem Schild folgen und erreichst dein Ziel. Du erwartest nicht vom Schild, dass es dich zu dem Ort trägt oder befördert. Du musst den Weg entlang gehen, wie auf dem Schild angewiesen. Ähnlich dem, zeigt ein Guru den spirituellen Weg, lehrt dich die Techniken, ihm zu folgen und erklärt im Detail alles, was du für den spirituellen Weg brauchst. Du musst dafür arbeiten und erreichst das alles durch dich selbst. Niemand kann es für dich tun.

'Guru', ist ein Zweisilbenwort in Telugu, 'Gu' und 'ru'. Das Wort hat zwei Bedeutungen. 'Gu' ist Dunkelheit (Unwissenheit), 'ru' ist das Licht (Weisheit), das die Dunkelheit vertreibt. Die zweite Bedeutung ist: 'gu' steht für gunatita, einer der jenseits von Eigenschaften ist, und 'ru' steht für *rupavarjita*, formlos. Also ist der Guru jemand, der dich Göttlichkeit lehrt, die beides ist, eigenschaftslos und formlos.

**Ein wahrer Guru wünscht das Beste für seine Jünger. Er sagt ihnen, was *hita*, gut und nicht, was *ista*, beliebt, ist. Ein wahrer Jünger folgt dem Meister vorbehaltlos.**

**Prof. Anil Kumar: Swami! Wir haben das Gefühl, dass die Resultate im *sadhana* sich verzögern. Wir bekommen keine schnellen Ergebnisse, zumindest nicht entsprechend unseren Erwartungen. Was sagst du dazu, Swami?**

**Bhagavan:** Du hast nicht das richtige Verständnis von *sadhana*. Schau, in dieser Welt beginnst du deine Studien von Kindheit an. Nach der Grundschule gehst du aufs Gymnasium, dann aufs College und dann zur Universität. Nach fünfzehn Jahren intensiven Lernens und harter Arbeit bekommst du einen Hochschulabschluss. Das ist deine Erfahrung. Wie viel musstest du für einen Abschluss arbeiten? Brauchtest du nicht eine lange Zeit, um einen Hochschulabschluss zu bekommen? Für diese Ausbildung und einen Hochschulabschluss und um deinen Lebensunterhalt zu verdienen, bemühtest du dich so sehr. Wie lange solltest du dann brauchen, wie viel Anstrengung solltest du machen, um Gottes Gnade zu verdienen, die die ewige spirituelle Wahrheit ist? **Denke darüber nach. Es ist ein großer Fehler, schnelle Ergebnisse im *sadhana* zu erwarten.**

**Prof. Anil Kumar: Swami! Bist du mit unserer *dhyana*, Meditation, zufrieden?**

**Bhagavan:** Nennst du das, was du täglich tust, Meditation? Nein, du tust es nicht richtig. Es mag alles Mögliche sein, aber bestimmt nicht Meditation. Es ist lediglich, dass du zur Meditation sitzt. Aber dein Geist ist im Supermarkt, du denkst daran, was du zu Mittag essen wirst. Oder du denkst an deinen dhobi, wann er deine gebügelten Kleider bringt. Ist das Meditation? Bestimmt nicht.

Ein kleines Beispiel. Du sitzt hier und wartest begierig und unruhig auf Swamis Ankunft. Jedes Geräusch einer Autotür zieht deine Aufmerksamkeit auf sich, da Swami jederzeit kommen könnte. Dein Geist ist voll auf Swami konzentriert und du beginnst alles in Bezug auf Swami zu beobachten. Stimmt das? Andererseits, wenn du gedanklich anderweitig beschäftigt und nicht wachsam bist, ob Swami auch kommt, wirst du ihn nicht bemerken, auch wenn er direkt vor dir steht.

Also ist das Wichtigste in der Meditation, sich hundertprozentig auf Gott zu konzentrieren. Du musst hellwach sein, ohne irgendeine Ablenkung der Aufmerksamkeit. Was wir also brauchen, ist eine felsenfeste Standhaftigkeit des Geistes.

**Prof. Anil Kumar: Swami, wie viele Dinge sollten wir studieren und lernen, um *sadhana* auszuüben? Wie viele Details aus heiligen Texten sollten wir kennen, um mit unserem *sadhana* zu beginnen?**

**Bhagavan:** Viele Dinge oder Details sind nicht notwendig. Wir sehen die meisten Menschen Bücher lesen. Sie hören einer Anzahl von Jahren Ansprachen zu. Aber, was nützt das? Sie bleiben da stehen, wo sie auf dem spirituellen Weg gewesen sind. Was ist der Grund? Es ist Mangel an Übung, der sie an ihrem Fortschritt hindert. Du musst tatsächlich nicht so viele Bücher lesen. Du musst nicht viele Dinge lernen. Wenn du klar und durch und durch eine Sache verstehst, ist es genug. Wenn du eine Sache übst, das ist genug. Warum viele Dinge lernen und auch nicht eines davon praktizieren? Um Suizid zu begehen, genügt ein kleiner Stift oder eine Nadel. Aber um andere zu töten, sind eine Pistole oder ein Revolver oder ein Messer nötig. Ähnlich ist es, anderes zu lernen, als was du zu lernen brauchst, und viele Dinge zu wissen, für die du eine Menge lesen musst. Aber für die eigene Befreiung, Erlösung und Unabhängigkeit zu arbeiten, genügt es, wenn eine Sache ernsthaft praktiziert wird. Also ist Üben wichtiger als Wissen und Lernen im Leben.

**Gott in dir zu fühlen, ist *upavasa* und nicht bloß Fasten. Wie es wörtlich heißt: *Upa*, nahe, *vasa*, leben, mit anderen Worten: *Upavasa* bedeutet, in der Nähe oder nahe bei Gott leben.**

**Prof. Anil Kumar: Swami! Wir sind in der Tat sehr vom Glück begünstigt, dass wir Dir zugehört haben. Wir sind in einem glückseligen Zustand. Du allein kannst unsere Fragen wie diese beantworten, aus Deinem unendlichen Mitgefühl für uns. Niemand kann das tun. Swami, bitte verzeih mir diese Frage. Es ist uns jetzt sehr klar, was Nachforschen ist. Aber warum bin ich unfähig, so zu handeln? Warum ist mein Geist nicht stetig? Ist es die Natur des Geistes, flatterhaft zu sein? Ist es die natürliche Eigenschaft des Geistes, instabil und unbeständig zu sein, die mich an der Konzentration der Erforschung hindert?**

**Bhagavan:** Du erklärst, dass dein Geist unstet ist und dass du nicht in der Lage bist, dich zu konzentrieren. Das ist nicht wahr. In der Tat gibt es einen Geist als solchen nicht. Er ist nichts anderes als ein Bündel von Wünschen. Er ist ein Bündel von Gedanken. Er ist wie ein Stück Stoff, der mit Garn engmaschig gewebt ist. Wenn du das Garn oder die Fäden einen nach dem anderen trennst, wird der Stoff nicht länger existieren. Genauso ist es, wenn die Wünsche fort sind und die Gedanken sich zurückziehen, dann existiert der Geist nicht länger. Das wird *amanaska*, Zurückziehen, oder *manolaya*, Vernichtung des Geistes, genannt.

Du sagst, dass dein Geist flatterhaft ist. Das ist ebenfalls nicht wahr. Du siehst hier einen Baum. Die Blätter flattern. Warum? Es ist der Wind, der die Blätter des Baumes flattern macht. Aber wenn kein Wind da ist, bewegen sie sich nicht. Also geschieht die Bewegung durch den Wind und nicht durch die Eigenschaft der Blätter oder des Baumes. Der Baum des Lebens, wie die Blätter des menschlichen Geistes, flattert, so wie der Wind der Wünsche bläst.

Auch sagst du, dass du nicht fähig bist, deinen Geist zu konzentrieren. Das ist wiederum nicht wahr. Wie kannst du dein Fahrrad oder dein Auto ohne Konzentration fahren? Ist das nicht gefährlich? Wird das nicht zu einem Unfall führen? Wie kannst du dein Auto oder dein Fahrrad ohne Konzentration fahren? Während du ein Buch, eine Zeitung oder eine Zahlungsanweisung liest, wie bist du fähig, dich zu konzentrieren? Wie kannst du all das, was in einem Buch erwähnt wird, ohne Konzentration begreifen? Tust du in deinem Beruf deine Arbeit nicht mit voller Aufmerksamkeit und Konzentration? Tust du das mit deinem Geist, der irgendwo oder abwesend ist? Wenn du das tust, ruinierst du dann nicht die Arbeit, die dir übertragen wurde? Du würdest aus dem Dienst entlassen werden, wenn du deine Arbeit ohne Konzentration tun würdest. Konzentrierst du nicht deinen Geist auf jede Tätigkeit deines täglichen Lebens? Ja, das tust du zweifellos. Aber Konzentration des Geistes wird zu einer sehr schweren Aufgabe nur in Bezug auf Gott. Ist das nicht ein Unglück?

Der Geist ist stabil und er konzentriert sich leicht und natürlich. Der Verlust von Konzentration in Bezug auf Gott besagt, dass du nicht so viel Liebe für Ihn und Interesse an Ihm hast, wie du sie für weltliche Dinge hast. Konzentration hängt folglich vom Grad deines Interesses ab. Du kannst den Geist nicht tadeln. Er ist wie ein Spiegel. Er reflektiert nur das, was direkt vor ihm ist. So lege Ich oft die Betonung auf gute und reine Gedanken. Wie der Gedanke, so ist der Geist. Du weißt, derjenige, der *manas* (Geist) hat, ist *manasi*, ein menschliches Wesen. Das Kostbarste in dieser Welt ist deiner Meinung nach ein Diamant. Aber 'Diamant' (*diamond*) bedeutet 'Sterben des Geistes' (*diemind*) oder Zurückziehen des Geistes.

(Fortsetzung folgt...)

Liebe Leser, inspirierte dich diese Artikel in irgendeiner Weise? Möchtest du mehr solcher Gespräche mit Gott? Bitte teile deine Reflektion mit uns und schreiben an [h2h@radiosai.org](mailto:h2h@radiosai.org) unter Angabe deines Namens und Landes. Danke für deine Zeit.



## SPIRITUELLE FRAGEN UND ANTWORTEN

### Teil 12

**Prof. G. Venkataraman**



*Seit Heart2Heart im Jahre 2003 ins Leben gerufen wurde, haben sich Leserinnen und Leser oft an uns gewandt und Antworten auf eine Vielzahl spiritueller Fragen gesucht. Wir haben diese mitunter in Form von entsprechenden Artikeln in H2H beantwortet. Jedoch gibt es noch viele, die einer sorgfältigen und detaillierten Erläuterung bedürfen. In jüngster Zeit erreichten uns zahlreiche weitere Fragen zu Themen im Zusammenhang mit Spiritualität und persönlichem Wachstum.*

***Wir haben nun alle Fragen gesammelt und sorgfältig nach Begriffen geordnet. Prof. G. Venkataraman hat angeboten, alle diese Fragen in einer klar strukturierten und systematischen Form in einer Serie bei Radio Sai sowie in H2H zu beantworten. Dadurch bleiben alle Antworten auf unserer Website eine verfügbare Informationsquelle zu spirituellen Fragen. Der vorliegende Artikel ist ein auf die Radiosendungen mit gleichem Titel abgestimmtes Transkript. Um die Gespräche anzuhören oder von unserer Website herunter zu laden, besuchen sie uns bitte bei [www.radiosai.org/qa](http://www.radiosai.org/qa)***

Ein herzliches Sai Ram und Grüße aus Prashanti Nilayam. Bevor ich beginne, möchte ich - wie auch schon bei früherer Gelegenheit - betonen, dass ich nicht sicher bin, ob die mir vorgelegten Fragen genau dem eingesandten Wortlaut entsprechen, oder ob sie zugunsten einer größeren Klarheit geringfügig redigiert wurden. Es geschieht oft, dass Einsender von Fragen aufgrund der eigenen Unklarheit ihre Fragen nicht präzise formulieren. Dies soll natürlich keine Kritik oder Beschwerde sein. Was ich damit sagen möchte, ist, dass ich oft schon im Verlaufe eines Gesprächs unmittelbar mit dem Fragesteller klären kann, was gemeint ist, oder aber eine andere Person bitten kann, die Frage in einer für mich verständlichen Form neu zu formulieren, was mir hier aber nicht möglich ist. Ich kann mich lediglich bemühen, nach besten Kräften die Frage so zu behandeln, wie sie mir vorgelegt wurde.

Lassen Sie mich nun nach dieser kurzen Einleitung zu den für diese Sendung vorgesehenen Fragen übergehen. Anders als früher werde ich die Fragen einzeln aufgreifen, da sie in der Regel völlig unterschiedlich sind. Die erste Frage lautet:

#### ***Frage 1: Warum hat Gott Lebewesen erschaffen?***

Ich glaube, dass Swami diese Frage selbst beantwortet hat. In der Tat ist mir nicht bekannt, ob irgend jemand bereits vor Swami diese Frage beantwortet hat, und selbst wenn das so wäre, bin ich so gut wie sicher, dass niemand eine so wunderbare Antwort wie Swami gegeben haben kann. Swamis Antwort lautet:



**Gott erschuf zuerst das Universum als eine Bühne, und auf diese Bühne stellte Er Lebewesen, so dass diese durch gegenseitige Liebe die abstrakte Form der Liebe in eine bedeutungsvolle und manifeste Form umwandeln können.**

### Die Manifestation Reiner Liebe

Gott ist Liebe – in der Tat reine Liebe. Gibt es keine Schöpfung, so existiert nur Gott, und zwar in Seinem formlosen Aspekt. Darin eingebettet ist Liebe, doch sie bleibt eine Abstraktion. Nehmen wir als Beispiel einen Rosenstock. Ich bin sicher Sie werden zustimmen, dass man die Großartigkeit dieser Pflanze erst dann wahrnimmt und würdigt, wenn sie Blüten hervorbringt und uns - so wie im Falle der Rose - nicht nur durch ihre Schönheit erfreut, sondern auch durch ihren Duft.

Swami sagt, dass Gott das Universum auf gleiche Weise erschaffen hat, damit es der Liebe sozusagen als Bühne dienen soll, auf der sie sich erfahrbar manifestieren kann. In anderen Worten ausgedrückt – das Universum ist wie der Rosenstock, der einmal blühen soll. Dies ist der erste Punkt meiner Ausführungen.

Nun haben wir also das Universum. Und wie verhält es sich mit den Lebewesen? So lautet die eigentliche Frage. Beachten Sie Swamis Aussage: *„Ich trennte Mich von Mir, um Mich selbst zu lieben.“* Damit meint Er Folgendes: Als Er Lebewesen erschuf, bettete Er Liebe in jedes einzelne von ihnen ein, damit alle Lebewesen durch ihre verschiedenen Handlungen einander Liebe erweisen sollten. Dies war also eine Möglichkeit, das Universum als Bühne zur Aufführung von Gottes Liebesgeschichte zu nutzen. Es gibt in der Tat viele Beispiele von Liebe in Aktion in der lebendigen Welt.

Betrachten wir zum Beispiel, wie wild und vehement eine Tigerin ihre Jungen verteidigt und schützt – eine Manifestation göttlicher Liebe zwischen der Tiger-Mutter und ihren Jungen. Weder die Mutter noch ihre Jungen sind sich dessen bewusst, doch wir erkennen diese Tatsache. Stellen Sie sich als nächstes einen Vogel vor, der seine Jungen füttert. Ich bin sicher, auch Sie haben – so wie ich – Bilder einer solchen Szene gesehen.

Man muss sich nur vorstellen, welche Entfernungen der Vogel mitunter zurücklegt, um genügend Futter zu sammeln, um damit die Jungen im Nest zu füttern. Auch dies ist ein konkretes Beispiel von der Manifestation der Liebe. Haben Sie übrigens schon einmal darüber nachgedacht, ob diese jungen Vögel, wenn sie einst flügge sind, sich um ihre Mutter und ihren Vater kümmern? Keineswegs! Daher ist es in diesem Fall ein Opfer, das die Eltern bringen, auch wenn sie sich dessen nicht bewusst sind. Prägen Sie sich daher bitte ein, dass Liebe ohne Opfer(bereitschaft) bedeutungslos und Opfer ohne Liebe unmöglich ist!

Es gibt ganz erstaunliche Aufnahmen von Tieren unterschiedlicher Gattungen, die ein Jungtier einer völlig anderen Gattung mit ihrer Milch säugen. Es ist zwar nicht die Regel, doch sicherlich haben Sie schon, ebenso wie ich, solche Bilder gesehen. Dann gibt es da auch die Liebe von Hunden zu ihrem Herren/ihrer Herrin. Was die nicht menschlichen Gattungen anbelangt, glaube ich, hier genügend Beispiele über die Ausdrucksformen der Liebe angeführt zu haben. Fassen wir hier nochmals zusammen: **Gott erschuf als erstes das Universum als Bühne; und auf diese Bühne brachte Er Lebewesen, damit sie durch ihre Liebe zu einander die Liebe von einem abstrakten Konzept in etwas umwandeln sollten, das sinnvoll und manifest (konkret erfahrbar) ist.**

Wollen wir nun den Menschen betrachten, in dessen Fall sich uns ein völlig anderes Bild bietet. Weshalb? Weil der Mensch nicht nur ein bewusstes Lebewesen ist, sondern auch mit einem Verstand ausgestattet ist, der es ihm unter anderem erlaubt, seinen Blick jenseits der Welt der reinen Sinneswahrnehmungen zu richten. Was ich damit sagen möchte, ist, dass der Mensch nach innen blicken, das Vorhandensein des Gewissens (auch: innere Stimme) erkennen, zwischen gut und böse unterscheiden und begreifen kann, dass die Schöpfung einen Schöpfer hat, usw. In anderen Worten: **Der Mensch steht weit über den anderen Lebewesen.** Der Mensch verfügt nicht nur über eine enorme Fähigkeit, vernünftig und logisch zu denken und sich kreativ

ausdrücken, sondern er ist imstande, in einem erstaunlich hohen Maße - mehr als alle anderen Lebewesen - Mitgefühl und Liebe auszudrücken. Außerdem ist er fähig zu erkennen, dass solche Tugenden der Seele bzw. dem *Atman* in seinem Inneren entspringen.

**Wie Swami manchmal sagt: „Da war niemand, der wusste, wer Ich bin, daher erschuf ich den Menschen und segnete ihn mit einem Höchstmaß an Bewusstheit, damit er erkennen sollte, dass sich hinter der Schöpfung ein Schöpfer verbirgt, der stets nur reine Liebe ist.“**

Ist damit schon alles zu Ende, dass der Mensch die Existenz Gottes entdeckt? Nein. Wir müssen noch viel weiter gehen. Inwiefern? In zweierlei Hinsicht: Als erstes müssen wir Gott überall sehen – in allem und allezeit. Als nächstes müssen wir auf die göttliche Allgegenwart so reagieren, wie Gott es von uns erwartet. Und was erwartet Gott von uns? Das lässt sich mit wenigen Worten ausdrücken: Alle Wesen zu lieben und allen Wesen zu dienen, zumindest in dem Rahmen, in dem es uns möglich ist. Folglich: **Wenn wir einander lieben, so wie es von uns erwartet wird, machen wir Swamis Aussage – nämlich dass Er Sich selbst durch die verschiedenen Wesen liebt – wahr.** Ich hoffe, dies ist alles klar verständlich!

Nachstehend die nächste Frage aus meiner Fragentüte für unsere heutige Sendung:

**Frage 2: Wo ist Gott beim (Welt)Untergang (Pralaya = völlige Zerstörung bzw. Auflösung, wenn ein Weltzyklus zu Ende geht, Anm. d. Ü.), wenn alles zerstört wird? Wird auch Er vernichtet werden?**

Offen gestanden bin ich etwas erstaunt über diese Frage. Jedenfalls werde ich mich bemühen, sie zu beantworten, da sie an uns gerichtet wurde. Das Erste und Wichtigste, das wir uns vor Augen halten müssen, ist die Tatsache, **dass Gott ewig ist**, was folglich bedeutet, **dass Er immer IST. Er hat weder Anfang noch Ende.** Somit steht die Existenz Gottes **außer Frage**, selbst wenn das Universum aufgelöst wird. Der Begriff *Pralaya* bezieht sich auf die Auflösung des Universums. Anhand dessen, was ich soeben gesagt habe, sollte eindeutig klar sein, dass Gott **selbst nach Pralaya** (nach der Auflösung des Universums) existiert.

In der Gita macht Krishna Arjuna dies deutlich, indem Er zu ihm sagt, dass Er (Krishna) **stets** in einem formlosen Aspekt existiert. Der *Vedanta* bezeichnet diesen Aspekt als *Nirakara Brahman*, bzw. Gott ohne Form. In jenem Aspekt ist Gott Reines Bewusstsein, jenseits der Ebene der Materie. Daher benötigt Gott als Reines Bewusstsein für Seine Existenz kein materielles Universum. Doch – während Gott in diesem formlosen Aspekt existiert – kann Er gemäß Seinem Willen ein Universum erschaffen, was Er von Zeit zu Zeit tut. Hat Er ein Universum erschaffen, erfüllt Er es sowohl mit unbelebten Objekten wie auch mit belebten Wesen (Daseinsformen). **Dann ist Gott sozusagen ‚zweifach gegenwärtig‘ – zum einen als Nirakara Brahman und zum anderen als Gott, der den im Universum vorhandenen Daseinsformen innewohnt.** Natürlich sehen wir diese Daseinsformen, wie z.B. die Sonne oder den Ozean oder einen Pfau, lediglich als solche. Jedoch ist Gott, wie ich soeben erläuterte, in diesen Daseinsformen (Entitäten) gegenwärtig. Das ist der Grund, weshalb die Sonne so eine enorme Energie besitzt, der Ozean so gewaltig und der Pfau so schön ist.

Jemand berichtete, wie Swami vor vielen Jahren, als Er einmal bei Seinen Studenten in *Trayee Brindavan* (Sai Babas Wohnsitz in Whitefield, am Rande von Bangalore, Anm.d.Ü.) war, gleichzeitig in Amerika (oder war es Kanada ?) erschien und eine Person vor einem schwerwiegenden Ereignis bewahrte. Wir hörten gespannt zu – uns blieb der Mund offen stehen. Am Ende der aufregenden Geschichte fragte einer der Anwesenden: „Swami, wie konntest du an zwei Orten gleichzeitig gegenwärtig sein, d. h. hier in Bangalore und dort in Amerika?“

Swami lächelte etwas ironisch und meinte: „Ihr Menschen habt eine schwache Vorstellung von Gottes Macht. Jemand spricht in Washington, und ihr seid in der Lage, in eurem Wohnzimmer (per TV) diese Person zu sehen. Wenn der Mensch so etwas bewerkstelligen kann, sollte es dann nicht erst recht Gott, der grenzenlose Macht ist, möglich sein, gleichzeitig an zwei Orten zu erscheinen?“

Nun zurück zur Frage, die ich abschließend beantworten möchte. Gott existiert stets als der formlose Gott bzw. *Nirakara Brahman*, ungeachtet dessen, ob es ein Universum gibt oder nicht. So wird Gott auch nach *Pralaya* als *Nirakara Brahman* existieren. Daran wird sich nichts ändern. Jedoch wenn das Universum erschaffen wird, ändert sich einer der beiden Aspekte. Nämlich solange das Universum existiert, verbirgt Gott sich in der Vielfalt der Daseinsformen, was ich als die - der erschaffenen Welt innewohnende - Gegenwart Gottes bezeichne.

Wenn sich das Universum auflöst und die vielen Daseinsformen verschwinden, wird Gott sich in Seinen formlosen Aspekt „zurückziehen“, welcher, wie ich soeben erläuterte, immer existent ist. In anderen Worten ausgedrückt: Solange das Universum existiert, **ist Gott gleichzeitig in zwei Aspekten gegenwärtig. Löst Gott das Universum auf, so „schließt“ Er gewissermaßen einen dieser beiden Aspekte Seiner Gegenwart, behält aber den anderen Aspekt, nämlich den formlosen, bei.** Ich hoffe, Sie verstehen, was ich damit meine.

Lassen Sie uns nun das Thema wechseln und zur nächsten Frage in Bezug auf Transformation übergehen. Die Frage umfasst mehrere Teile.

### Frage 3:

**1) Gibt es bestimmte Stadien im Prozess der Transformation?**

**2) Wie können wir erkennen, dass wir Fortschritte machen, und gibt es eine Methode, diese Fortschritte zu messen?**

**3) Wie weiß man, dass man sich transformiert hat?**

Wir wollen als erstes die Frage behandeln, ob es bestimmte Stadien im Prozess der Transformation gibt. Ich möchte meine Antwort damit beginnen, vorweg zu diskutieren, was meiner Ansicht nach die **wahre** Bedeutung des Begriffs „Spirituelle Transformation“ ist.

**Transformation bedeutet: das Gefühl 'Ich bin der Körper' aufzugeben und stattdessen das Gefühl 'Ich bin der *Atman*' zu entwickeln.**

Man könnte hier viele Möglichkeiten anführen, die alle gleichwertig sind. Eine Möglichkeit wäre zu sagen, dass Transformation ein Prozess ist, der uns reinigt. Eine andere wäre zu sagen, Transformation ist ein Prozess zur Überwindung unserer spirituellen Unwissenheit, usw. Meiner Ansicht nach lässt sich Transformation am besten als ein Prozess definieren, im Verlauf dessen wir unsere Identifikation mit dem Körper – *Dehaabhimana*, wie Swami sagt – aufgeben und stattdessen *Atmaabhimana* erwerben – das Bewusstsein, dass wir, weit entfernt von der Vorstellung der Körper oder das ‚kleine Selbst‘ (Ego-Selbst) zu sein, in der Tat der *Atman* sind. Kurz gesagt: **Transformation bedeutet, die Vorstellung: ‚Ich bin der Körper‘ aufzugeben und stattdessen zum Bewusstsein: ‚Ich bin der *Atman*‘ überzugehen.** Ich hoffe, Sie können dies Ihrem Gedächtnis einprägen.

Swami hat dies alles viele Male erläutert, und auch ich habe in einigen meiner Vorträge darüber gesprochen. Doch der Vollständigkeit halber sollte ich hier noch einige Anmerkungen anbringen. Das Thema führt uns eigentlich zu der bekannten Frage: „WER BIN ICH?“ zurück

Ich bin sicher, Sie haben schon viele Male gehört, wie Swami jene bewusste Frage stellte, mit der Er unmissverständlich auf unsere wahre Identität hinweist. Wir haben zwei Möglichkeiten: **Entweder wir identifizieren uns mit unserer Persönlichkeit, als Ego-Selbst oder Niederes Selbst bezeichnet, oder aber wir identifizieren uns mit dem *Atman*.** Der Geist (Verstand) ist es, der die Wahl trifft und unser Schicksal besiegelt.

Lassen Sie uns hier kurz betrachten, was geschieht, wenn eine Person sich für den Körper hält. Eine derartige Identifikation ist das Ergebnis einer zu starken Bindung an den Körper. Nehmen wir einen Mr. Smith als Beispiel: Wie Swami uns schon oft sagte, ist ‚Smith‘ der Name der Eltern bzw. der Familie, in der jene Person geboren wurde. Jedenfalls steht der Name mit dem Körper in Verbindung.

Auf der weltlichen Ebene ist der Name wichtig, und das ist auch der Grund, weshalb die meisten Menschen sich mit dem Körper identifizieren, weil der Geist überbetont auf die äußere Welt ausgerichtet ist. Jedoch ist es für Gott völlig irrelevant, ob X ein Mr. Smith oder John oder sonst jemand ist. Gott ist einzig an den **edlen Eigenschaften** von X interessiert. Jedenfalls ist im Zusammenhang mit Spiritualität **nur von Bedeutung**, in welchem Maße ein Mensch imstande ist, sich mit dem *Atman* – im Gegensatz zum Körper – zu identifizieren. Anders ausgedrückt: Der Mensch muss nach innen blicken, anstatt sich von der äußeren Welt fesseln zu lassen.

Jetzt mögen Sie sich wohl fragen: „Was in aller Welt bedeutet es, sich mit dem *Atman* zu identifizieren? Das ist nicht nur schwierig, sondern klingt eher wie ein sinnloser Vorschlag.“ Ist er wirklich sinnlos? Lassen Sie uns das Thema näher untersuchen, indem wir zu Mr. Smith zurückkehren und uns vorstellen, jemand würde ihn beleidigen. Wenn Mr. Smith so reagiert wie die meisten von uns, platzt ihm der Kragen in dem Augenblick, in dem ihm Beleidigungen an den Kopf geworfen werden. Daran ist nichts ungewöhnlich, vielmehr ist normalerweise eine derartige Reaktion zu erwarten. Das ist zweifellos der Fall, doch müssen wir uns gleichzeitig vor Augen halten, dass dies alles **ausschließlich** aufgrund der Identifikation mit dem Körper oder Ego geschieht.

Stellen wir uns nun vor, Mr. Smith hätte eine andere Einstellung dazu und würde sagen: „So und so versucht mich zu beleidigen, aber er beleidigt nicht mich, sondern den Körper, den ich „trage“. Da ich **NICHT** der Körper bin, brauch ich dem, was gesagt wird, keine Aufmerksamkeit zu schenken.“

Ich weiß, die meisten unter Ihnen werden nun den Kopf schütteln und sagen: „Das ist einfach lächerlich! Wer würde je auf eine derart unrealistische Art eine Beleidigung abtun? Das ist völlig sinnlos und irrelevant etc.“ Ganz einfach, weil wir so daran gewöhnt sind, etwas zu tun bzw. zu reagieren, was das Ganze aber nicht in Ordnung bringt. In Indien zum Beispiel beachtet kaum jemals ein Autofahrer die Verkehrsregeln. Vielmehr scheint mir, wissen die meisten Fahrer gar nichts von deren Existenz! Das ist keine Erfindung von mir, denn ich habe selbst gesehen, wie hier sogar die Polizei massiv gegen die Straßenverkehrsordnung verstößt und ihre Fahrzeuge in striktem Parkverbot abstellt, obwohl es Verbotsschilder gibt. Worauf ich hinweisen will ist: Nur weil wir alle dazu neigen, gewisse Dinge zu tun, heißt das noch lange **nicht**, dass das, was wir tun, in Ordnung ist.

Alles in allem ist es **nicht** richtig so zu handeln – ob es uns gefällt oder nicht – nur weil die meisten Leute sich aufgrund ihres Körperbewusstseins oder *Dehaabhimana* bzw. ihrer Bindung an das vom Ego beherrschte ‚Kleine Selbst‘ so verhalten. Stattdessen sollten wir schrittweise die Identifikation mit dem Körper ablegen und dazu übergehen, uns mit dem *Atman* zu identifizieren. Oft sagen die Leute zu mir: „Jetzt sind Sie doch bitte mal realistisch, was Sie da sagen, ist einfach **nicht** möglich.“ Ich meinerseits bin der Meinung, bevor wir eine derartige Behauptung aufstellen, sollten wir einen einfachen Versuch unternehmen.

### Die Schönheit von Sai überall sehen

Angenommen, Sie verlassen Ihr Zimmer und gehen zum *Darshan*. Am Eingang des Gebäudes, in dem Sie wohnen, begrüßt der Sevadal Sie mit ‚Sai Ram‘. Sie lächeln und erwidern den Gruß ebenfalls mit ‚Sai Ram‘. Das geschieht ständig und ist schon beinahe zur Routine geworden. Doch stellen Sie sich nach Ihrem Grußaustausch mit dem Sevadal einfach vor – sagen Sie einfach einmal – „Swami, ich bin Dir dankbar, dass Du meinen Tag mit einem so freundlichen Gruß und einem Lächeln beginnst.“ Damit machen Sie eindeutig einen Versuch, Swami im Sevadal zu sehen.

Dann begeben Sie sich zum Mandir und suchen sich einen Platz. Während Sie dabei sind sich zu setzen, bietet Ihnen jemand ein Sitzkissen an. Sie danken dieser Person mit einem Lächeln und sagen sich wieder einmal: „Swami, wie fürsorglich von Dir, in dieser Person zu mir zu kommen und mir ein Sitzkissen anzubieten! Nicht



wahr - Du möchtest, dass ich mich wohl fühle? Kein Wunder, dass Du als der Allgütige Eine gepriesen wirst!“ Und nun stellen Sie sich vor, Sie würden den ganzen Tag auf diese Weise verbringen, wobei Sie jedes Mal über die (bisherigen) Routine-Erfahrungen eine „Göttliche Schicht“ nach der anderen legen. Ich kann Ihnen versichern, dass sich plötzlich das ganze Leben für Sie verändern wird – nicht auf irgendeine spektakuläre Art, sondern allein durch die Fähigkeit, Swami überall lebendig werden zu lassen, so dass Er zum Bestandteil selbst der geringsten Ihrer Handlungen wird.

### Atmaabhimanam – Beständiges Integriertes Gewährsein

Wenn wir auf diese einfache Weise beginnen, können wir zunehmend ‚Swami-bewusst‘ werden, Ihn sehen und uns bei allem, was uns begegnet, selbst dem geringsten Anlass, mit Ihm verbinden.

**Wenn wir entschlossen sind, Ihn ohne Unterlass zu sehen, erlangen wir das, was Swami als ‚Beständiges Integriertes Gewährsein‘ bezeichnet. Dies ist der Weg, wie wir uns von *Dehaabhimanam* entfernen und zu *Atmaabhimanam* übergehen können.**

Liebe Leserinnen und Leser, glauben Sie mir, wenn wir uns um diese Transformation bemühen, wird Swami großzügig antworten, indem Er Seine Unterstützung und Gegenwart ständig für uns offenkundig werden lässt.

### Gott antwortet vielfältig auf bezaubernde Weise

Dies ist kein Scherz. Ich habe es selbst ausprobiert und als höchst wirksam erfahren. Ich versichere Ihnen, dass diese Bemühungen eindeutige Auswirkungen und Segnungen zeigen werden. Zuerst lernt man, öfter zu lächeln. Als nächstes findet unser Lächeln ein Echo, und wir stellen fest, dass die Leute in ihrer Haltung uns gegenüber generell freundlicher und positiver sind. Dieser Wandel vollzieht sich mit absoluter Sicherheit, wenngleich auf eine stille und subtile Art. Und auf ebenso stille und subtile Art verringert sich die Anzahl der Reibungspunkte. Gerade gegenwärtig gibt es viele Spannungsfelder und Ereignisse, die uns herausfordern und rasch aufbrausen lassen können.

Vielmehr erlebte ich häufig, wenn ich bei einer Arbeit in einer Sackgasse steckte und nicht mehr weiter wusste, dass von irgendwoher Hilfe kam, die mir ermöglichte, das Problem zu überwinden. Offen gestanden, geschieht dies ständig in unserem Studio, nicht nur was mich angeht, sondern in der Tat auch in Bezug auf alle Jungen, die hier tätig sind. Ohne diese mysteriöse Unterstützung, die regelmäßig buchstäblich aus dem Nichts auftaucht, könnten wir nicht einmal ein Zehntel dessen bewältigen, was wir Ihnen hier in Form eines Dienstes anbieten können.

Kurzum, es ist möglich – zumindest zu einem gewissen Grad – aus einem Zustand heraus - in dem wir uns vollkommen im Griff des Körperbewusstseins befinden - einen Zustand zu erlangen, in welchem wir uns eins mit anderen fühlen. Zu dieser Transformation gelangen wir, indem wir eine andere Person als Swami in Verkleidung betrachten. Zu Beginn mag uns dies wie ein Phantasiespiel und ziemlich kindisch erscheinen, doch wenn es zur Gewohnheit geworden ist, verändert sich unsere Perspektive, und ganz allmählich vollzieht sich auch eine höchst positive Veränderung unserer Persönlichkeit. Mit diesen Ausführungen habe ich mich vorwiegend auf eine detaillierte Erläuterung des Begriffs Transformation sowie eine weit gefächerte Form der Annäherung zur Erlangung dieser Transformation konzentriert. Im Wesentlichen ist eine Veränderung der Perspektive erforderlich, eine Verlagerung der Aufmerksamkeit, weg vom Ego und hin zum allgegenwärtigen Göttlichen.

### Der Pfad der Transformation

**Wir sollten uns fragen: "Ist es gut, dies zu tun? Ist es die richtige Weise, meine Zeit zu verbringen oder verschwende ich sie? Nützt das, was ich tue, den Anderen in irgendeiner Weise oder bringt es ihnen Freude?" Und schließlich: "Würde Swami es für gut halten und Sich darüber freuen?"**

Lassen Sie mich nun zum nächsten Teil der Frage übergehen, nämlich ob es in einem Transformationsprozess verschiedene Phasen gibt. Meiner Meinung nach ja. Ich glaube, die vernünftigste Herangehensweise ist, **sich als erstes zu bemühen, die Negativität im Inneren abzulegen** und durch positive Qualitäten zu ersetzen. Dies halte ich für den allerersten Schritt. Lassen Sie mich dies näher erläutern:

Nehmen wir an, eine Person neigt dazu ärgerlich zu werden – und zwar sehr rasch. Außerdem ist diese Person ziemlich beleibt und darüber hinaus auch träge. Alle drei Charakteristiken jener Person sind eindeutig unerwünscht. Als erstes sollte die Person sich meiner Ansicht nach bemühen, ihre Neigung abzulegen, wegen jeder Kleinigkeit und bei jedem Anlass ärgerlich zu werden. Dies würde sich hinsichtlich der Beruhigung ihres Gemüts höchst hilfreich auswirken. Der Geist ist für den Körper sehr wichtig, und solange der Geist nicht zur Ruhe kommt, ist er nicht bereit, sich einer Disziplin zu unterwerfen.

Stellen wir uns vor, der Geist sei bis zu einem gewissen Grad beruhigt worden. Was geschieht dann? Die Person unseres Beispiels muss als nächstes unverzüglich dazu übergehen, ihren Appetit zu zügeln und intensiv Gymnastik treiben, was mit Sicherheit zu einer Gewichtsabnahme führen wird. Nun ist der Geist nicht nur unter ausreichender Kontrolle, sondern auch der Körper wurde durch Disziplin einigermaßen ins Lot gebracht und ist auf dem Weg zur Normalisierung. Dies wiederum wird sich unterstützend bei der Überwindung der Trägheit auswirken. All dies ist Teil dessen, was ich als Stadium A bezeichnen möchte, in welchem negative Aspekte unter Kontrolle gebracht und schrittweise verringert werden.

Gleichzeitig aber müssen die Samen für positive Aspekte mit einem Maximum an Sorgfalt gesät und genährt werden. Was will ich damit sagen? Ganz einfach - **als erstes beginnt man ernsthaft mit *Namasmarana* bzw. der Rezitation des göttlichen Namens**. Meiner Ansicht nach ist *Namasmarana* ein **MUSS**, egal, welchem Weg spiritueller Entwicklung jemand folgt. Es ist wie das Atmen – können wir jemals aufhören zu atmen? Ich hoffe, Sie haben Ihrem Gedächtnis gut eingepreßt, welche Betonung Swami auf die Namensrezitation legt.

Was gibt es außer *Namasmarana* noch? Man kann viele einfache Disziplinen aufgreifen und sollte ernsthaft damit beginnen. **Zum Beispiel kann man es sich zur Gewohnheit machen, ein natürliches Lächeln auf dem Gesicht zu tragen**, allerdings nicht um für sich zu „werben“, sondern um in anderen Menschen die Zuversicht auszulösen, dass man eine gute und friedliebende Person ist. Allein schon ein Lächeln ist ein Signal und könnte Menschen ermutigen, sich mit der Bitte um Hilfe oder Unterstützung an einen zu wenden. In anderen Worten: Zu helfen - anstatt zu verletzen - ist eine positive Aktivität und Haltung.

**Die Lebensläufe der Männer und Frauen von Gandhi bis Mutter Teresa zu lesen und ihre Erfahrungen in sich wirken zu lassen wäre ein weiteres Beispiel positiver Betätigung. Mit anderen Worten: Positive Aktivität bedeutet, Zeit auf eine Weise zu nutzen, Gott zu erfreuen. Wie Swami sagt: "Vergeudete Zeit ist vergeudetes Leben."**

**Die Zeit fruchtbar zu nutzen, um Gutes zu tun**, anstatt sie mit völlig unproduktiven Dingen zu vergeuden, wäre eine andere positive Aktivität. **Das aufmerksame Lesen der Schriften** ist eine äußerst sinnvolle Beschäftigung – nicht um einen Rekord im Umblättern aufzustellen, sondern um die in ihnen vermittelten guten Ratschläge zu verinnerlichen. Zum Beispiel enthält die Bibel eine Vielzahl an wunderbaren Parabeln, außerdem würde man bei wiederholtem Lesen ein tieferes Verständnis für die Botschaft Christi entwickeln. Ebenso könnte man durch das aufmerksame Lesen des *Ramayana* zu einem fundierten Verständnis gelangen, wie man am besten dem Pfad von Sathya und Dharma folgt.

**Über das Leben großer Männer und Frauen zu lesen**, von Gandhi bis Mutter Teresa, und ihre Erfahrungen in sich aufzunehmen – wäre ein weiteres Beispiel sinnvoller Aktivität. Kurzum, es geht hierbei darum, die Zeit mit sinnvollen und gottgefälligen Tätigkeiten zu nutzen. **Swami sagt: „Vergeudete Zeit, ist vergeudetes Leben.“** Umgekehrt ist die Nutzung der Zeit zur Förderung positiver Eigenschaften der rechte Gebrauch des Lebens.

Zusammenfassend kann man sagen: Transformation bedeutet, unser Leben völlig auf Gott auszurichten, was eine Verschiebung des Brennpunktes von der äußeren Welt auf den Bewohner unseres Herzens erfordert. Eine Verschiebung des Brennpunktes ist nichts anderes, **als uns jedes Mal, wenn wir im Begriff sind etwas zu tun, zu fragen: „Ist es etwas Gutes, was ich damit tue? Ist es die rechte Art, meine Zeit zu nutzen oder würde es eine Zeitverschwendung bedeuten? Wird das, was ich tue, anderen in irgendeiner Weise nützen und/oder wenigstens etwas Freude bereiten? Und schließlich: Würde Swami billigen, was ich tue und würde Er Gefallen daran finden?“** Transformation dreht sich einzig darum sicherzustellen, dass alle Antworten auf solche Fragen ein kräftiges ‚JA‘ sind!

### Der Nutzen einer persönlichen Bestandsaufnahme:

All dies hat zwei Seiten. Erstens: „Wie wissen wir, dass wir Fortschritte machen?“ Persönlich halte ich für die beste Art Fortschritt einzuschätzen, am Ende eines Tages eine **ehrliche** Bestandsaufnahme zu machen.

Bevor wir zu Bett gehen, sollten wir uns auf die Bettkante setzen und alles noch einmal Revue passieren lassen, was wir im Verlauf des Tages gemacht haben. In einem nächsten Schritt ordnen wir alle Handlungen in zwei Kategorien ein – in eine negative und eine positive. Dann teilen wir jeder Handlung - entsprechend ihrem „Gewicht“ - eine Note zwischen 1 bis 10 zu. Das Endergebnis gibt uns Aufschluss und zeigt, welche Schritte zur Korrektur erforderlich sind und von uns unternommen werden müssen.

Dies ist eine analytische Form der Vorgehensweise, welche so genannte Experten gerne anhand von Tabellen, Grafiken, Gleichungen, etc. heranziehen. Ich aber möchte Ihnen sagen, **dass es eine viel einfachere Methode gibt: Beginne den Tag mit Gott, verbringe den Tag mit Gott, fülle den Tag mit Gott und beende den Tag mit Gott.** Wenn Sie dies tun, wird eine derartige Bestandsaufnahme überflüssig. All unser Tun würde dann ganz von selbst eine gute und gottgefällige Richtung nehmen!

**Möchten Sie wissen, wie man sich Non-Stop auf Gott einstellt? Dann stellen Sie sich auf die Wellenlänge von Radio Sai ein! Wir sind auf 24/7 zu finden und über Internet überall in der Welt zu erreichen, sogar in der Antarktis! So einfach ist das!**

Ich glaube, für heute genügend gesagt zu haben und beende unsere Sitzung hiermit. Danke, dass Sie sich Zeit genommen haben, diesen Artikel zu lesen. Jai Sai Ram.



## ERFORSCHUNG DER UNENDLICHKEIT

### Teil 30

Prof. G. Venkataraman

#### Kurze Zusammenfassung der letzten Ausgabe

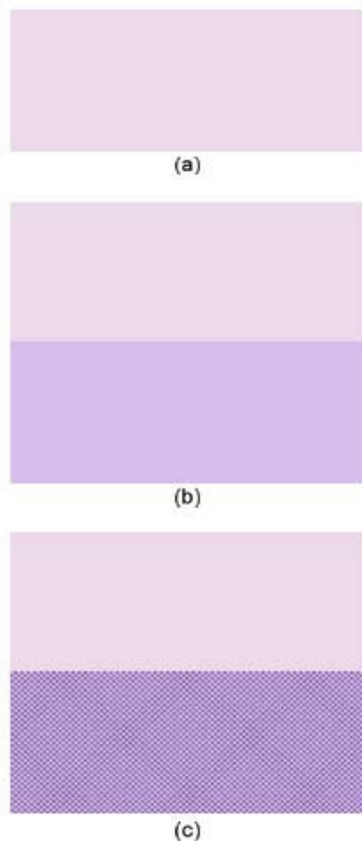
Ein herzliches Sai Ram und Grüße aus Prashanti Nilayam. Gegen Ende der letzten Ausgabe machte ich eine Anmerkung, die nochmals folgendermaßen formuliert werden kann.

Kurz zusammengefasst – UNENDLICHKEIT existiert überall, und der Jivatma (Mensch), der eine Verkörperung dieser UNENDLICHKEIT ist, existiert in dem endlichen, von Gott (d.h. UNENDLICHKEIT) erschaffenen Universum. Der Mensch (Jivatma) hat unablässig auf die eine oder andere Art mit der abstrakten UNENDLICHKEIT zu tun, doch aufgrund spiritueller Unkenntnis weiß er nichts davon und „übersieht“ daher die UNENDLICHKEIT, die in allem eingebettet ist und selbst der kleinsten Form in diesem ENDLICHEN Universum innewohnt. Kurzum - UNENDLICHKEIT verbirgt sich in jedem Winkel des ENDLICHEN Universums. Ist das nicht höchst bemerkenswert?

Es ist der *Vedanta*, der zwischen allem eine Verbindung herstellt. Eventuell werde ich später noch auf diese komplexen Themen eingehen. Im Moment hoffe ich jedenfalls auf Ihr Verständnis dafür, dass wir – um uns mit der UNENDLICHKEIT befassen zu können – Begriffe wie AUSSEN und INNEN zu Hilfe nehmen müssen. Schließlich können wir dann erkennen, dass es in Bezug auf die UNENDLICHKEIT in Wirklichkeit weder ein AUSSEN noch ein INNEN gibt, sondern nur Eines, ebenso wie es weder vorne noch hinten gibt, wenn man aus dem Auto aussteigt, im Gegensatz dazu, wenn man sich im Auto-Inneren befindet!

#### Gott, das Universum und die *Gunas*





**Abb. 1**

Man kann sagen, dass wir aufgrund der *Gunas* auf der unbelebten Ebene die verschiedenen Elemente (und folglich auch Moleküle, etc.) haben. Auf der Ebene der belebten Daseinsformen, wo wir es mit Lebewesen und Gattungen zu tun haben, sind die *Gunas* in den Verhaltensmustern und Neigungen manifest.

Daher ist ein Tiger wild, ein Kaninchen dagegen sanftmütig. Bitte behalten sie all dies im Gedächtnis. Sehen Sie sich Abbildung 1 genau an, bevor Sie zu Abbildung 2 übergehen.

**Abbildung 1 ist ein dreiteiliges Schema, welches bestimmte, mit der Schöpfung im Zusammenhang stehende Aspekte, aufzeigen soll: (a) symbolisiert einzig den abstrakten und formlosen Gott (es besteht nur Einheit); (b) symbolisiert den abstrakten Gott PLUS Universum, welches (in diesem Stadium) nur aus Raum und Zeit besteht; (c) zeigt das Vorhandensein der *Gunas* (mittels eines Rasters, der Raum und Zeit überlagert), welche die Vielfalt bedingen – eine wesentliche Charakteristik der Schöpfung.**

**Die unterschiedlichen Rollen von Körper, Geist (Verstand und Gemüt) und *Atman* in der Schöpfung**

Ich möchte vom obigen Absatz ausgehen, und zwar unter Zuhilfenahme einiger Darstellungen und Erläuterungen. Lassen Sie mich mit der unverrückbaren Tatsache beginnen, dass, wie wir wissen, Gott/*Atman* im Gegensatz zu uns, die wir alle ein Teil der Schöpfung sind, alleine bzw. völlig unabhängig existieren kann.

Unser Ausgangspunkt ist jener Zustand, in dem es nur den *Atman* gibt, aber kein Universum. Teil (a) von Darstellung 1 repräsentiert diesen Zustand. Dann wird auf göttlichen Beschluss das Universum geboren, was vom Standpunkt der Wissenschaft gesehen, die Geburt von Raum und Zeit bedeutet. Dies wird symbolhaft in Abbildung (b) dargestellt..

Betrachten wir nun (c), wo die Raum-Zeit-Ebene eine leichte Färbung aufweist. Was bedeutet die Färbung bzw. weshalb ist sie vorhanden? An dieser Stelle muss ich ein wenig *Vedanta* einbringen. Im wesentlichen verbildlicht die Färbung die Tatsache, dass gemäß der Lehre des *Vedanta* in der Schöpfung die *Gunas* (drei Grundeigenschaften, Anm.d.Ü.) vorhanden sind.

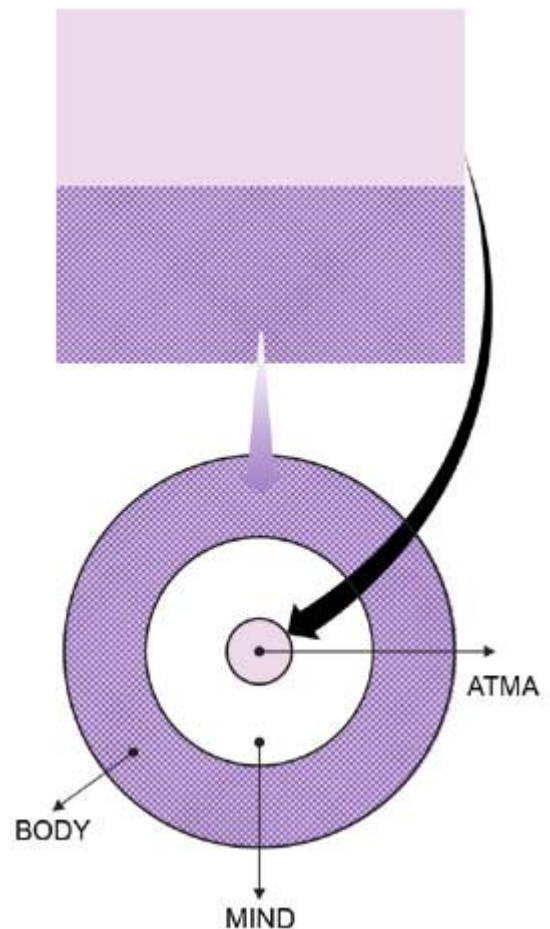
Die *Gunas* sind ein wichtiger Bestandteil in der Geschichte, und ich gehe davon aus, dass Ihnen deren Bedeutung bekannt ist (*sattva* – rein, ungetrübt; *rajas* – aktiv, ruhelos; *tamas* – träge, dunkel; Anm.d.Ü.). Im wesentlichen sind sie der ursächliche Auslöser für Vielfalt, die sowohl in den unbelebten wie auch belebten Aspekten der Schöpfung vorhanden ist.

Abbildung 2 sehen wir nebenan, und während wir sie betrachten, sollten wir uns die Tatsache vergegenwärtigen, dass der Mensch gemäß der Lehre des *Vedanta* eine Verkörperung des *Atman* ist, wobei der Begriff *Atman* lediglich ein anderer Name für Gott ist. Woraus setzt sich die menschliche Verkörperung zusammen? Wir haben bereits bei früherer Gelegenheit darüber gesprochen – der Mensch ist eine Kombination aus einem grobstofflichen Körper, einem subtilen Geist und dem kausalen *Atman*. In Abb. 2 sehen wir (natürlich in schematischer Darstellung) die Beziehung zwischen Gott und Schöpfung einerseits und dem verkörperten Individuum (Mensch bzw. der Individualseele oder *Jivatma* gemäß der Terminologie des *Vedanta*) andererseits.

Aus der Darstellung ist ersichtlich, wo Körper und *Atman* ihren Ursprung haben. Und was ist mit dem Geist? Diese Frage ist etwas kompliziert, und die Antwort darauf können wir in Abb. 3 finden. Im wesentlichen macht sie deutlich (hier möchte ich nochmals anmerken, dass es sich nur um ein Schema handelt), dass der *Jivatman* immer wieder geboren wird. Was diesen Prozess von immer wieder kehrenden Geburten und Tod angeht, müssen wir nachstehende Fakten beachten:

1. Bei jedem Tod kehrt der Körper zu den Elementen zurück.
2. Und bei der nächsten Geburt gibt es natürlich einen neuen Körper, welcher durch die neuen Eltern „geschaffen“ wurde. Doch die Atome, aus denen sich dieser Körper zusammensetzt, stammen aus demselben Universum - eine logische und vielleicht weniger bedeutende - doch immerhin erwähnenswerte Tatsache.
3. Was den *Atman* angeht, ist es immer ein und derselbe *Atman*; das KANN NICHT ANDERS sein!
4. Von Geburt zu Geburt entsteht immer wieder ein anderer Körper, doch der atmische Aspekt bleibt unverändert. Was geschieht mit dem Geist? Verändert er sich von Geburt zu Geburt oder unterliegt er auf der Kette der Wiedergeburten keiner Wandlung – oder aber trifft ein wenig von beidem zu? Was ist wahr, was trifft zu?

Abb. 2



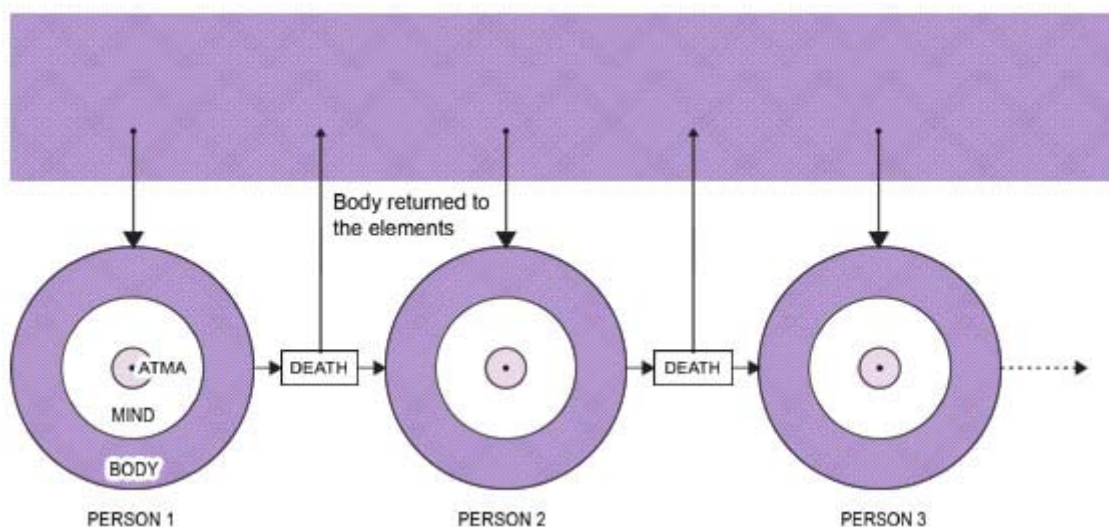
**Abb. 2: Diese Darstellung ist eine Erweiterung von Abb. 1 und zeigt den *Jivatman* als Teil der Schöpfung. Der *Jivatman* besteht aus drei unterschiedlichen Entitäten – dem grobstofflichen Körper, dem subtilen Geist und dem kausalen *Atman*. Der grobstoffliche Körper (der von den Eltern stammt) setzt sich aus Atomen und Molekülen zusammen, die ein Bestandteil des gesamten physikalischen Universums sind, so dass in der Tat eine Verbindung zwischen dem Körper und dem gesamten Universum besteht – bis hin zum Urknall! Der (verkörperte ‚Teil‘ des) *Atman* dagegen stammt unmittelbar von Gott (vom abstrakten Gott) und ist folglich KEIN Bestandteil der Schöpfung; vielmehr transzendiert er diese, was eine wichtige Tatsache ist. Nun bleibt noch die Frage des Geistes, die wir später im Text behandeln werden.**

Von Gott bist du gekommen, zu Gott musst du zurück. *Sadhana* ist der Prozess, der diesen Weg erleichtert; doch wenn du diesen Aspekt vergisst, während du durch allerlei Bücher-Studium gehst, dann machst du nicht die geringsten Fortschritte.

Die Frage lässt sich auch etwas anders formulieren, um dem Sachverhalt mehr Gewicht zu verleihen. Im grobstofflichen Körper befinden sich Gene, die sich von unseren Eltern und Vorfahren ableiten (in der Tat könnte man einem Teil der Gene bis hin zu Gattungen nachspüren, die es bereits lange vor dem Erscheinen des Menschen gab). So viel zu den „Genen des Körpers“.

### Der Geist und seine Gene

Wie steht es mit dem atmischen Teil des *Jivatman*? Hier können wir den Begriff „göttliche Gene“ verwenden, da der *Jivatman* unmittelbar mit Gott/*Atman* „verwandt“ ist. Nun bleibt noch die Frage bezüglich des Geistes, welche lautet: „Besitzt der Geist irgendwelche Gene, und wenn ja, woher stammen sie?“ Ich stelle diese Frage, um hierdurch eine Brücke zur Einleitung dieses Artikels zu schlagen (die Beantwortung selbst folgt etwas später).



**Abb. 3 : Diese Illustration verdeutlicht die Veränderungen, die der *Jivatman* von einer Geburt bis hin zur nächsten durchläuft. Zum Zeitpunkt des Todes eines Menschen kehrt der grobstoffliche Körper zu den Elementen zurück, während der Geist wie auch der bisher ‚verkörperte oder gefangene *Atman*‘ abwandern und sich einen neuen Körper suchen, in den sie eintreten können. Anders formuliert: Der *Geist-Atman*-Komplex des abgelegten Körpers verbindet sich nun mit einem neuen Körper (durch neue Eltern gezeugt). Das ist die ganze Geschichte der Wiedergeburt. Somit ist der ‚neue Geist‘ zu Beginn nichts anderes als das ‚Überbleibsel‘ des ‚alten Geistes‘ aus der vorherigen Inkarnation. Natürlich trägt der ‚neue Geist‘ in sich das ‚Übergepäck‘ (die Sündenlast, wie auch die angesammelten Verdienste aus der früheren Inkarnation). Jene, in der vorherigen Inkarnation erworbenen Neigungen und Tendenzen, die in das neue Leben hinüber getragen werden, heißen „*Vasanas*“. Ich werde später im Text noch darauf zu sprechen kommen.**

Es zeigt sich, dass auch der Geist – ebenso wie die atmische Komponente und der grobstoffliche Körper, welche beide ihre jeweils eigenen „Gene“ haben – so etwas besitzt, was man „geistige Gene“ nennen könnte, wenngleich der *Vedanta* sich einer anderen Bezeichnung – nämlich: *Vasanas* – bedient. ***Vasanas* sind folglich die latent vorhandenen Verhaltensmuster, mit denen der Mensch zur Welt kommt.**

Nun möchte ich mit meinen Erläuterungen noch weiter ins Detail gehen, damit Sie besser verstehen können, was ich Ihnen vermitteln möchte. Nehmen wir an, ein Baby wird geboren. Es steht außer Zweifel, dass das Baby zum Zeitpunkt der Geburt völlig unschuldig ist. Unser Verstand sagt uns, dass es gar nicht anders sein kann. Doch wenn das Kind zum Beispiel etwa ein Jahr alt ist, beginnt es bestimmte Eigenschaften und Neigungen zu zeigen. Einige Kinder beginnen aggressiv zu werden, andere hängen ständig an Mamas Rockzipfel, und wieder andere lassen ein possessives Verhalten erkennen, indem sie sich an ihre Spielsachen

klammern; wiederum andere sind außergewöhnlich lieb, usw. Weshalb diese Unterschiede? Der *Vedanta* führt alles auf die *Vasanas* zurück.

### Der Einfluss von Natur und Erziehung

Leicht verständlich wird der ganze Prozess, wenn man den Vergleich mit einem Samenkorn anstellt (Swami selbst hat uns diese Analogie gegeben), welches in die Erde gelegt wird. Nach einem Jahr sehen wir nach, was damit geschehen ist. Abhängig von bestimmten Faktoren könnte man allerlei feststellen. Wurde das Samenkorn zum Beispiel nicht ausreichend mit Wasser versorgt, so zeigt sich u. U. ein dürftiges Wachstum. Ebenso könnten die zarten jungen Blätter bei Fehlen eines schützenden Zaunes von vorbeiziehenden Ziegen gefressen worden sein, wodurch die Pflanze in ihrem Wachstum zurückgeblieben ist. Auch könnte die junge Pflanze aufgrund von Nachlässigkeit der Person, die das Samenkorn gesät hat, von verschiedenen Arten von Schädlingen befallen worden sein... und so ließe sich die Liste fortsetzen.

**Gott ist Einer. Aber wenn Er sich durch die Entitäten des physischen Universums ausdrückt, siehst du nichts als Vielfalt, wenn deine Wahrnehmung nur über die Sinne geschieht. Andererseits, wenn du über die Sinne hinausgehst (was möglich ist), dann kollabiert die verwirrende Vielfalt zu einer wunderschönen und äußerst glücklichen Kosmischen Einheit, welche die wahre Manifestation des Abstrakten Gottes ist.**

Das obige Beispiel macht Folgendes deutlich:

1. Die Pflanze, die aus dem Samenkorn hervorgeht, wäre selbstverständlich von der Gattung des Samenkorns.
2. Dagegen würde der tatsächliche Zustand des Pflänzchens von diversen Faktoren aus ihrem Umfeld abhängen, u. a. auch davon, ob und inwieweit sie gepflegt wurde.

Ebenso stellen die *Vasanas*, mit denen ein Mensch zur Welt kommt, das dar, was ein Mathematiker als „Ausgangsbedingungen“ bezeichnen würde. Solange das Baby noch klein ist, sind die *Vasanas* lediglich latent vorhanden und noch nicht klar erkennbar. Doch, wie wir alle wissen, wachsen Babies sehr rasch, und in diesem Prozess ist ihre Aufmerksamkeit unablässig auf die äußere Welt gerichtet. Dies ist das Stadium, in welchem die *Vasanas* allmählich an die Oberfläche dringen und beginnen, sich als Verhaltensmuster im Kind zu zeigen. Gleichzeitig beginnen auch die äußeren Einflüsse eine entscheidende Rolle zu spielen. Dies kann damit zusammenhängen, wie die Eltern das Kind behandeln, wie auch vom Umfeld des Kindes. Streiten zum Beispiel die Eltern ständig, hätte dies einen Einfluss auf das Kind. Gehen die Eltern dagegen achtsam und liebevoll mit einander und auch mit anderen Erwachsenen um, würde dies ebenfalls einen deutlichen Einfluss auf das Kind ausüben. Ebenso wäre ein positiver Einfluss auf das Kind, wenn die Eltern ihm nicht gestatten, ständig vor laufendem Fernseher zu sitzen, sondern das Kind stattdessen sinnvoll beschäftigen und ihm viel Liebe und elterliche Zuwendung schenken. Dies ist der Punkt, an dem die Analogie mit dem zarten Pflänzchen und den schützenden Maßnahmen gegen gefräßige Ziegen und Schädlinge relevant wird. Ich bin sicher, dass der Grundgedanke dieser Ausführungen verständlich für Sie ist.

Das Endergebnis all dessen ist, dass – bedingt durch die Kombination der *Vasanas* (welche die Anfangsbedingungen darstellen) mit den Umfelfeinflüssen, unter denen das Kind aufwächst - die Neigungen und Charakteristiken der gegenwärtigen Inkarnation allmählich offenbar werden. Mittels einer „graphischen Darstellung des spirituellen Fortschritts des *Jivatman* durch die verschiedenen Inkarnationen hindurch“ lässt sich auf einfache Weise ein Gesamtüberblick erstellen. Siehe nachstehende Abbildung 4, die leicht verständlich ist.



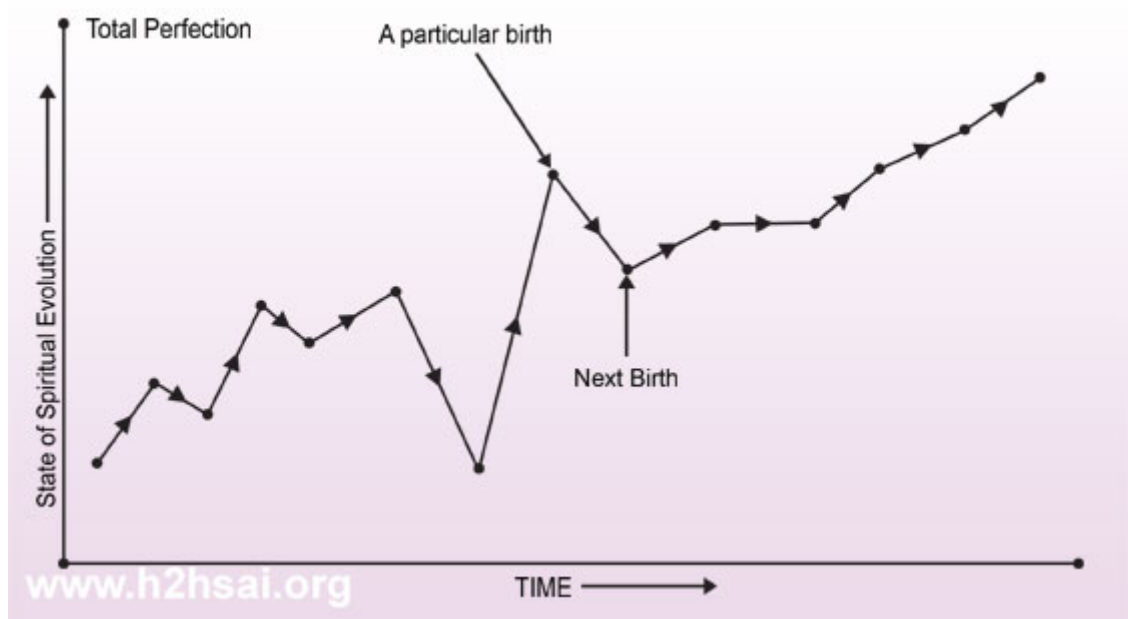


Abb. 4

Abb. 4 ist eine schematische Skizze dessen, was man als die spirituelle Entwicklung des *Jivatman* auf seinem Weg (jeder mit Punkt gekennzeichnete Abschnitt markiert eine neue Inkarnation) durch diverse Inkarnationen hindurch bezeichnen könnte. Jeweils abhängig von den *Vasanas* zum Zeitpunkt der Geburt und dem Umfeld, dem der *Jivatman* ausgesetzt ist, erhält er eine Chance, sich weiter zu entwickeln oder aber auf eine Ebene unterhalb jener abzusinken, auf der er sich zum Zeitpunkt seiner Geburt befand. Man könnte – ähnlich dem Geschehen bei der Börse – von einer Fluktuation sprechen.

Erinnern die Schwankungen in obiger Darstellung nicht an die (Wertpapier) Fluktuationen an der Börse? Aber so ist das Leben. Abhängig von den *Vasanas*, die der *Jivatman* in eine Inkarnation mitbringt (Ausgangsbedingungen bei der Geburt eines Menschen), abhängig von den Konditionen in seinem Umfeld und dem *Sadhana* (spirituelle Bemühungen), das er einbringt, kann sein „spirituelles Stadium“ nach oben oder unten schwanken.

### Kein Ende in Sicht...?

Befassen wir uns noch einige Augenblicke mit dem Thema und gehen der Frage nach: „Ist denn da kein Ende in Sicht?“ Ist der *Jivatman* dazu verurteilt, ein Leben nach dem anderen mit dem ständigen Auf und Ab, wie bei einem Spiel, zu durchlaufen? Gibt es kein Entrinnen?“ Ich bin sicher, dass die Frage Sie in dieser Formulierung an etwas erinnert. Jedenfalls sollte sie das, denn es handelt sich genau um eine der Fragen, die Adi Shankara in seiner bekannten Hymne *Bhaja Govindam* stellt. Ich werde zwar hier nicht näher darauf eingehen, sondern Ihnen dieses Thema als Hausaufgabe überlassen! Allerdings möchte ich Sie daran erinnern, dass unser geliebter Swami am 20. Oktober 1940, als Er in Seiner bekannten Erklärung verkündete - Er, Sathya Sai, sei der wieder gekommene Shirdi Sai - durch Seinen Bhajan *Manasa Bhajare Guru Charanam* die Antwort auf genau diese Frage gab... Ich hoffe jedenfalls, dass die Erinnerung daran Ihnen helfen wird, eine klare Antwort auf die von uns diskutierte Frage zu finden.

### Die Unendlichkeit im Inneren mit der Unendlichkeit im Aussen verbinden

Lassen Sie mich nun weiter fortfahren und versuchen, alles, was ich bisher hinsichtlich meiner Einführung (welche eigentlich ein Auszug aus der letzten Ausgabe ist) zu diesem Artikel gesagt habe, mit einander zu verbinden. Es geht im wesentlichen darum: Jedes Mal, wenn der *Jivatman* (in Wirklichkeit Sie und ich) wieder geboren wird, existiert Unendlichkeit im Inneren (der atmische Aspekt, welcher das Kernstück unserer

gesamten Persönlichkeit bildet), sowie Unendlichkeit im Außen, wenngleich nicht sichtbar, doch mit Gewissheit vorhanden und von uns erfahrbar, wenn wir uns nur darum bemühen wollen. Da gibt es also die „Unendlichkeit im Inneren“ und die „Unendlichkeit im Aussen“ (in Wirklichkeit sind beide EINS, doch der einfacheren Erläuterung halber behandle ich sie als „zwei Entitäten“ und bitte Sie, dies zu beachten). Das bedeutet also, dass wir (die wir wirklich Unendlichkeit in unserem Inneren haben) auch gleichzeitig in Unendlichkeit (im Außen) eingetaucht sind! Und doch **durchwandern wir ein Leben nach dem anderen in völliger Unkenntnis dieser entscheidenden Tatsache, weshalb über lange Zeiträume hinweg unsere spirituelle Evolution behindert und überschattet wird. Dabei ist die spirituelle Evolution der eigentliche Zweck des Lebens.**

**Swami erinnert uns: „Von Gott bist du gekommen, zu Gott musst du zurück. *Sadhana* ist der Prozess, der diesen Weg erleichtert. Wenn du diesen Aspekt vergisst, während du durch allerlei Bücher-Studien gehst, dann machst du nicht die geringsten Fortschritte.“**

Hier eine kleine Gedächtnisstütze für Sie: Swami sagt, in einem menschlichen Körper geboren zu werden, dient nur einen Zweck, nämlich zu Gott zurückkehren zu können. **Er erinnert uns daran: „Von Gott bist du gekommen und zu Gott musst du zurückkehren. *Sadhana* ist jener Prozess, der diesen Weg erleichtert. Wenn du diesen Aspekt vergisst, während du durch allerlei Bücher-Studien gehst, dann machst du nicht die geringsten Fortschritte.“** Des Weiteren betont Swami, dass Gott uns in Seiner Allbarmherzigkeit und Güte speziell zu diesem Zweck mit einem menschlichen Körper segnet, nicht aber „damit wir viel Spaß haben“. Letzteres könnte man als das „heutige Mantra“ bezeichnen, welches zugunsten kommerzieller Interessen weit verbreitet in den Medien vermarktet wird. Kurz gesagt – zu Gott zurückzukehren, überall die Unendlichkeit zu erfahren, wirkliches *Sadhana* auszuüben – sind alle eng mit einander verbunden. Wenn wir doch nur einige Zeit damit verbrachten, darüber nachzudenken, anstatt sie mit unnötigen e-mails, unsinnigem Internetgeplapper – und was sonst noch – zu vergeuden. Swami sagt nicht umsonst: „*Jantunam Nara Janman Durlabham* – als Mensch geboren zu werden ist etwas Besonderes und kostbar.“

Nun möchte ich etwas darüber sagen, was es bedeutet, Unendlichkeit im Außen zu sehen, und anschließend werde ich versuchen, eine Verbindung zur Unendlichkeit im Inneren herzustellen. Dies würde mir dann helfen zu erklären, dass diese „beiden Formen der Unendlichkeit“ in der Tat nahtlos mit einander verbunden sind. Vielmehr erkennt man bei genauer Betrachtung, dass sie nicht nur mit einander verbunden sind, sondern in Wirklichkeit EIN UND DIESELBE UNENDLICHKEIT SIND! Sehen wir also, ob mir dieses anspruchsvolle Programm, welches ich mir selbst auferlegt habe, gelingt!

Ich beginne mit der Tatsache, die ich schon viele Male zuvor hervorgehoben hatte, dass das (physikalische) Universum, in dem wir uns befinden, ENDLICH (zeitlich begrenzt) ist. Dies ist eine wissenschaftlich belegte Tatsache, und niemand kann etwas daran ändern. Folglich könnte die Frage lauten: „Was in aller Welt meinen Sie damit, die Unendlichkeit in der äußeren Welt zu sehen, welche, wie Sie selbst behaupten, endlich ist?“ Eine gute und berechtigte Frage, auf die es in der Tat eine Antwort gibt. Ich werde versuchen, anhand meiner eigenen Erfahrungen (die Sie vielleicht für unbedeutend halten mögen) eine Antwort zu „zeichnen“. Doch lassen Sie uns sehen!

### Die wunderbare Vielfalt, welche die Natur zur Schau stellt

Ich kann mich allerdings nicht an den genauen Zeitpunkt erinnern, vielleicht war es im Jahr 2003. Swami ging schon früh – d. h. bereits vor dem Ende des Schuljahres, das immer auf den 31. März fällt – nach Brindavan. Jeden Morgen versammelten sich einige von uns vor Trayee Brindavan. Wir warteten darauf, dass Er aus dem Haus kommen würde, um *Darshan* zu geben. Während wir dort jeden Tag warteten, beobachtete ich zwei Dinge: Ersten den sorgfältig gepflegten Rasen vor dem Haus und zweitens den wunderbaren majestätischen Peepul Baum auf der Rückseite, nahe der Grundstücksmauer.

Lassen Sie mich als erstes mit dem Rasen beginnen, der in seiner Frische und Gepflegtheit schön anzusehen war. Ich mag Grünflächen und verbrachte oft viel Zeit mit der Betrachtung des Rasens und seiner Schönheit. Dabei sah ich mir die einzelnen Grashalme näher an - Tag für Tag. Ich konnte einfach nicht anders, als stets voll Bewunderung davor zu verharren, in dem Bewusstsein, dass nicht zwei Grashalme identisch waren. Und das ist die Wahrheit! In Cambridge (England) sieht man wundervolle Rasen auf dem Gelände der einzelnen Colleges – Hunderte von Jahren alt - **doch keine zwei Grashalme sind identisch.**

Vielleicht fragen Sie sich: „Was soll daran so besonders sein. Das ist doch trivial und völlig elementar. Ist der Kerl nicht ganz bei Trost – was soll das alles?“ Sie haben nicht ganz unrecht, doch lassen Sie mich erklären, was ich daran für so bedeutungsvoll halte. Das Bedeutungsvolle daran ist, dass dieser einfache und „gewöhnliche Garten“ eine **unendliche Vielfalt** in einer endlichen Welt erkennen lässt! In anderen Worten: **Unendlichkeit KANN sich in einer endlichen Welt ausdrücken!** Ich bin sicher, die meisten unter Ihnen sind hiervon wenig beeindruckt, nichts desto weniger bitte ich Sie noch ein wenig Geduld mit mir zu haben und mich zum Beispiel zu einem Strand zu begleiten. Verharren Sie dort geduldig am Strand und beobachten Sie, wie die Wellen unablässig auf das Ufer rollen. Selbst wenn Sie stundenlang dort sitzen und dem Heranrollen der Wellen zusehen, werden Sie feststellen, dass **keine zwei Wellen jemals einander gleichen!** Auch hier haben Sie eine **subtile Manifestation der Unendlichkeit in einer ENDLICHEN Welt vor Augen.**

Vielleicht schütteln Sie nun den Kopf und halten mich wirklich für verrückt. Doch warten Sie noch einen Augenblick. Zumindest würden Sie mir zustimmen, dass das Wellenspiel wunderschön ist. Ebenso würden Sie zustimmen, dass es sich um Wellen handelt, die lediglich aus Salzwasser bestehen und letztlich der ganze Ozean aus Salzwasser besteht. Ich bin mir dessen bewusst, dass Ihre Ungeduld wächst, doch räumen Sie mir bitte noch einige Minuten ein, damit ich „meinen Fall“ vertreten kann.

Wir wollen nun versuchen, das ganze Mosaik zusammen zu setzen und noch etwas tiefer in das Geheimnis einzudringen. Beginnen wir mit der Form der Wellen, die unablässig auf das Ufer zurollen. Ihre Vielfalt ist grenzenlos. Diese zahllosen Variationsmöglichkeiten - ein Bestandteil unseres Universums – spiegeln die VIELFALT wider; welche ein wesentliches Merkmal der Schöpfung ist.

In diesem Kontext sind einige Punkte von besonderer Bedeutung, auf die Sie bitte achten wollen:

Mannigfaltigkeit ist das ureigenste Wesen des Universums, und diese Mannigfaltigkeit vermag sich auf technisch-physikalischer Ebene auf vielfältige Weise zu äußern!

In der Tat bedienen sich Physiker bei der Beschreibung eines physikalischen Systems des Begriffs **Entropy**, um gerade jene Vielfalt zu charakterisieren. Es ist ein Naturgesetz, dass die Natur unter bestimmten Bedingungen nach einem Zustand strebt, in welchem die Entropy ein Höchstmaß erreicht (in der Fachsprache der Physiker bezeichnend für maximale Vielfalt).

### Einheit und Vielfalt – zwei Seiten ein und derselben Münze

Kehren wir nun zurück zu den Wellen, deren Schaumkronen und dem Ozean. Sie werden mir zustimmen, dass sie alle aus demselben Salzwasser bestehen. Während die Schaumkronen und die Wellen deutlich das Spiel ihrer Vielfalt erkennen lassen, erscheint der Ozean als eine Einheit. Reist man zum Beispiel auf einem Ozeandampfer, neigt man zu der Ansicht, dass alle Ozeane gleich sind (es sei denn, man unterzieht sie einer genaueren Betrachtung). Ein Zyniker würde wohl sagen: „Hat man einen gesehen, kennt man sie alle!“

Wenn Sie besonnen darüber nachdenken, was ich soeben gesagt habe, so erkennen Sie zwangsläufig, **dass Vielfalt und Einheit in der Tat zwei Aspekte derselben Münze sind.** Das mag vielleicht etwas rätselhaft klingen, doch betrachten Sie bitte Abbildung 5. Dort sehen Sie die Aufspaltung von weißem Licht in die bekannten sieben Farben VIOLETT, LILA, BLAU, GRÜN, GELB, ORANGE, ROT, die jedes Kind kennt.

Nun erhebt sich die Frage: „Ist das Licht weiß oder besteht es aus sieben Farben?“ Natürlich lautet die Antwort:

Beides – sowohl das Weiß wie auch die sieben Farben sind zwei Aspekte ein und desselben Lichts; es hängt lediglich davon ab, welche Seite des Prismas man betrachtet.

**Abb. 5: Diese schematische Darstellung zeigt die Aufspaltung (Brechung) des Sonnenlichts in sieben Farben, wenn es in einem Prisma gebündelt wird. Fragt man: „Ist Sonnenlicht weiß, oder besteht es aus sieben Farben?“ würde die Antwort eindeutig davon abhängen, auf welcher Seite des Prismas sich der Betrachter befindet. Die Antwort lautet daher nicht: „entweder“ – „oder“, sondern „beides“! Dies ist der Standpunkt des *Vedanta*. Die westliche Wissenschaft, die weitgehend das moderne Denken bestimmt, verlangt immer ein „entweder/oder“, wohingegen der *Vedanta* stets „dieses und jenes“ sagt, was allerdings zu Verwirrung führen kann. Der *Vedanta* lehrt, dass es bei oberflächlicher Betrachtung „dieses“ sein mag, sich aber bei sorgfältiger Prüfung „dieses“ als „jenes“ herausstellt! Das Schema ist vor allem als Hilfe gedacht, Licht auf die etwas verwirrend erscheinende Aussage des *Vedanta* zu werfen!**

### Die wahre Erfahrung jenseits der Sinne

Fassen wir alles zusammen, so erhalten wir die Kernaussage des *Vedanta*:

*Gott ist Einer, doch wenn Er sich in Seiner Manifestation der vielen Daseinsformen (Entitäten) im Universum ausdrückt, nimmt man bei ausschließlicher Betrachtung mittels der Sinne nur Mannigfaltigkeit wahr. Geht man dagegen über die Sinne hinaus (was MÖGLICH ist), dann kollabiert die verwirrende Vielfalt zu einer wunderschönen, von Glückseligkeit erfüllten Kosmischen Einheit, welche die wahre Manifestation des Abstrakten Gottes ist.*

Vereinfacht ausgedrückt: Der Abstrakte Gott macht sich durch die Vielfalt und deren mannigfaltige, höchst wunderbare Eigenschaften, Merkmale, etc. erkennbar, welche die unterschiedlichen Daseinsformen in der Welt zum Ausdruck bringen (wie zum Beispiel die Schönheit des Pfaus, die Macht der Wirbelstürme, die Majestät eines Berges, usw.), – in jener Welt, welche wir über die Sinne wahrnehmen und welche uns stets kostenlos zur Verfügung steht. Wenn wir uns lediglich auf die oberflächliche Sinneswahrnehmung beschränken, endet hier die ganze Geschichte. Dann gibt es nur Wellen und Schaumkronen, und der Ozean entgeht unserer Wahrnehmung, obwohl er als Basis stets vorhanden und in der Tat die Quelle sowohl der Wellen wie auch der Schaumkronen ist.

Der Weise dagegen begnügt sich nicht mit der beschränkten Wahrnehmung durch die Sinne, sondern sucht nach einem Verständnis dessen, was **dahinter** liegt. **Er meditiert und ERFÄHRT hierbei die Unendlichkeit, die jenseits der sichtbaren Vielfalt liegt.**

Daher betont der *Vedanta* stets, **dass hinter dem Sichtbaren das UNSICHTBARE liegt, welches die WAHRE WIRKLICHKEIT ist** Auch Swami wies häufig darauf hin, vor allem in früheren Zeiten.

### Die Intelligenz hinter der Natur (Schöpfung)

An dieser Stelle möchte ich kurz auf den Peepulbaum hinweisen, den ich bereits an anderer Stelle erwähnt hatte. Als wir in jenem Jahr in Brindavan ankamen, hatte der Baum gerade entsprechend der Jahreszeit alle Blätter abgeworfen. Da ich jeden Morgen den Baum betrachtete, sah ich, wie wieder ganz allmählich neue Blätter sprossen. Zuerst konnte man die frischen Blattspitzen an diesem riesigen Baum an einer Hand abzählen, doch sehr rasch erschienen immer mehr, bis dann schließlich nach etwa zwei Wochen der Baum voll belaubt war – eine Pracht von frischem glänzendem Blätterwerk.

Jeden Morgen betrachtete ich den Baum in ehrfürchtigem Staunen. Natürlich war das Wachstum frischer grüner Blätter gewissermaßen eine „Routineangelegenheit“, die sich zu dieser Jahreszeit an Hunderttausenden solcher Bäume vollzieht. Wir kommen auf unserem Weg hierhin und dorthin oft an solchen Bäumen vorbei, aber schenken ihnen kaum Beachtung. Doch in jenem Jahr musste ich jeden Morgen eine Weile warten, und so hatte ich Zeit zu einer beschaulichen Betrachtung von Dingen, mit denen ich mich sonst nicht beschäftigt hätte. Natürlich verbrachte ich immer eine geraume Zeit damit, die Schönheit des Baumes zu bewundern und mich



daran zu erfreuen; doch verbrachte ich ebenso Zeit damit, darüber nachzudenken. Was mich stets unfehlbar mit Staunen erfüllte, war folgender Gedanke:

Tag für Tag sagte ich mir: "Dieser Baum hat kein zentrales Nervensystem, kein Gehirn, etc. **Doch etwas in diesem Baum stellt sicher, dass alle Blätter mit derselben Menge an Wasser und Nährstoffen versorgt werden**" - **denn sie waren alle von derselben Größe und Frische**. Eine gewisse Anzahl an Blättern war dem Erdboden näher als andere weit oben in der Baumkrone. Und doch schienen sie alle zu wissen, wie sie zu wachsen hatten. Sie glichen Soldaten in Paradeformation. Außerdem müssen alle Blätter Zugang zum Sonnenlicht haben, um ihre Aufgabe erfüllen zu können. Es schien, **als hätte jedes einzelne Blatt eine Position eingenommen, in welcher es nicht zu kurz kam, sondern seinen erforderlichen Anteil an Licht erhielt** – ein weiteres Wunder der Natur! Wer lenkt all dies, und wo befindet sich die „Leitstelle“?

Mir ist bewusst, dass dies für einen Biologen, der ein Anhänger von Richard Dawkins ist, eher einfältig erscheinen mag, aber meine Gedanken wanderten zielgerichtet zu jener Stelle im zehnten Kapitel der *Bhagavad Gita*, in der Krishna einen fassungslosen *Arjuna* darüber belehrt, wie Gott im Universum "Versteck spielt". Ja, es gibt viele Wunder zwischen Himmel und Erde, deren wir uns kaum bewusst sind oder uns inmitten unseres geschäftigen Lebens der e-mails, des Internet-Surfens, Internet-Plauderns - und was nicht sonst alles - nicht die Mühe machen, sie wahrzunehmen bzw. zu erkennen.

### Fundamentale Unterscheidung ist der Schlüssel

Ich bin sicher, die meisten von Ihnen müssen Swamis (wiederholte) Hinweise auf Unterscheidung bzw. Fundamentale Unterscheidung (FU) gehört haben. Fundamentale Unterscheidung ist – kurz gesagt – nichts anderes, als das Unwirkliche vom Wirklichen und das Vergängliche vom Ewigen zu unterscheiden. Swami fügt hinzu, dass wir die Fähigkeit zur Entfaltung Fundamentaler Unterscheidung erst dann entwickeln, wenn es uns gelingt, durch eigenes Bemühen der Unendlichkeit in unserem Inneren gewahr zu werden. Befolgen wir Seine Worte und richten dann unseren Blick auf die „weite Welt um uns“, so wäre dies, als würden wir das Prisma wegwerfen und das Licht der Sonne in nur einer Farbe sehen. Aus spiritueller Sicht bedeutet dies, wir würden die uns umgebende Welt von einer **Ebene jenseits der Sinne und des Verstandes „erleben“ und somit die „Unendlichkeit im Außen“ zum Brennpunkt werden lassen.**

Die goldene Formel lässt sich wie folgt zusammenfassen:

**Schritt 1: Suche die Unendlichkeit im Inneren.**

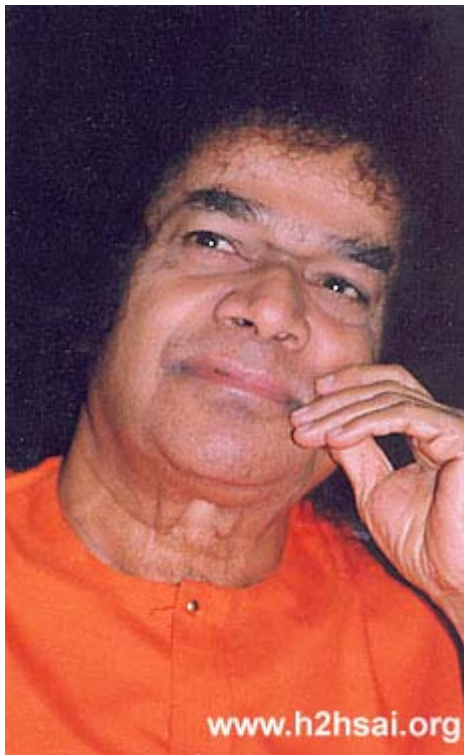
**Schritt 2: Betrachte das "Außen" aus dieser Perspektive, wodurch dann die „Unendlichkeit im Außen“ enthüllt wird.**

**Schritt 3: Denke nach, und du wirst feststellen, dass es keine zwei Formen von Unendlichkeit gibt, sondern nur eine. Swami sagt: „Es gibt keine zwei Wahrheiten, sondern nur EINE Wahrheit!“**

Ich glaube, an irgendeiner Stelle in meinen Ausführungen auf Stephen Weinbergs Aussage, das Universum schiene keinem Zweck zu dienen, hingewiesen zu haben. Doch seine Aussage entspricht nicht der Wahrheit. Der Zweck des Universums besteht darin, den Menschen als Bühne zu dienen, auf der sie ihre wahre Identität suchen und hierdurch ihre Einheit mit Gott erkennen können! Denkt an Swamis Worte: „Ich trennte Mich von Mir, um Mich selbst lieben zu können!“ Ich hoffe, dass meine Erläuterungen Ihnen dabei helfen, jene gewaltige Aussage zu „entschlüsseln“. Versuchen sollten Sie es auf jeden Fall!

Lassen Sie mich nochmals zusammenfassen: **Suche zuerst die Unendlichkeit im Inneren und erkenne dann, dass du diese Unendlichkeit bist.** Begreife schließlich, **dass es nur eine Unendlichkeit gibt!**

Worte zum Abschied von unserer Serie: „Auf der Suche nach der Unendlichkeit“



Doch wie steht es mit der uns umgebenden Vielfalt? Nun, ich denke, ich sollte die Antwort auf diese Frage Ihnen überlassen, womit ich mich von Ihnen verabschiede und Ihnen dafür danke, dass Sie mich in dieser Serie so lange Zeit begleitet haben. Es war eine lange und weite Reise, die wir gemeinsam machten, und ich hoffe, dass Sie auf dieser Reise etwas für sich gewonnen haben. Sollte dies jedoch nicht zutreffen, so möchte ich Ihnen noch – sozusagen in einer „Nusschale“ - zwei Aussagen von Swami - zwei entscheidende und zentrale Aussagen - mitgeben:

**PUNKT 1:** In der *Gitavahini* betont Swami mit Nachdruck:

*Das Leben besteht im wesentlichen aus Handlungen. Die Notwendigkeit zum Handeln ergibt sich aus den Umständen, in die man „gestellt“ wurde. Während jedoch weltliche Beweggründe die Notwendigkeit zum Handeln diktieren mögen, dürfen den Handlungen NICHT NUR weltliche Motive zugrunde liegen. Vielmehr müssen sie von EWIGEN BEWEGGRÜNDEn bestimmt sein.*

**In der praktischen Anwendung bedeutet dies, dass unser Handeln in *Sathya, Dharma und Prema*, etc. verankert sein muss.** Man könnte auch sagen: Handlungen müssen stets von einem

„Moral-Kompass“ geleitet werden, womit „atmische Beweggründe“ gemeint sind. In diesem Kontext gewinnt das Wissen um das Wahre Selbst bzw. den Atman (die UNENDLICHKEIT) eine besondere Bedeutung.

**PUNKT 2:** Dieser Punkt ist im Hinblick auf das Fällen von Entscheidungen im praktischen Leben eng mit obigen Ausführungen verbunden. In Situationen, die konkretes Handeln erfordern, ist der „Befehlshaber auf dem Schlachtfeld“ unser Verstand. Und allein schon aufgrund seiner Natur neigt dieser dazu, sich auf die Seite der Welt ziehen zu lassen. Um dies zu verhindern, **muss das HERZ starke Impulse aussenden, die durch das Leitungssystem, genannt *Buddhi* (Höhere Intelligenz) befördert werden. Ist jedoch die Leitung blockiert, so erreichen die Anweisungen von oben den Verstand nicht, weshalb er beginnt, basierend auf rein weltlichen Überlegungen seine eigene Strategie in Bewegung zu setzen.** Die Rolle von *Buddhi* wurde in früheren Jahren ausführlich von Swami erläutert. Summa summarum geht es einzig darum, das Unterscheidungsvermögen gezielt einzusetzen bzw. die richtige Wahl zu treffen. Auch hier hebt Sami hervor, dass der Entschluss zum Handeln nicht allein von weltlichen sondern von ewig gültigen (edlen) Beweggründen bestimmt werden muss. Erinnern Sie sich, genau das war Arjuna's Problem auf dem Schlachtfeld?

Nachdem er schon lange auf einen Kampf brannte, macht er in letzter Minute einen Rückzieher. Weshalb? Weil Kampf das Töten des Großvaters, Gurus, etc. bedeutete. An dieser Stelle sagt Krishna: „Arjuna, du hast schon viele Schlachten gefochten und dabei viele Gegner getötet. Hast du dir etwa damals Gedanken darüber gemacht? Du hast damals nicht geklagt, doch beginnst bereits jetzt mit Lamentieren, noch bevor alle diese Leute gestorben sind. Weshalb? Weshalb Arjuna, weshalb? Ich werde es dir sagen! Dieses Mal wären diejenigen, die getötet würden, deine Verwandten! Folglich beruht dein Entschluss nicht zu kämpfen auf körperlichen Bindungen!“

**Egal, wo du beginnst, wenn du einmal angefangen hast im Kreis zu gehen, wirst du immer zum Anfangspunkt zurückkommen. Tatsächlich ist der Kreis nur eine unendliche Menge an Punkten, alle unendlich dicht zusammen und als Kreis ausgelegt!**

Das ist der Zeitpunkt, an dem Krishna Arjuna auffordert, nach innen zu blicken und zu erkennen, dass er in der Tat der *Atman* ist. Als nächstes sagt Krishna zu Arjuna, er solle sich dessen bewusst sein, dass es sich lediglich um einen Konflikt zwischen Körpern (menschlichen Gestalten) handelt, und dass der *Atman* – selbst wenn diese Körper sterben mögen – nicht im geringsten davon berührt würde. Somit sind Krieg und Pflichterfüllung der Kontext, dessen sich Krishna bedient, um Arjuna daran zu erinnern, nach der UNENDLICHKEIT im Inneren wie auch im Außen zu suchen und beides mit einander zu verbinden! In unserer Serie sind wir auf völlig andere Weise vorgegangen und haben gewissermaßen eine Rundtour gemacht, die wir mit einer Reise durch den Kosmos einleiteten. Dies geschah mit Absicht, vor allem um Licht auf die Tatsache zu werfen, **dass in einem Kreis immer, egal an welchem Punkt man beginnt, die Reise am Ausgangspunkt endet! In Wirklichkeit ist der Kreis nichts anderes als eine endlose Kette eng an einander gereihter Punkte!**

Ich glaube, ich habe kein Recht, Sie noch mehr zu verwirren, weshalb ich hier schließe!

Ich danke Ihnen allen und wünsche Ihnen alles Gute. Mein Dank gilt auch dem H2H Team für seine Ausdauer, all das Material zu verarbeiten, welches ich kurzfristig innerhalb der letzten Woche eines jeden Monats zusammenstellen musste; außerdem für seine Geduld im Falle von gelegentlichen Verzögerungen!

**P.S: Zu Ihrer Erleichterung habe ich den Herausgeber gebeten, Kapitel 1 des letzten Teils des Buches MESSAGE OF THE LORD (erhältlich im Prashanti Buchladen) als PDF Datei zur Verfügung zu stellen. Das Buch wurde vor vielen Jahren von mir verfasst, doch aus darin genannten Gründen hatte ich meinen Namen nicht als dessen Autor angegeben. [Bitte klicken Sie hier, um die PDF Datei zu lesen.](#)**

**Viele unter Ihnen haben gute Fragen eingesandt, doch da diese eher technischer Art waren, habe ich sie in dieser fortlaufenden Serie nicht behandelt.**

**Jedoch könnte das oben erwähnte Buch sicherlich viele Antworten geben und darüber hinaus zu weiterem Nachdenken anregen.**

Ich danke Ihnen dafür, dass Sie mich auf dieser langen Reise begleitet und durch eine Vielzahl ermunternder Bemerkungen angespornt haben. Jai Sai Ram.

Liebe Leserinnen und Leser, wie gefällt Ihnen diese Serie? Bitte teilen Sie uns Ihren Eindruck über diesen Artikel mit, indem Sie an [h2h@radiosai.org](mailto:h2h@radiosai.org) schreiben, und nennen Sie auch Ihren Namen und Ihr Land. Danke, dass Sie sich Zeit hierfür nehmen.

